universität wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Eine Analyse und Gegenüberstellung der Varianten in der Fachsprache im Straßenbau im britischen/amerikanischen Englisch sowie der in Deutschland/Österreich/Schweiz verwendeten deutschen Terminologie

Verfasserin

Fiona Langstadlinger, BA

angestrebter akademischer Titel

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 060 342 345
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Masterstudium Übersetzen Englisch Französisch
Betreuer:	Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

WIDMUNG

Für Theresia & Una

Danksagung

Zunächst möchte ich mich bei meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin bedanken, der stets für Fragen und Ratschläge zur Verfügung stand und mir den Denkanstoß für dieses Thema der Arbeit gegeben hat.

Ich möchte mich ebenfalls bei Frau Dr. Annelies Glander bedanken, da ich mir durch ihre Lehrveranstaltung einen Einblick in den Bereich Straßenbau und Straßenwesen verschaffen konnte und mir dadurch auch ein praxisorientiertes Arbeiten ermöglicht wurde. Zudem unterstützte sie mich sowohl auf fachlicher als auch auf moralischer Ebene.

Außerdem danke ich meinen beiden Studienkolleginnen Gloria und Karin, denn sie haben mir mein Masterstudium verschönert und so manche Lehrveranstaltung unterhaltsamer gemacht.

Meinen größten Dank verdient meine Familie, besonders meine Eltern Johann & Siobhán, die mich all die Jahre während des Studiums finanziell und moralisch unterstützt haben.
Ein großes Dankeschön gilt auch meinem Bruder Mark, auf den ich mich in allen Lebenssituationen verlassen kann und der immer wieder die richtigen Worte zur Aufmunterung findet.
Ohne ihre Hilfe, Liebe, Unterstützung und positiven Zusprüche wäre ich nicht so weit gekommen, daher verdanke ich ihnen diesen Abschluss.
Ich danke euch dreien von Herzen! Thanks so much for everything!

Vielen Dank auch an meinen Freund, der ebenfalls immer für mich da war, mich anspornte, unterstützte und mir jederzeit während und außerhalb der Studienzeit Hilfe leistete. Hvala!

Zu guter Letzt möchte ich meinen Freundinnen danken, die mir in dieser Zeit moralisch zur Seite standen und mich ermutigten.

Inhaltsverzeichnis

0 Einleitung 1

0.1 Entstehung der Fragestellung 1

0.2 Zielgruppe 2

0.3 Aufbau der Arbeit und Zielsetzung 2

1 Fachsprache vs. Gemeinsprache 5

1.1 Definitionen 5

1.2 Unterscheidung zwischen Fachsprache und Gemeinsprache 6

1.3 Fachsprache in Übersetzungen 9

2 Die deutsche Sprache 11

2.1 Deutsch als plurizentrische Sprache 11

2.1.1 Asymmetrien bei plurizentrischen Sprachen 15

2.2 Terminologie 17

2.2.1 Variable 17

2.2.2 Standardvarietät und Varietät 17

2.2.3 Standardsprache 18

2.2.4 Variante 18

2.3 Das österreichische Deutsch 20

2.3.1 Das österreichische Deutsch und die EU 22

2.3.2 Merkmale des österreichischen Deutsch 23

2.3.2.1 Grammatik 24

2.3.2.2 Pragmatik 26

2.3.2.3 Orthographie 27

2.3.2.4 Phonetik und Phonologie 27

2.3.3 Austriazismen 27

2.4 Das deutsche Deutsch 28

2.4.1 Merkmale des deutschen Deutsch 29

2.4.1.1 Grammatik 29
2.4.1.2 Phonetik und Phonologie 29
2.4.2 Teutonismen 30
2.5 Das schweizerische Deutsch 30
2.5.1 Merkmale des schweizerischen Deutsch 31
2.5.1.1 Grammatik 32
2.5.1.2 Pragmatik 32
2.5.1.3 Orthographie 32
2.5.1.4 Phonetik und Phonologie 33
2.5.2 Helvetismen 33
2.6 Fazit 34
3 Die englische Sprache 35
3.1 Englisch und seine Rolle in der EU 36
3.2 Britisches Englisch 36
3.2.1 Phonetik 37
3.2.2 Grammatik 37
3.2.3 Orthographie 37
3.3 Amerikanisches Englisch 38
3.3.1 Phonetik 38
3.3.2 Orthographie 38
3.3.3 Lexik 39
4 Die ASFINAG 41
4.1 Allgemeine Informationen zum Unternehmen 41
4.1.1 ASFINAG im Inland 43
4.1.1.1 Planung und Bau 43
4.1.1.2 Betrieb 44
4.1.1.3 Bemautung 44

4.1.2 ASFINAG im Ausland 45
4.2 World Road Association (AIPCR/PIARC) 46
5 Terminologischer Teil 51
5.1 Erklärung zur Vorgehensweise 51
5.2 Glossar der deutschen Fachtermini 54
5.3 Glossar der englischen Fachtermini 81
5.4 Kurzglossar der deutschen Termini 90
5.5 Kurzglossar der englischen Termini 91
6 Schlussfolgerung 92
7 Literaturverzeichnis 95
8 ANHANG 106
8.1 Abstract (Deutsch) 107
8.2 Abstract (English) 108
8.3 Lebenslauf 109

I.
Theoretischer Teil

0 Einleitung

> „Sprache ist der Versuch, aus Gedanken und Gefühlen Bilder zu formen, Das Übel ist, daß Bilder unterschiedlich empfunden werden. Mißverständnisse sind vorprogrammiert.“ (Manfred Poisel)

Dieses Zitat soll verdeutlichen, dass Sprache etwas Komplexes ist. Viele Menschen sind der Meinung, dass sie etwas ist, was ohne weiteres erlernt werden kann. Natürlich ist es möglich, eine Sprache zu erlernen, allerdings macht es keinen Unterschied wie gut eine Sprache beherrscht wird, denn man sollte sich dessen bewusst sein, dass es immer zu Missverständnissen kommen kann. Sei es, weil die andere Person etwas falsch verstanden hat oder weil ich etwas anderes gemeint habe. Zweifellos kommt es zwischen einem sogenannten Native Speaker und einer Person, die jene Sprache erst als Fremdsprache erlernt hat, schneller zu Missverständnissen als zwischen Personen, die dieselbe Sprache als Muttersprache haben. Es wird jedoch nie eine Garantie dafür geben, dass beim Sprechen keine Schwierigkeiten oder Missverständnisse aufkommen.
In dieser Arbeit werden die Unterschiede innerhalb einer plurizentrischen Sprache hinsichtlich des Straßenbaus aufgezeigt, welche möglicherweise zu Missverständnissen oder Schwierigkeiten führen können. Diese Arbeit befasst sich hauptsächlich mit der deutschen Sprache und wird abschließend einen kurzen Einblick auf die englische Sprache gewähren.

0.1 Entstehung der Fragestellung

Die Idee für meine Masterarbeit zum Thema „Varianten der Fachsprache im Straßenbau“ ist in meinem zweiten Semester des Masterstudiengangs Übersetzen entstanden. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung bei Frau Dr. Annelies Glander am Zentrum für Translationswissenschaft hatte ich die Möglichkeit, an einem Projekt der ASFINAG mitzuwirken, bei dem ich als Übersetzerin für ein zweisprachiges Glossar tätig war. Mein Aufgabenbereich war die Übersetzung von deutschen Termini in die englische Sprache zum Fachgebiet Straßen- und Verkehrswesen. Da es für mich das erste Mal war, dass ich mich mit so einem äußerst technischen Gebiet auseinandersetzte, war es zunächst mühsam, mich einzuarbeiten. Währenddessen wurde meine Neugier immer mehr geweckt, da ich mich inzwischen in das Thema eingearbeitet hatte und es sehr interessant fand. Schließlich war das einer der Gründe, mich mit diesem Themengebiet für meine Masterarbeit auseinanderzusetzen. Ein weiterer Grund war die Sprachenkombination Deutsch und Englisch, da ich mit diesen zwei Sprachen aufgewachsen bin. Als Kind war es für mich „normal“ zwischen zwei Sprachen zu wechseln, da ich mit meiner Mutter, einer Irin, Englisch und mit meinem Vater, einem Österreicher, Deutsch sprach. Nachdem also sowohl Englisch als auch Deutsch seit meiner frühen Kindheit in meinem Alltag gleichmäßig präsent sind, erschien es mir interessant und gleichzeitig wichtig, eine Masterarbeit zu schreiben, die diese zwei Sprachen kombiniert und miteinbezieht. Darüber hinaus ergab sich für mich

bezüglich der Sprachen ein neuer Blickwinkel, der sonst außer Acht gelassen wird – und zwar der des Untersuchens, Vergleichens und Analysierens. Im täglichen Leben wird eine Sprache, egal ob Englisch, Deutsch oder eine andere, als Mittel zur Kommunikation verwendet. Bei der alltäglichen Kommunikation wird nicht (mit Absicht) darüber nachgedacht, ob ein bestimmtes Wort richtig verwendet wird, ob es vom Gesprächspartner oder von der Gesprächspartnerin verstanden wird, ob er/sie das Wort überhaupt kennt oder ob der Begriff für ihn/sie eine andere Bedeutung hat. Es wird automatisch davon ausgegangen, dass klar ist, was gemeint ist. Dadurch war und ist es auch für mich spannend, eine neue Betrachtungsweise bezüglich der Sprache zu erlangen.
Ebenso weckte dieses Thema mein Interesse, da ich im Laufe des Studiums mehrere Terminologiearbeiten zu verschiedenen Themenbereichen bei Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin verfasst hatte, allerdings keine zu diesem Fachgebiet. Somit war es auch eine Herausforderung, die ich gerne annehmen wollte.

0.2 Zielgruppe

Meiner Meinung nach sind Terminologiearbeiten sehr wichtig, aber sie sind auch herausfordernd zu schreiben. Sie sind von großer Bedeutung, da sie eine wichtige Ressource bei Übersetzungsherausforderungen sein können. Dabei können sie als Nachschlagewerke für Übersetzer und Übersetzerinnen dienen. Die Schwierigkeit besteht darin, für bestimmte Fachtermini äquivalente Übersetzungen bzw. Begriffe in der jeweiligen Zielsprache zu finden. Dies erfordert meist aufwendige Recherchearbeit. Diesen angesprochenen Herausforderungen und den darin liegenden Schwierigkeiten sind Translatoren und Translatorinnen im beruflichen Alltag fast täglich ausgesetzt. Diese Arbeit soll ihnen daher als Nachschlagewerk zur Verfügung gestellt werden, um ihnen ihre Arbeit hinsichtlich der verwendeten Terminologie in Deutschland, Österreich und in der Schweiz im Bereich Straßenbau zu erleichtern bzw. um ihnen als Unterstützung zu dienen. Eine weitere Zielgruppe sind Studierende und/oder Absolventen und Absolventinnen der Studienrichtung Übersetzen und Dolmetschen, die in einem solchen technischen Fachgebiet bereits tätig sind oder es für die Zukunft anstreben. Vor allem soll es auch deshalb eine Hilfe sein, da es auf diesem Fachgebiet nur wenige bis gar keine Terminologiearbeiten hinsichtlich der Unterschiede der deutschen (und englischen) Varietäten gibt.

0.3 Aufbau der Arbeit und Zielsetzung

Als Grundlage für diese Masterarbeit diente das mehrsprachige Wörterbuch zum Straßen- und Verkehrswesen vom Welt-Straßenverband (AIPCR/PIARC). Dabei stützte ich mich hauptsächlich auf das Online-Wörterbuch und auf die Unterlagen, die ich aus der Lehrveranstaltung gesammelt hatte. Des Weiteren stellte mir Frau Dr. Annelies Glander

einiges an Material zur Verfügung. Für zusätzliche Informationen bezüglich Definitionen verwendete ich vor allem verschiedene Internetquellen (siehe Literaturverzeichnis).

Für den zweiten Teil der Arbeit, den praktischen Teil, habe ich 21 Fachtermini der deutschen Sprache und neun Fachtermini der englischen Sprache ausgewählt und untersucht. Dabei beziehe ich mich auf die unterschiedlichen Varietäten der deutschen und englischen Sprache hinsichtlich des Fachgebiets „Straßenbau“. Um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen, habe ich mich hauptsächlich auf die deutschen Termini gestützt. Das soll nicht bedeuten, dass es innerhalb der unterschiedlichen englischen Varietäten so gut wie keine Unterschiede gibt, sondern lediglich, dass hier nur als Beispiel der eine oder andere Begriff angeführt wird. Dies dient dazu um darzulegen, dass unterschiedliche Varietäten einer Sprache nicht nur im Deutschen, sondern auch in anderen Sprachen, wie etwa in diesem Fall im Englischen, bestehen.

Zu Beginn der Arbeit werden die Begriffe Fachsprache und Gemeinsprache definiert, da diese Begriffe meiner Meinung nach für dieses Thema wichtig sind. Danach wird darauf eingegangen, wie Fachsprachen von Gemeinsprachen und Fachsprachen untereinander abgegrenzt werden können.

Im Anschluss gehe ich auf die deutsche Sprache im Allgemeinen, auf die nationalen Varietäten in Österreich, Deutschland und in der Schweiz, sowie auf die Plurizentrizität der deutschen Standardsprache ein. Zunächst wird ein kurzer Überblick über die deutsche Sprache gegeben, danach werden die einzelnen Varietäten – die österreichische, die deutsche und die schweizerische Varietät, im Einzelnen dargelegt und deren Merkmale im Hinblick auf die Grammatik, Phonetik, Orthographie etc. aufgezeigt. Da nicht nur in der deutschen Sprache nationale Varietäten existieren, führe ich im darauf folgenden Kapitel jene der englischen Sprache an. Dabei liegt das Augenmerk auf das britische und amerikanische Englisch, da diese, wie ich denke, zu den weltweit wichtigsten und anerkanntesten Varietäten der englischen Sprache zählen. Darauf folgend werden auch ihre Merkmale hinsichtlich der Grammatik, Phonetik usw. angeführt.

Im letzten Kapitel des theoretischen Teils stelle ich das Unternehmen ASFINAG vor. Zunächst erfolgt eine kurze Beschreibung zur ASFINAG, danach werden die wichtigsten Eckdaten zur Entwicklung des Unternehmens aufgelistet. Anschließend gehe ich auf die Kernbereiche der Gesellschaft im Inland ein, dazu zählen Planung und Bau, Betrieb und Bemautung. Da die ASFINAG allerdings nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland tätig ist, wird im nächsten Unterpunkt darauf eingegangen. Abschließend folgt ein Punkt zum Weltstraßenverband (AIPCR/PIARC), welcher mit dem praktischen Teil in Zusammenhang steht.

Im zweiten Teil der Arbeit folgt dieser in Form eines Glossars. Ehe allerdings der tatsächliche praktische Teil, das Glossar, beginnt, habe ich eine kurze Einleitung zum Thema verfasst. Im nächsten Unterpunkt folgt eine Erklärung zur Vorgehensweise, mit inbegriffen eine Reflexion. Das Kapitel 5.2 umfasst das Glossar der deutschen Fachtermini, das Kapitel

5.3 das Glossar der englischen Fachtermini. Damit alle Fachbegriffe auf einen Blick übersichtlich zu erkennen sind, habe ich zusätzlich ein alphabetisch angeordnetes Kurzglossar der deutschen und englischen Fachtermini erstellt.
Schlussendlich beinhaltet das Kapitel 6 eine Schlussfolgerung zur vorliegenden Arbeit. Das Literaturverzeichnis befindet sich im Anschluss.

Im Laufe der Arbeit sollen einige Fragen erarbeitet und eine Antwort darauf gefunden werden. Eine Frage beschäftigt sich mit der Vollständigkeit des Wörterbuchs hinsichtlich der Varianten der deutschen bzw. der englischen Sprache. Eine weitere damit, ob eine Vereinheitlichung gemacht werden sollte und weshalb. Das soll heißen, dass das Wörterbuch alle Varianten beinhalten sollte oder nur eine.

Der Grundgedanke dieser Arbeit ist darauf hinzuweisen und aufzuzeigen, dass deutsche Sprache nicht gleich deutsche Sprache bzw. englische Sprache nicht gleich englische Sprache ist, und dass die Unterschiede der verschiedenen Varietäten der deutschen oder englischen Sprache zu beachten sind. Darauf soll besonders bei der Erstellung neuer Glossareinträge oder Wörterbucheinträge geachtet werden.
Außerdem sollte dieser Gedanke verdeutlichen, dass Unterschiede innerhalb einer Sprache existieren und darauf Rücksicht genommen werden sollte.

1 Fachsprache vs. Gemeinsprache

Ehe auf die Abgrenzung von Fachsprache und Gemeinsprache eingegangen wird, soll zunächst erläutert werden, was unter den Begriffen Fachsprache und Gemeinsprache zu verstehen ist. Da es dazu verschiedene Definitionen gibt, werden im nächsten Punkt unterschiedliche Sichtweisen präsentiert.

1.1 Definitionen

Laut DIN 2342 ist Fachsprache der „Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation im jeweiligen Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird“ (zit. in Arntz/Picht/Mayer 2004[5]:10). Fachsprache beschränkt sich also per definitionem auf die Kommunikation innerhalb eines gewissen Fachgebiets. Da allerdings viele unterschiedliche Fachgebiete existieren, muss es gleich viele Fachsprachen wie Fachgebiete geben. Aus diesem Grund sollte die Definition der Fachsprache im Zusammenhang mit der Definition der Gemeinsprache gesehen werden. An dieser Stelle kann Stolzes Ansicht bezüglich Fachsprache und Gemeinsprache erwähnt werden.

Stolze (2009) findet es erstaunlich, dass, um fachliches Wissen zu beschreiben, zunächst die Gemeinsprache verwendet wird. Für sie sind Fachsprachen aus der Gemeinsprache heraus entstanden. Sie versteht unter Gemeinsprache „eine usuelle oder präskribierte Varietät, die in einer Sprachgemeinschaft überregional oder transsozial als allgemeines Verständigungsmedium dient […].“ (Stolze 2009:43) Die Gemeinsprache ist für die Autorin „die Wurzel, aus der die Fachsprachen hervorgingen.“ (Stolze 2009:43)

Fluck (1996) hat eine ähnliche Ansicht hinsichtlich der Gemeinsprache. Er ist der Meinung, dass Gemein- und Fachsprache nicht als zwei selbstständige Systeme betrachtet werden können. Die Fachsprache hat sich vielmehr durch Differenzierung und Erweiterung aus der Gemeinsprache heraus entwickelt und hat sich ihre Lexik und Grammatik der Gemeinsprache entnommen (vgl. Fluck 1996:175).

Hoffmann definiert Fachsprache hingegen als „[…] die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzbaren Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“ (Hoffmann 1987[3]:53) Innerhalb dieser Definition wird versucht, mehrere wichtige Informationen unterzubringen, auf die nun näher eingegangen wird. Hoffmann (1987[3]) unterteilt die Gesamtheit der sprachlichen Mitteln nochmals in drei Unterkategorien, und zwar in sprachliche Mittel, die in allen Subsprachen vorkommen, solche, die in allen Fachsprachen vorkommen, und solche, die nur in einer Fachsprache vorkommen. Damit sind alle textorganisierenden Mechanismen, suprasegmentalen und stilistischen Prinzipien sowie deren Zusammenspiel bei Kommunikationsabläufen gemeint. Der Kommunikationsbereich wird als der Teil der gesellschaftlichen Realität beschrieben, in dem eine Fachsprache

verwendet wird. Um genau zu sein, wird darunter die geistliche und körperliche Tätigkeit der Menschen in der jeweiligen gesellschaftlichen Realität verstanden. Inhalt und Form der Kommunikation können erst dadurch genauer definiert werden (vgl. Hoffmann 1987[3]:53f).
Wie zu erkennen ist, existiert für jedes Fachgebiet eine andere Fachsprache. Das heißt also, dass es eine Reihe von unterschiedlichen Fachsprachen gibt, je nach Fachgebiet. So gibt es zum Beispiel für das Fachgebiet Rechtssprache eine eigene Fachsprache als für das Fachgebiet Medizin. Das bedeutet für Translatoren und Translatorinnen, dass es essentiell ist, sich in dem jeweiligen Fachgebiet auszukennen und dessen Fachsprache zu beherrschen. Das ist auch der Grund, warum es unerlässlich ist, dass ausgebildete Übersetzer und Übersetzerinnen in verschiedenen Fachgebieten mit den jeweiligen Experten und Expertinnen dieser Fachgebiete zusammenarbeiten. Es reicht nicht, wenn ein Experte oder eine Expertin des Gebiets Recht ohne Außenhilfe übersetzt. Bestenfalls ergibt sich eine Zusammenarbeit aus Übersetzer oder Übersetzerin und Experte oder Expertin eines Fachgebiets.
Ebenso kann festgehalten werden, dass Fachsprache immer in Zusammenhang mit Gemeinsprache steht, denn Gemeinsprache wird laut der Norm DIN 2342 als der „Kernbereich der Sprache, an dem alle Mitglieder einer Sprachgemeinschaft teilhaben“ definiert (zit. in Arntz/Picht/Mayer 2009:10).
Ähnlich sehen es Kadrić/Kaindl/Kaiser-Cooke (2007[2]), die feststellen, dass Fach- und Gemeinsprache durch gemeinsame Benennungen (Wörter) miteinander verbunden sind. Allerdings unterscheidet sich Fachsprache von Gemeinsprache „[…] durch die Zuordnung der Benennungen zu präzisen, eindeutig definierten Begriffen, die die fachspezifische Realitätsinterpretation symbolisieren.“ (Kadrić/Kaindl/Kaiser-Cooke 2007[2]:147) Daraus lässt sich schließen, dass Fachsprache ohne Gemeinsprache nicht vorstellbar ist, Gemeinsprache kann sich jedoch auch alleine bewähren.

Folglich ergibt sich die Frage, wo die Grenze zwischen Gemeinsprache und Fachsprache gezogen werden kann. Wo hört Gemeinsprache auf und wo beginnt Fachsprache? Diese Frage ist der Grundstein für das nächste Kapitel und soll im Folgenden beantwortet werden.

1.2 Unterscheidung zwischen Fachsprache und Gemeinsprache

Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt wurde, liegt die Schwierigkeit in der Unterscheidung darin, herauszufinden, wo die Grenze zwischen Gemeinsprache und Fachsprache gezogen werden kann bzw. ob es überhaupt möglich ist, eine strikte Unterscheidung zu machen. Mit dieser Frage beschäftigt sich die Fachsprachenforschung seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Aufgrund der unterschiedlichen Forschungsinteressen entwickelten sich verschiedene Theorien und Entwicklungsrichtungen, wie etwa die lexikologisch-terminologische Richtung oder die funktionalsprachliche Betrachtung. Beide können den neueren Entwicklungsrichtungen zugewiesen werden (vgl. Hoffmann 1987[3]:21).

Um Fachsprache von Gemeinsprache abzugrenzen und sie zu definieren, wurden diverse Modelle kreiert. Baldinger (zit. in Arntz/Picht/Mayer 2009:11) erstellte ein Modell, das aus drei konzentrischen Kreisen besteht (siehe Abbildung 1). Diese Kreise zeigen das Verhältnis zwischen gemeinsprachlichen und fachsprachlichen Wortschatz auf. Das heißt also, dass er sich nur auf ein Element der Fachsprache bezieht, und zwar auf die Lexik. Der innerste Kreis umfasst den allgemeinsprachlichen Wortschatz, während der mittlere jenen Teil des Wortschatzes darstellt, der der Allgemeinsprache zugewandt ist. Der äußerste Kreis zeigt den Teil des Wortschatzes, der der Allgemeinsprache abgewandt ist. Das soll heißen, dass es sich um den Fachwortschatz handelt, der nur von Experten und Expertinnen eines Fachgebiets verstanden wird (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2004[5]:11f).

Abb.1: Modell von Baldinger

Wie aus der Abbildung ersichtlich wird, verbindet der mittlere Kreis sowohl die Gemein- als auch die Fachsprache. Baldinger meint dazu, dass „die Grenzen zwischen Fachsprache und Allgemeinsprache […] nicht nur individuell, sozial oder geographisch fließend [sind], sondern auch generell […].“(Arntz/Picht/Mayer 2004[5]:11-12) Das bedeutet, dass die Grenzen nicht streng gezogen werden sollen bzw. können, da es zu keiner direkten Abgrenzung der drei Kreise kommt. Alle drei Kreise können im Wortschatz eines Menschen vereint werden, nicht bloß der eine mit einem anderen. Der Wortschatz der Fachsprache und der der Gemeinsprache sind im ständigen Austausch miteinander - somit sind die Grenzen fließend (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2009:12).

Wie auch das Modell von Baldinger, konzentriert sich Reinhardt (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2009:13-15) hauptsächlich auf die Lexik der beiden Sprachbereiche, dabei stützt er sich auf die Fachsprache der Technik (siehe Abbildung 2). Reinhardts Fachsprachenmodell weist vier grobe Unterteilungen auf:

-Fachgebiet
-Grad der Fachlichkeit
-Art der verwendeten lexikalischen Mittel
-Art der Stoffbehandlung

Auf lexikalischer Ebene unterscheidet Reinhardt zwischen dem gemeinsprachlichen Wortschatz, der wenig oder stark von fachsprachlichen Elementen gekennzeichnet ist, dem Fachwortschatz, der zur Allgemeinbildung zählt und dem Fachwortschatz, der mit speziellen Kenntnissen verknüpft ist. Hieraus erwächst die Frage, was unter Allgemeinbildung zu verstehen ist bzw. ob dieser Begriff überhaupt definierbar ist. Die Schwierigkeit bei der Definition von Allgemeinbildung liegt darin, dass sich jeder Mensch eine andere Allgemeinbildung aneignet und nicht alle Menschen denselben Bildungsstand haben. Aus diesem Grund ist der zur Allgemeinbildung gehörende Fachwortschatz schwer zu erfassen (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2004[5]:13-15).

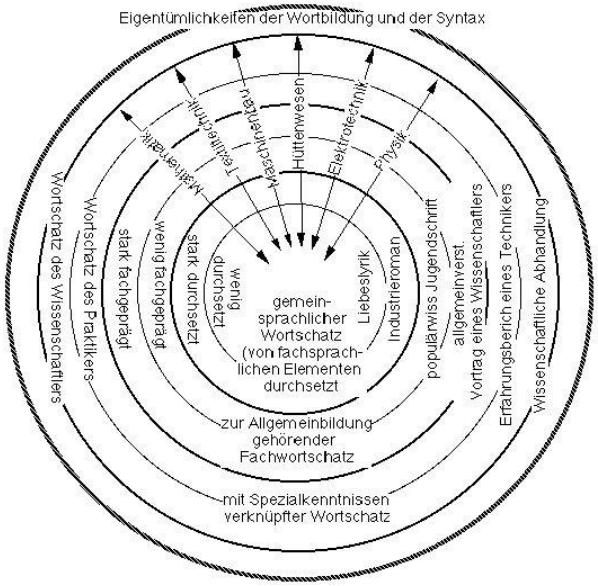


Abb.2: Fachsprache der Technik nach Reinhardt

Diese zwei Fachsprachenmodelle, welche näher beschrieben wurden, sollen die zuvor angeführten Definitionen zu Fach- und Gemeinsprache unterstreichen. Selbstverständlich gibt es neben diesen Modellen mehrere andere, die an dieser Stelle allerdings nicht weiter erläutert werden, da sie zum einen das Ausmaß dieser Arbeit sprengen würden, und zum anderen, da es sich hierbei um eine terminologische Arbeit handelt, deren Schwerpunkt die Terminologie ist.

Abschließend soll ein Beispiel von Kadrić/Kaindl/Kaiser-Cooke zur Verdeutlichung des Unterschieds zwischen Fach- und Gemeinsprache genannt werden.

> „*Angst*: Ein Wort der Gemeinsprache, das als *mit Beklemmung, Bedrückung, Erregung einhergehender Gefühlszustand* erklärt wird. Als Fachwort der Psychologie dagegen wird Angst als *unbegründet, nicht objektbezogen* definiert und damit eindeutig von Furcht abgegrenzt, die begründet und objektbezogen ist.“ (Kadrić/Kaindl/Kaiser-Cooke 2007[2]:146)

Wie aus dem Beispiel ersichtlich wird, wird der Begriff Angst, abhängig von der Sichtweise, unterschiedlich definiert. In der Gemeinsprache wird Angst als Gefühlszustand gesehen, im Gegensatz zur Fachsprache „Psychologie“, bei der Angst nicht als Gefühlszustand, sondern als etwas Unbegründetes verstanden wird. Hier kann auch noch einmal auf die Einleitung verwiesen werden, wo gesagt wurde, dass auch Missverständnisse zwischen Personen auftreten können, die dieselbe Sprache sprechen. Dieses Beispiel demonstriert, wie Missverständnisse zwischen zwei Menschen, die nicht vom selben Fachgebiet stammen, entstehen und was herauskommt, wenn zwei Leute von verschiedenen Verständnissen eines Begriffs ausgehen.

1.3 Fachsprache in Übersetzungen

Da im terminologischen Teil dieser Arbeit die Fachsprache im Straßenbau untersucht wird und dabei die fachsprachlichen Termini im Vordergrund stehen, ist es meiner Meinung nach auch wichtig, kurz auf die Fachsprache in Übersetzungen und den damit zusammenhängenden Problemen einzugehen.

In der heutigen Zeit sind fachsprachliche Übersetzungen, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene, immer mehr gefragt – sei es innerhalb eines Unternehmens oder für verschiedene Institutionen, wie etwa die Europäische Union. Wie viele Übersetzungen, vor allem in Hinblick auf Buchveröffentlichungen jährlich gemacht werden, zeigt die von der UNESCO erstellte Homepage „Index Translationum“[1]. Wie präsent Übersetzungen sind, zeigt dieser Index, der alleine für das Jahr 2008 337 Übersetzungen in Österreich für Bücher zählt und 284 Bücher, die im selben Jahr in die deutsche Sprache übersetzt wurden.

Die von Unternehmen gebrauchten oder für Institutionen erstellten Übersetzungen werden zur Mitteilung und zum Austausch von Informationen angefertigt. Um eine „gute“ und „einwandfreie“ Übersetzung liefern zu können, bedarf es allerdings nicht nur an Sprachkenntnissen jener Länder, welche im wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen Leben eine Rolle spielen, sondern hauptsächlich an fachsprachlichen Kenntnissen in der Ausgangssprache (AS), also der eigenen Sprache, und der Zielsprache (ZS), der fremden Sprache (vgl. Fluck 1996:134f). Fluck (1996) vertritt ebenfalls den Standpunkt, dass das fachsprachliche (als auch literarische) Übersetzen eine anspruchsvolle Arbeit ist, die nicht unterschätzt werden darf. Dazu äußert er sich folgendermaßen: „[D]ie laienhafte Vorstellung, bei Fachübersetzungen genüge im wesentlichen (sic!) die Substitution fachlicher

[1] Siehe http://portal.unesco.org/culture/en/ev.php-URL_ID=7810&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html

Terminologie mit Hilfe eines grammatischen Minimums, ist erwiesenermaßen falsch.“ (Fluck 1996:136) Aus dem Zitat wird ersichtlich, dass der Gedanke, es reiche bei Fachübersetzungen aus, nur die Fachtermini zu übersetzen und ein wenig die Grammatik zu beherrschen, ein Irrtum ist. Seines Erachtens nach gehört zur Fachübersetzung, neben den Fremdsprachengrundkenntnissen, auch Sachwissen und Sachverstand. Diese Sachkompetenz muss zwar nicht überaus fundiert sein, aber sollte insoweit vorhanden sein, dass der Sinn des Ausgangstextes verstanden wird. Hier führt Fluck (1996) zur Verdeutlichung ein Beispiel an: Ein Übersetzer bzw. eine Übersetzerin soll einen Text zur Flugzeugkonstruktion übersetzen. Hierbei brauchen das Sachwissen und der Sachverstand nicht so weit ausgeprägt zu sein, dass er oder sie ein Flugzeug konstruieren könnte, sondern nur so weit, dass der Translator oder die Translatorin den Text sinngemäß verstehen kann (vgl. Fluck 1996:136). Die größte Schwierigkeit bei der Übersetzung von technischen und wissenschaftlichen Texten ist laut Spitzbardt (1972) nicht der „Erwerb von lexikalischen und idiomatischen Kenntnissen“, sowohl in der AS als auch in der ZS, sondern das „Verständnis für die wissenschaftlichen und technischen Probleme, Objekte und Verfahrensweisen.“ (Spitzbardt 1972:21) Dieser Aussage stimmen laut Spitzbardt (1972) auch erfahrene Übersetzer und Übersetzerinnen zu.

Im Gegensatz zur literarischen Übersetzung, bei der es darum geht, etwas „Neues“ zu kreieren und seine künstlerische Fähigkeit auszuleben, geht es bei der Fachübersetzung vor allem um die Exaktheit. Der Ausgangstext sollte folglich die Informationen genauso in der Zielsprache übermitteln. Das heißt, dass eine exakte Wiedergabe des Inhalts stattfinden muss (vgl. Fluck 1996:36).

2 Die deutsche Sprache

Aus dem Titel der vorliegenden Masterarbeit lässt sich erahnen, dass sich diese Arbeit zwar primär auf die deutsche Sprache konzentriert, allerdings wird auch auf die englische Sprache Bezug genommen. Im folgenden Kapitel soll die Plurizentrizität der deutschen Sprache erläutert werden, mit Fokus auf das Deutsch in Österreich, Deutschland und in der Schweiz.

2.1 Deutsch als plurizentrische Sprache

Deutsch gehört seit der Gründung der Europäischen Union zu einer der mittlerweile 24 Amtssprachen der EU und ist laut dieser die am stärksten verbreitete Erstsprache in der Europäischen Union (vgl. Internetquelle 1). Auf nationaler Ebene gilt die deutsche Sprache in folgenden Ländern als einzige Amtssprache:

-Deutschland
-Österreich
-Liechtenstein

Auf regionaler Ebene gibt es in manchen Regionen in Österreich auch noch weitere Amtssprachen, dazu zählen beispielsweise die Minderheitensprachen. In Luxemburg und in der Schweiz zählt Deutsch ebenso zur Amtssprache, allerdings ist sie dort nicht die einzige (vgl. Helbig et al. 2001:125). Neben Deutsch gehören Italienisch und Französisch, sowie Rätoromanisch im Verkehr mit Personen zu den Amtssprachen der Schweiz (vgl. Internetquelle 2). In Luxemburg wird außer dem Deutschen noch Luxemburgisch und Französisch zu den Amtssprachen gezählt (vgl. Internetquelle 3).

Des Weiteren zählt Deutsch im östlichen Belgien und im italienischen Südtirol zu den regionalen Amtssprachen (vgl. Ammon 1991:58ff). Die nachstehende Abbildung zeigt eine bereits veraltete Karte, wo Deutsch als Amtssprache oder regionale Amtssprache gilt.

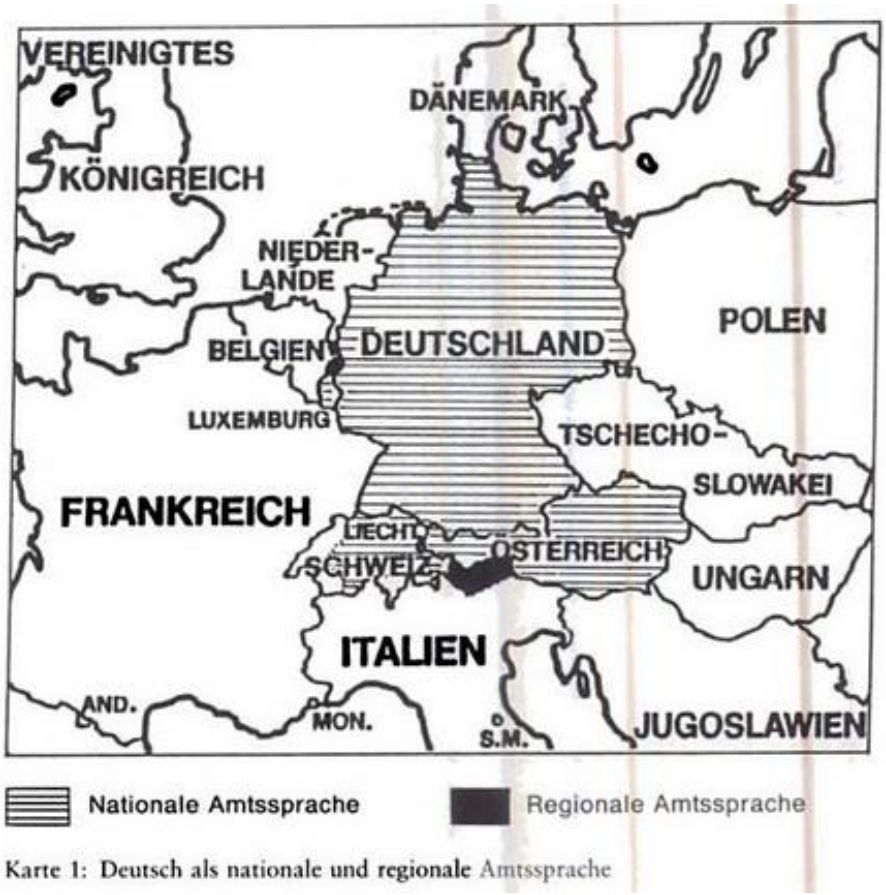


Abb.3: Karte zur Darstellung der (regionalen) Amtssprachen

Ehe auf die nationalen Varietäten der deutschen Standardsprache eingegangen wird, soll zunächst die Bedeutung des Begriffs Plurizentrizität beleuchtet werden.

In Verbindung mit dem Terminus Plurizentrizität fällt auch häufig der Ausdruck „monozentrisch“. Weshalb diese zwei Begriffe in Zusammenhang stehen und was unter monozentrischen und plurizentrischen Sprachen verstanden wird, soll im Nachfolgenden erläutert werden.

Unter Plurizentrizität (oder auch Plurizentrik) versteht Schmidlin (2011) den „Umstand, dass eine Standardsprache nicht überall, wo sie Nationalsprache oder Amtsprache (sic!) ist, identisch ist, sondern der Variationen unterliegt, so auch die deutsche Standardsprache.“ (Schmidlin 2011:4) Das bedeutet, dass ein Wort in verschiedenen Varietäten der deutschen Sprache anders heißt bzw. in manchen Fällen auch eine andere Bedeutung haben kann. Allerdings unterscheiden sich plurizentrische Sprachen auch in der Orthographie, Grammatik, Phonetik etc. (vgl. Muhr 1995:111). Ammon et al. (2004) sind der Ansicht, dass eine Sprache dann plurizentrisch ist, wenn sie in mindestens zwei Ländern als nationale oder regionale Amtssprache verwendet wird und wenn dadurch standardsprachliche Unterschiede entstanden sind. Beispiele sind hierfür, abgesehen von der deutschen Sprache, das Englische, Französische, Spanische oder Portugiesische. Das Englische beispielsweise

aufgrund der unterschiedlichen sprachlichen Ausprägungen in Australien, Großbritannien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten von Amerika (vgl. Ammon et al. 2004:XXXI).

De Cillia (2006) sieht diese Auffassung sehr ähnlich und fügt dem hinzu, dass Plurizentrizität der Sprache dann besteht, wenn eine Sprache über mehr als zwei Standardvarietäten in unterschiedlichen Zentren verfügt. Dazu zählt er neben der deutschen Sprache, das Englische, Französische, Spanische und Arabische (vgl. de Cillia 2006:53). Ebenso sieht es Hägi (2007) und definiert die plurizentrische Sprache als „eine Sprache mit mehreren nationalen Zentren und dort kodifizierten, unterschiedlichen Standardvarietäten." (Hägi 2007:6)

Auf internationaler Ebene machte sich der australische Linguist Michael Clyne (1995) in Hinblick auf Plurizentrizität der deutschen Sprache mit folgender Aussage bemerkbar:

> „German, like English, French, […] and other languages, is an instance of what Kloss […] terms a 'pluricentric' language, i.e. a language with several interacting centres, each providing a national variety with at least some of its own (codified) norms." (Clyne 1995:20)

Clyne sieht das Deutsche, sowie das Englische oder Französische, als eine plurizentrische Sprache, das heißt als Sprache, die nicht nur eine, sonderen mehrere Zentren hat. Ebenso kann gesagt werden, dass eine plurizentrische Sprache eine Sprache ist, die in mehreren Zentren gesprochen wird. Als Zentren werden jedoch nur jene Länder oder auch Regionen verstanden, welche „eigene standardsprachliche Besonderheiten herausgebildet haben". An dieser Stelle soll demnach erwähnt werden, dass zwischen sogenannten Vollzentren und Halbzentren unterschieden werden muss (vgl. Ammon et al. 2004:XXXI).

Vollzentren besitzen laut Ammon et al. (2004: XXXI) eigene Nachschlagewerke, meist in Form von Wörterbüchern, die die standardsprachlichen Besonderheiten beinhalten und autorisiert wurden. Die drei Zentren Österreich, Deutschland und die Schweiz zählen zu nationalen Vollzentren und sind infolgedessen „nationale[s] Zentr[en] der deutschen Sprache." (Ammon 1995a:133) Wenn keine dieser sprachlichen Nachschlagewerke vorliegen, handelt es sich um Halbzentren. Daraus ergibt sich, dass Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol als nationale Halbzentren des Deutschen eingestuft werden können (vgl. Ammon et al. 2004:XXXI). Zur Veranschaulichung des deutschen Sprachgebiets und der Zentren der deutschen Sprache dient die nachstehende Abbildung.

Abb.4: Karte der nationalen Zentren der deutschen Sprache (Ammon 2004:XXXIII)

Nachdem soeben der Begriff „Plurizentrizität“ erörtert, und über plurizentrische Sprachen diskutiert wurde, folgt nun eine kurze Beschreibung zu „monozentrisch“.

Als „monozentrisch“ bezeichnet Moser (1985) eine Sprache, die nur ein Zentrum hat und wo nur die verwendete Sprache als Norm gilt (vgl. Moser 1985:1687). Ähnlich sieht es Kloss, der Sprachen dann als „monozentrisch“ einstuft, wenn ihre diachrone Entwicklung von einem Zentrum maßgeblich bzw. nachhaltig geprägt worden ist (vgl. Internetquelle 4).

Weiter oben im Kapitel, bei der Definition von „Plurizentrizität“, wurde erwähnt, dass die deutsche Sprache heute als plurizentrische Sprache angesehen wird. Allerdings war dies nicht immer der Fall. Bis zu den 1980er Jahren wurde die deutsche Sprache als „monozentrisch“ betrachtet, wobei hier das in Deutschland verwendete Deutsch gemeint ist. Das heißt, dass das in Deutschland verwendete Deutsch als „Hauptvariante“ gesehen wurde und das in Österreich und in der Schweiz verwendete Deutsch nur als „Nebenvarianten“ oder

„Außenvarianten“ betrachtet wurden (vgl. Moser 1985:1678). Erst durch Michael Clyne fand ein erstes „Umdenken“ statt, nachdem er in seinem im Jahre 1984 veröffentlichten Werk *Langauge and Society in the German-Speaking Countries* über Deutsch als eine plurizentrische Sprache spricht (vgl. Schrodt 1997:13). Dabei erlangt die östereichische und schweizerische Varietät eine gleichrangige Stellung gegenüber dem deutschen Deutsch.
Demnach ist laut Muhr die deutsche Standardsprache als „Schnittmenge mehrerer nationaler Varietäten aufzufassen.“ (Muhr 2000:31) Diese sind durch die sprachlichen und kommunikativen Unterschiede, sowie durch Überlappungen zwischen den verschiedenen Varietäten erkennbar (vgl. Muhr 2000:31). Die folgende Abbildung soll diese Schnittmenge der Varietäten verbildlichen.

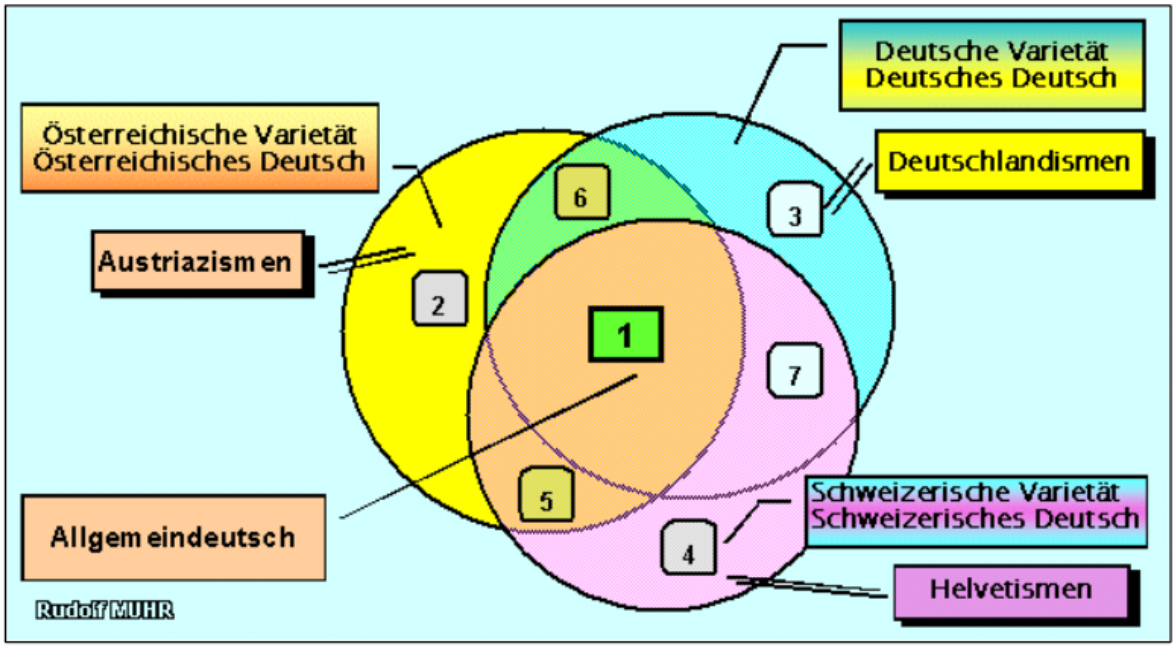


Abb.5: Darstellung der Varietäten nach Muhr

2.1.1 Asymmetrien bei plurizentrischen Sprachen

Nicht alle Varietäten plurizentrischer Sprachen werden gleichermaßen anerkannt, sei es auf nationaler oder auf internationaler Ebene (vgl. Clyne 1995:7). Dies kann auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden, wie beispielsweise politische Stellung, Größe oder ökonomische Macht eines Landes (vgl. Muhr 2000:29). Das britische und US-amerikanische Englisch genießen beispielsweise einen höheren Status als das australische, kanadische oder neuseeländische Englisch. Diese „Kluft“ zwischen hoher und geringerer Anerkennung wird noch deutlicher am Beispiel der englischen Sprache in Singapur oder Indien oder auch des Französischen in Afrika (vgl. Clyne 2005:296). In solchen Fällen wird von einem asymmetrischen Verhältnis gesprochen (vgl. de Cillia.2006:54). Das bedeutet, dass, wenn ein Unterschied zwischen Varietäten gemacht wird, ein asymmetrisches Verhältnis vorliegt.

Clyne (1992) spricht in diesem Zusammenhang von „D(ominant) and (O)ther varieties“ ((D)ominanten und (A)nderen Varietäten) (vgl. Clyne 1992:459).
Ammon (1995a) ist der Auffassung, dass Asymmetrien nicht nur zwischen Varietäten bestehen, sondern auch zwischen den verschiedenen Zentren. Dabei schließt er sowohl die Halbzentren, als auch die Vollzentren mit ein (vgl. Ammon 1995a:484). Bei den Vollzentren zählen die drei Vollzentren Österreich, Deutschland und die Schweiz als Beispiel dafür, dass nicht alle nationale Standardvarietäten gleichrangig gestellt sind. Hinsichtlich der deutschen Sprache erachtet De Cillia (2006:54) das in Deutschland gesprochene Deutsch als die (D)ominierende Varietät. Somit nimmt sie einen gesonderten Status ein, und zwar den dominanten Status. Das heißt, dass die bundesdeutsche Varietät die beiden anderen Zentren der deutschen Sprache, also Österreich und die Schweiz, dominiert.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Plurizentrizität dann vorliegt, wenn es innerhalb einer Sprache mehrere Standardvarietäten gibt. Ebenso umfasst der Begriff die Tatsache, dass eine Sprache nicht nur ein, sondern mehrere Zentren besitzen sollte, um als plurizentrische Sprache angesehen zu werden. Neben dem Deutschen können auch viele andere Sprachen als plurizentrische Sprache aufgefasst werden. Vorsicht ist allerdings bezüglich der Verwendung des Begriffs *Zentrum* geboten, da zwischen Vollzentren und Nebenzentren differenziert werden muss. Anhand des Beispiels Österreich kann gesagt werden, dass es zu den Vollzentren gehört.
Weiters wurde festgestellt, dass nicht alle Varietäten plurizentrischer Sprachen den gleichen Status zugeschrieben bekommen. Manche Länder bzw. deren Varietäten erhalten einen höheren als andere, was unterschiedliche Gründe (Politik, Größe eines Landes, wirtschaftliche und politische Sträke, Prestige etc.) haben kann. Wird eine solche Unterscheidung gemacht, spricht man von Asymmetrie. Dabei kann zwischen dominierenden und anderen Varietäten unterschieden werden.
Ebenfalls ist zu erwähnen, dass, wie aus den oben angeführten Definitionen ersichtlich wurde, sich Linguisten und Linguistinnen bzw. Sprachwissenschaflter und Sprachwissenschafltlerinnen über den Begriff der Plurizentrik nahezu vollständig einig sind bzw. dass sich ihre Ansichten stark ähneln.
Meiner Meinung nach gehören das schweizerische und österreichische Deutsch ebenso wie das deutsche Deutsch zu eigenständigen und gleichwertigen Varietäten. Aus diesem Grund ist diese Arbeit entstanden, um demnach zu prüfen und untersuchen, ob diese Gleichwertigkeit auch in dem PIARC Wörterbuch widergespiegelt wird oder nicht.

2.2 Terminologie

Nachdem die Plurizentrizität aufbereitet wurde, sollen nun die nationalen sprachlichen Erscheinungsformen der deutschen Sprache präzisiert werden. Die dafür bestimmte Terminologie bezieht sich in diesem Fall zwar nur auf die deutsche Sprache, gilt jedoch auch für andere plurizentrische Sprachen. Im Folgenden werden die wichtigsten Begriffe erörtert.

Zunächst soll zwischen den Begriffen „Variable“, „Variante“, „Standardvarietät“ und „Varietät“ unterschieden werden, da diese oft verwechselt werden und sie für die vorliegende Arbeit als wichtig erscheinen.

2.2.1 Variable

Ammon (1995a:61) versteht unter einer sprachlichen oder linguistischen Variable (ähnlich wie in der Mathematik), ein Merkmal, das verschiedene Werte annimmt. Man kann sagen, dass diese Werte als sprachliche „Varianten“ angesehen werden können. Um diese Definition besser verstehen zu können, soll ein Beispiel angeführt werden: Die Variable APRIKOSE besitzt zwei Werte – zum einen „Aprikose“ und zum anderen „Marille“ – und kann daher mit diesen Werten bzw. Varianten bezeichnet werden. Die Variante „Aprikose“ wird eher in Deutschland und in der Schweiz verwendet, die Variante „Marille“ eher in Österreich. Des Weiteren trifft Ammon eine Unterscheidung zwischen „Variablen mit gleichbleibender Bedeutung und variierendem Ausdruck“ und „Variablen mit gleichbleibendem Ausdruck und variierender Bedeutung“. Ersteres nennt er onomasiologische Variablen, zweiteres semasiologische Variablen (vgl. Ammon 1995a:62). Das Beispiel mit der Variable APRIKOSE kann als onomasiologisch betrachtet werden, da die Bedeutung bei beiden Werten, also sowohl bei Aprikose, als auch bei Marille, gleich bleibt. Einzig und allein der Ausdruck ändert sich dabei bzw. variiert. Als Beispiel für semasiologische Variable nennt Ammon (1995b) den Ausdruck „Bäckerei“. In Österreich wird darunter eine „Backstube“, also der Betrieb, an dem die Backwaren hergestellt und verkauft werden, oder auch das „(süße) Gebäck“ verstanden. In Deutschland und in der Schweiz hat es allerdings nur eine Bedeutung und zwar bedeutet es „Backstube“: Dieses Exempel zeigt, dass die Variable Bäckerei in allen Ländern zwar gleich bleibt, die Bedeutung aber nicht (vgl. Ammon 1995b:111).

2.2.2 Standardvarietät und Varietät

Für Ammon (1995a) müssen bestimmte Merkmale gegeben sein, damit von Standardvarietät gesprochen werden kann. Ein Merkmal der Standardvarietät ist, dass sie „für die ganze Nation bzw. für die ganze betreffende Sprachgemeinschaft in einer Nation gilt und in öffentlichen Situationen die sprachliche Norm bildet.“ (Ammon 1995a:73f) Da sie für Nationen spezifisch ist, kann sie folglich auch als nationale Varietät klassifiziert werden. Das bedeutet, dass sie für alle Mitglieder einer Sprachgemeinschaft gültig ist. Ebenso erläutert

Ammon (1995a), dass die Standardvarietät in verschiedenen Regelwerken kodifiziert und durch Schulen institutionalisiert ist. Mit *kodifiziert* ist gemeint, dass die Formen der Standardvarietät zum Beispiel in Wörterbüchern dargestellt und publiziert sind. Alle Regelwerke werden als „Sprachkodex (oder linguistischer Kodex) " oder als „Kodex" der Standardvarietäten bezeichnet (vgl. Ammon 1995a:74). Die Institutionalisierung der Schule erfolgt meist durch den Unterricht, in dem die Standardvarietät als Unterrichtssprache verwendet wird.

Im Vergleich zur Standardvarietät, die sich auf Nationen bezieht und kodifiziert ist, definiert Ammon (1995b) Varietäten als „ganze Sprachsysteme." (Ammon 1995b:111) Damit ist gemeint, dass es sich um ein System von Sprachformen („Varianten") innerhalb einer Sprache handelt.

Die verschiedenen Varietäten der deutschen Sprache können wie folgt eingeteilt werden: das in Österreich verwendete Deutsch, das in Deutschland verwendete Deutsch und schlussendlich das in der Schweiz verwendete Deutsch. Die deutsche Sprache in Österreich wird als „Österreichisches Deutsch" oder „Österreichisch" bezeichnet, jene in der Schweiz als „Schweizerisches Deutsch" oder „Schweizerisch" und das Deutsch in Deutschland als „Bundesländisch" oder. „Deutschländisch"[2] (vgl. Muhr 1997:49). In diesem Zusammenhang spricht Ammon (1995a) von den „nationalen Varietäten des Deutschen". Hinsichtlich der Sprache in Österreich von der „österreichischen Varietät der deutschen Sprache." (Ammon 1995a:61ff)

2.2.3 Standardsprache

Nach Ammon (1995b) handelt es sich bei einer Standardsprache erst dann um eine Gesamtsprache, wenn sie zumindest eine Standardvarietät als Subsprache umfasst (vgl. Ammon 1995b:111).

2.2.4 Variante

Unter Varianten versteht Ammon (1995b:111) „die einzelne Einheiten". Es handelt sich also im Gegensatz zur Varietät nicht um ein System von Sprachformen, sondern um einzelne Elemente einer Varietät. Jede der drei Varietäten, die in Punkt 2.2.2 genannt wurden, weist andere Varianten der deutschen Sprache auf. Die in Österreich verwendeten Varianten werden als „Austriazismen" bezeichnet. Ist von den in der Schweiz gebräuchlichen Sprachformen bzw. Varianten die Rede, so wird von „Helvetismen" gesprochen. Die in Deutschland vorkommenden Varianten werden hingegen „Teutonismen" genannt (vgl. Schmidlin 2011:5ff).

[2] Die jeweiligen Bedeutungen „Österreichisch", „Schweizerisch" und „Deutschländisch" oder „Bundesländisch" werden in einem Kapitel weiter unten genauer beleuchtet.

Es kann also festgehalten werden, dass die deutsche Sprache als plurizentrische Sprache voll mit unterschiedlichen Varianten ist. Diese Varianten werden nicht immer genau so verstanden bzw. haben in unterschiedlichen Varietäten eine andere Bedeutung.

Um den Unterschied zwischen verschiedenen Varianten der deutschen Sprachen aufzuzeigen, werden nachfolgend einige Beispiel präsentiert. Dass ein Wort, das in unterschiedlichen Varietäten existiert, entweder dasselbe bedeuten, nur anders heißen kann oder auch gleich heißen, nur eine andere Bedeutung haben kann, wurde bereits kurz erläutert. Um diese Erläuterungen zu verdeutlichen, werden nun drei verschiedene Beispiele angeführt:
Beispiel 1: In Österreich ist etwa das Wort *Karotte* eher gebräuchlicher als *Möhre*, welches wiederum hauptsächlich in Deutschland weit verbreitet ist. In der Schweiz hingegen wird weder von Karotte noch Möhre gesprochen, sondern eher von *Rübli*. Dieses erste Beispiel lässt erkennen, dass es für ein und dasselbe Wort drei verschiedene Varianten gibt, je nach Varietät abhängig, und auch alle dieselbe Bedeutung haben. Dieses Beispiel zeigt ebenfalls, dass ein Begriff, sei es eine österreichische, deutsche oder schweizerische Variante, oft verstanden bzw. gekannt wird, nur eben nicht in einem spezifischen Land Verwendung findet.
Beispiel zwei soll einerseits den Variantenreichtum der deutschen Sprache demonstrieren und andererseits aufzeigen, dass die Bedeutung eines Wortes nicht immer verstanden wird: Wenn man in ein österreichisches Kaffeehaus geht und einen Kaffee bestellen möchte, bestellt man nicht bloß eine Tasse Kaffee sondern einen kleinen oder großen Espresso, eine Melange[3], einen kleinen oder großen Braunen, einen Verlängerten[4] oder eventuell einen Einspänner[5] (vgl. de Cillia 2006:51). Jemand der aus Deutschland oder der Schweiz kommt, kann zwar erahnen, dass es sich bei einer Melange oder einem Einspänner um eine bestimmte Art von Kaffee handelt wenn er oder sie in einem Kaffeehaus sitzt, kann allerdings nicht genau definieren welche.

Als Letztes soll aufgezeigt werden, dass ein bestimmter Terminus in allen drei Varietäten der deutschen Sprache existiert, aber nicht überall dasselbe bedeutet. Dies kann für Verwirrung sorgen und zu Verwechslungen führen. Hierfür kann der Begriff „Pfanne“ angeführt werden. Unter Pfanne versteht man in Österreich oder Deutschland eine gewöhnliche Bratpfanne, also ein flaches Gefäß (mit langem Stiel) zum Braten (vgl. Internetquelle 5). In der Schweiz hingegen einen Topf (vgl. Ammon et al. 2004:568). Unter einem Topf wird in Österreich oder Deutschland ein zylindrisches Gefäß (mit Deckel) verstanden, das links und rechts jeweils mit einem Henkel versehen ist, und in dem Speisen gekocht werden (vgl. Internetquelle 6).

[3] Eine Melange ist ein „heißes Getränk aus etwa gleich viel Bohnenkaffee und aufgeschäumter Milch“; etwa ein „Milchkaffee.“ (Ammon et al. 2004:497)
[4] Unter einem Verlängertem versteht man einen „mit der doppelten Menge Wasser zubereiteter Kaffee“ (vgl. http://www.duden.de/rechtschreibung/Verlaengerter)
[5] „schwarzer Kaffee im Glas mit einer Schlagobershaube“ (Ammon et al. 2004:209)

Obwohl diese Beispiele zeigen, dass es Unterschiede innerhalb der Varietäten gibt, soll hier dennoch angemerkt werden, dass trotz der unterschiedlichen Varianten und Unterschiede der Großteil der Sprache gleich ist, sonst wäre eine Kommunikation mit einer Person aus Deutschland oder der Schweiz nicht möglich.

2.3 Das österreichische Deutsch

Laut Wiesinger (1995) hängen die Begriffe Gesellschaft, Sprache und Sprachverhalten alle zusammen. Die Sprache spiegelt den „geistig-kulturellen Niederschlag" der Gesellschaft wider, welche wiederum den Sprachverhalt in der Kommunikation steuert und das trägt schlussendlich dazu bei, wie die Identität einer Sprache geprägt wird. Dieser Kreislauf spielt für das heutige Österreich insofern eine Rolle, da es nach 1938 als ein „Staat, den keiner wollte" angesehen wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg schaffte es seine Souveränität wieder zu erlangen, was ein gewisses Nationalbewusstsein mit sich brachte, zu dem auch die Sprache zählt. Ein Zeichen für dieses neu gebildete Nationalbewusstsein war das 1951 erschienene „Österreichische Wörterbuch", welches noch heute von großer Bedeutung ist, da es in österreichischen Schulen verbindlich ist (vgl. Wiesinger 1995:59). Es hat auch eine wichtige Rolle als Initiator vermehrter Untersuchungen hinsichtlich des österreichischen Standarddeutsch inne (vgl. Ammon 1995a:50).

Wiesinger (1995) ist der Meinung, dass sich das österreichische Deutsch, durch die im Wörterbuch vorkommenden Austriazismen, als eigene Varietät auszeichnet. Allerdings meint er auch, dass diese Varietät unterschiedlich beurteilt wird. Als Beispiel dafür verweist er auf Hugo Moser, der bis 1985 die Ansicht teilte, dass die deutsche Sprache der damaligen Bundesrepublik Deutschland aufgrund der Lage und hohen Sprecheranzahl als Hauptvarietät und Norm anzusehen ist. Das Deutsch der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik sah er hingegen als Nebenvarietät. Das Zusammenlegen dieser beiden Varietäten wurde als Binnendeutsch beschrieben. Die deutsche Sprache in Österreich oder der Schweiz wurde hingegen als Randsprache betrachtet. Das heißt, dass sie nicht als Norm, sondern als Abweichungen gesehen wurden. Diese Abweichungen können zwar im jeweiligen Land oder in der jeweiligen Region als standard-sprachlich-normativ gelten, in Bezug auf die deutsche Sprache als Norm allerdings nur als Regionalismen (vgl. Wiesinger 1995:59).

Ammon (1995a) ist der Auffassung, dass einer der ersten Forschungen zum österreichischen Standarddeutsch von Hermann Lewi (1875) angestellt wurden (vgl. Ammon 1955a:50). Lewi untersuchte die Besonderheiten des österreichischen Standarddeutsch (und nicht des Dialekts) und verfasste dazu das Werk *Das österreichische Hochdeutsch. Versuch einer Darstellung seiner hervorstechendsten Fehler und fehlerhaften Eigenthümlichkeiten.* Wie sich aus dem Titel erschließen lässt, empfindet er die österreichische Standardvarietät als fehlerhaft, und versucht die Besonderheiten zu beseitigen. Eines seiner Kapitel widmet er den sogenannten „Austriacismen" (Lewi 1875:15), bei dem er Wörter anführt, die zum Teil in der

heutigen Zeit nicht mehr existieren, und Begriffe, die im heutigen Sprachgebrauch noch immer vorzufinden sind, wie etwa Obers/Sahne etc.

Wiesingers Ansicht nach wurde das österreichische Deutsch hauptsächlich von der österreichischen, zum Teil aber auch von der deutschen und außerdeutschen germanistischen Sprachwissenschaft untersucht. In seiner geschrieben Form zeichnet sich das österreichische Deutsch besonders durch Eigenheiten im Wortschatz aus – vor allem als Bezeichnungen oder manchmal auch durch Bedeutungen. Mündlich kommen noch Besonderheiten der Aussprache mit Lautbildung und Wortakzentuierung dazu (vgl. Wiesinger 1995:61). Weiters meint Wiesinger (1995), dass die Stellung des österreichischen Deutsch im Verhältnis zur Schriftsprache in Deutschland am besten durch den Wortschatz und seine Verbreitung dargelegt werden kann und gliedert diese in fünf Bezeichnungs- und eine sechste Bedeutungsgruppe (vgl. Wiesinger 1995:62)[6]. Hier kann jedoch angemerkt werden, dass sich der gesamte Wortschatz des österreichischen Deutsch nicht ausschließlich auf Österreich beschränkt. Der Grund dafür ist, dass die in Österreich verwendete Sprache bzw. Austriazismen nicht nur in Österreich bekannt sind, sondern auch zum Beispiel in Deutschland. Dasselbe gilt auch umgekehrt, also dass typisch deutsche Ausdrücke auch in Österreich bekannt sind bzw. verstanden werden. Dieses Wissen lässt sich auf die Medien und Mobilität zurückführen (vgl. Helbig et al. 2001:487). Als Beispiele für diese Grenzüberschreitungen können die Begriffe Matura/Abitur, heuer/dieses Jahr, kehren/fegen, Marille/Aprikose oder auch der oben genannte Begriff Obers/Sahne genannt werden (vgl. Wiesinger 1995:62).

In Anbetracht der verhältnismäßig geringen Anzahl an österreichischen Eigenheiten und zum Teil auch der Unterschiede innerhalb von Österreich sind sich die germanistischen Sprachwissenschaftler Jakob Ebner, Ingo Reiffenstein, Hans Moser, Peter Wiesinger und die Sprachwissenschaftlerin Maria Hornung einig, dass aus terminologischer Sicht nur die Bezeichnung „österreichisches Deutsch“ angemessen und sinnvoll erscheint (vgl. Wiesinger 1995:63). Ebner (1980) meinte einst, dass es dennoch kein einheitliches „Österreichisch“ gibt. Das was als österreichisches Deutsch bezeichnet wird, ist für Ebner „die Gesamtheit der in Österreich oder einer österreichischen Landschaft vorkommenden sprachlichen Eigenheiten.“ (Ebner 1980:215)

Uneinigkeit, nicht nur auf das „österreichisches Deutsch“ bezogen, herrscht bei den Sprachwissenschaftlern und Sprachwissenschaftlerinnen bezüglich der einzelnen Varianten und Varietäten. Die Frage ist, bis zu welchem Grad von Varianten und Varietäten gesprochen werden kann. Jakob Ebner, Maria Hornung und Peter Wiesinger betrachten das österreichische Deutsch als Varietät der deutschen Sprache – Hans Moser, Peter von Polenz, Michael Clyne und Anatoli Domaschnew fassen es hingegen als „nationale Variante“ bzw.

[6] Die einzelnen Gruppen sollen an dieser Stelle nur erwähnt, aber nicht weiter erläutert werden, da es das Ausmaß dieser Arbeit überschreiten würde.

„nationale Varietät“ auf (vgl. Wiesinger 1995:64). Einzig Ingo Reiffenstein befindet die Besonderheiten der österreichischen Sprache zahlenmäßig für zu gering, um von „einer nationalen Variante[7] der deutschen Hochsprache“ reden zu können (vgl. Reiffenstein 1982:13).

Scheuringer (1994) verweist auf die sprachliche Heterogenität der Sprache (aufgrund des ost-und westösterreichischen) und sieht es als falsch an, von „österreichischem Deutsch“ oder von „österreichisch“ zu sprechen. Er hält es für legitim nur von „Deutsch in Österreich“ zu sprechen (vgl. Scheuringer 1994:36 und 43).

2.3.1 Das österreichische Deutsch und die EU

Heutzutage setzt man sich mit dem „österreichischen Deutsch“ in der Öffentlichkeit immer mehr auseinander – Grund dafür war zum Teil die Debatte zur Sicherung von spezifisch österreichischen Ausdrücken (Austriazismen) im Rahmen des EU-Beitritts von Österreich 1994. Im sogenannten *Protokoll Nr. 10* wird über die Verwendung spezifisch österreichischer Ausdrücke der deutschen Sprache im Rahmen der Europäischen Union berichtet. Allerdings sichert dieses nur die Verwendung von 23 typisch österreichischen Ausdrücken, die alle aus dem Bereich der Lebensmittelindustrie kommen (vgl. Ammon et al. 2004:XXXV). Dazu wurde folgendes geltend gemacht:

> „1. Die in der österreichischen Rechtsordnung enthaltenen und im Anhang zu diesem Protokoll aufgelisteten spezifisch österreichischen Ausdrücken der deutschen Sprache haben den gleichen Status und dürfen mit der gleichen Rechtswirkung verwendet werden wie die in Deutschland verwendeten entsprechenden Ausdrücke, die im Anhang aufgeführt sind.
> 2. In der deutschen Sprachfassung neuer Rechtsakte werden die im Anhang genannten spezifische österreichischen Ausdrücke den in Deutschland verwendeten entsprechenden Ausdrücken in geeigneter Form hinzugefügt.“ (Rechtsinformationssytem des Bundes -RIS)

Welche 23 typisch österreichischen Wörter im EU-Recht (vgl. Internetquelle 7) angeführt werden, wird nun in der folgenden Liste dargestellt:

„**Österreich**	**Deutschland**
Beiried	Roastbeef
Eierschwammerl	Pfifferlinge
Erdäpfel	Kartoffeln
Faschiertes	Hackfleisch
Fisolen	Grüne Bohnen
Grammeln	Grieben
Hüferl	Hüfte
Karfiol	Blumenkohl
Kohlsprossen	Rosenkohl

[7] Der Autor verwendet hier Variante als Synonym für Varietät. Bei der Ausarbeitung war das zum Teil verwirrend.

Kren	Meerrettich
Lungenbraten	Filet
Marillen	Aprikosen
Melanzani	Aubergine
Nuß	Kugel
Obers	Sahne
Paradeiser	Tomaten
Powidl	Pflaumenmus
Ribisel	Johannisbeeren
Rostbraten	Hochrippe
Schlögel	Keule
Topfen	Quark
Vogerlsalat	Feldsalat
Weichseln	Sauerkirschen“ (Internetquelle 7)

Weshalb genau diese 23 Begriffe ausgewählt wurden, erklärte der Sprachwissenschaftler De Cillia in einem Vortrag im Bozner Kolpinghaus. Bei der Auswahl der Begriffe wurde die Sprachwissenschaft nicht miteinbezogen, sondern nur Beamte des österreichischen Gesundheits- und Landwirtschaftsministeriums. In mehreren Durchgängen wurde eine Liste von bundesdeutschen Begriffen ausgearbeitet, die zu dieser Zeit bereits im EU-Recht präsent waren und deren österreichische Entsprechung „hineinreklamiert“ werden sollten. Dabei wurden Rechtstexte der EU mit österreichischen Texten verglichen, wie De Cillia von einem Beamten erfahren konnte. Zu Beginn bestand die Liste aus mehr als hundert Begriffen, die danach „durch irgendwelche seltsamen Verfahren“ auf die oben aufgelisteten 23 Ausdrücke reduziert wurde. Der Grund für die einheitliche Zuordnung zum Bereich der Lebensmittelindustrie war, dass die Europäische Union viele Bestimmungen bezüglich dieses Bereichs bereits hatte (vgl. Internetquelle 8).

2.3.2 Merkmale des österreichischen Deutsch

Die Merkmale des österreichischen Deutsch können auf den verschiedensten Ebenen untersucht werden, dazu zählen beispielsweise die Morphologie, die Lexik, die Phonetik, die Phonologie, die Pragmatik, die Orthographie, die Semantik oder auch die Syntax. Bezüglich des österreichischen Deutsch ist anzumerken, dass die meisten Unterschiede die Lexik aufweist, und die geringsten die Grammatik (vgl. Schrodt 1997:13). Ammon et al. (2004:XXXVIII) schreiben dazu zusammenfassend:

> „Alles in allem unterscheidet sich das Standarddeutsch Österreich nicht stark, aber doch merklich vom Standarddeutsch Deutschlands oder der Schweiz. Die auffälligsten Unterschiede findet man im Wortschatz und in der Aussprache einschließlich der Intonation.“ (Ammon et al. 2004:XXXVIII)

Um einen Überblick über einzelne Bereiche zu verschaffen, werden diese anschließend beleuchtet. Hierfür werden jeweils die wichtigsten Aspekte herausgegriffen und besprochen.

2.3.2.1 Grammatik

Tatzreiter (1988) war einer der Ersten, der die morphologischen Eigenheiten des österreichischen Deutsch untersuchte, da bislang die grammatikalischen Merkmale aufgrund der „Austriazismen" lange Zeit außer Acht gelassen wurden (vgl. Tatzreiter 1988:72). Folgende Unterschiede können laut unterschiedlichen Sprachwissenschaftlern und Sprachwissenschaftlerinnen bei der Grammatik festgestellt werden:

Bei Substantiven:

-unterschiedliches grammatisches Geschlecht (Genus), zum Beispiel *der Akt* in Österreich und *die Akte* in Deutschland oder das E-Mail (AUT) und die E-Mail (DE) (vgl. Wiesinger 2010:365f).

-Verwendung von Fugenzeichen: in Österreich wird das Erstglied häufig mit einem –s ergänzt – insbesondere nach den Gaumenlauten -g, -k, -ch. Zum Beispiel: Auslandsreise (AUT) – Auslandreise (DE/CH) oder Gepäcksstück (AUT) – Gepäckstück (DE/CH) (vgl. Ammon et al. 2004:LXXIII).

-Verkleinerungsformen der Substantive (Diminutivbildungen): dabei wird in Österreich und in Süddeutschland oft ein –erl oder (e)l an das Ende des Substantives gehängt, wie beispielsweise bei Sackerl, Zuckerl oder Hendl (AUT) im Vergleich zu Hähnchen (DE) (vgl. Ammon et al. 2004:LXIII und Muhr 2000:62).

-Tendenz zu umgelauteten Pluralformen, zum Beispiel Krägen (AUT/CH) vs. Kragen (DE) oder Pärke (CH) vs. Parks (AUT/DE) (vgl. Ammon et al. 2004:LXXII).

-bei natürlichen Zahlen meistens die Endung –er, wie etwa der Achter (AUT) – die Acht (DE)

-Pluralbildung mit –n: z.B. Hendln (AUT) statt Hähnchen (DE) oder Poulet/Güggeli (CH) (vgl. Muhr 2000:64).

-Verwendung von Artikeln bei Eigennamen – beispielsweise Der Franz hat…(AUT/CH) statt in (DE) Franz hat… oder auch bei Ländernamen, z.B. Der Iran hat bekannt gegeben, dass… (AUT/CH) für Iran hat bekannt gegeben, dass…(DE) (vgl. Muhr 2000:64f).

Bei Verben:

-Verben mit dem Suffix –ieren, wie zum Beispiel: delogieren (AT) und rauswerfen (DE/CH) oder eruieren (AUT) und herausfinden (DE/CH) (vgl. Muhr 2000:65).

-Verwendung des Umlauts: manche Verben haben einen Umlaut, etwa *ausnützen* (CH) für *ausnutzen* (AUT/DE) (vgl. Muhr 2000:65).

-Bildung des Perfekts: Um im Deutschen ein Perfekt zu bilden, wird das Partizip II und die entsprechende Verbform von „haben" oder „sein" benötigt. Einige Verben, beispielsweise

liegen, sitzen oder stehen, werden im österreichischen Deutsch mit „sein“ gebildet. Folgende Basisverben bilden ausschließlich immer mit „sein“ das Perfekt: fahren, laufen, schweben, sitzen, schwimmen, springen (vgl. Muhr 2000:70).

-Vergangenheitstempora: In Österreich wird in der gesprochenen Sprache so gut wie nie das Präteritum, sondern stattdessen das Perfekt verwendet. Die einzige Form des Präteritums, welche oft zur Anwendung kommt ist von „sein“ – „war“. In der geschrieben Sprache wird das Präteritum hingegen schon verwendet, vor allem beim Erzählen von bereits vergangen und abgeschlossenen Ereignissen (vgl. Muhr 1995:228).

-Verwendung des Plusquamperfekts: In der geschrieben Sprache fehlt das „sein“-Plusquamperfekt, dafür wird das Präteritum oder das „sein“-Perfekt verwendet. Als Beispiel dient die nachfolgende Tabelle. In der linken Spalte ist die deutsche Version angeführt, in der rechten Spalte sind die im Österreichischen möglichen Varianten aufgelistet (vgl. Muhr 2000:78f).

DE	**AUT**
Rothe hieß eigentlich anders, er war 1905 bei der ersten finnischen Revolution kurze Zeit Minister gewesen, dann von den Russen interniert worden,…	Rothe hieß eigentlich anders, er war 1905 bei der ersten finnischen Revolution kurze Zeit Minister, dann von den Russen interniert worden,…. Rothe hieß eigentlich anders, er ist 1905 während der ersten finnischen Revolution kurze Zeit Minister gewesen, dann von den Russen interniert worden,…

In der gesprochenen Sprache ist das Plusquamperfekt in Österreich so gut wie nicht vorhanden (außer in der monologischen Distanzsprache, wie etwa die Lesesprache). Stattdessen wir das Perfekt zusammen mit Adverbien verwendet, welche die Vorzeitigkeit verkörpern (vgl. Muhr 2000:78).

Adjektive und Adverbien

-Zahlenangaben oft mit dem Morphem –entel: siebentel (AUT) und siebtel (DE/CH)

-unterschiedliche Suffixe: kann zum Teil Grund für einen Bedeutungsunterschied sein oder auch zu Bildungen mit Umlaut führen. Ein Beispiel dafür wäre etwa grauslich (AUT) für ekelhaft (DE/CH) und grausig (CH) oder auch färbig/einfärbig (AUT) statt farbig/einfarbig (DE/CH) (vgl. Muhr 2000:76).

Fremd- und Lehnwörter

Das anlautende <ch> in Lehnwörtern oder Ländernamen, wie beispielsweise „Chemie“ oder „Chirurg“ wird in Österreich ausschließlich als [k] bzw. im Fall von „Chile“ als [tʃ] ausgesprochen (vgl. Muhr 2000:47f).

2.3.2.2 Pragmatik

Im Bereich der Pragmatik können ebenfalls Unterschiede zwischen den drei Varietäten festgestellt werden. Diese werden vor allem bei der Anrede (Anredeformen und Titelverwendung), bei der Begrüßung und Verabschiedung, beim Bitten- und Aufforderungsverhalten oder bei der Realisierung des Sprechakts vorgefunden (vgl. Muhr 1995:231ff).

Einer der größten Unterschiede liegt in der (akademischen) Titelverwendung, denn vor allem in Österreich wird besonders viel Wert auf den Gebrauch von akademischen Titeln gelegt. Das zeigt sich darin, dass es zum Teil als unhöflich erscheint, den Titel nicht zu nennen bzw. anzuwenden. Der (akademische) Titel dient dabei nicht nur als Qualifikationsnachweis, sondern wird als Anrede verwendet (vgl. Ammon et al. 2000:LXXV). Zu den akademischen Titel zählen zum Beispiel Dr., Mag., oder Prof., und zu den Funktionsbezeichnungen Minister, Abgeordneter, Präsident etc. In Österreich wird demnach der Titel zur Anrede, z.B. Frau Professor (vgl. Ammon et al. 2004:LXXV und Muhr 1995:231).

Ebenso können bei der Begrüßung bzw. Verabschiedung Unterschiede festgestellt werden. In Österreich (und Bayern) wird meist mit „Grüß Gott“ begrüßt, in Wien allerdings häufiger mit „Guten Tag“ (vgl. Muhr 1995:231). Darüber hinaus gibt es auch noch andere informelle Begrüßungsfloskeln wie zum Beispiel „Servus“ oder „Grüß dich“ (im Dialekt „Grias di“). Auch beim Verabschieden gibt es Differenzen, sowohl zwischen den Varietäten als auch darin, von wem man sich verabschiedet. Handelt es sich um eine formelle Verabschiedung, wird „Auf Wiedersehen bzw. Auf Wiederschauen“ gesagt. Bei einer Verabschiedung von Freunden, also einer informellen, werden die Formulierungen „Baba“, „Servus“ oder das dialektale „Pfiat di!“ verwendet (vgl. Muhr 1995:231 und Muhr 2000:152f).

Bezüglich der Sprechaktrealisierung kann gesagt werden, dass nationale und regionale Unterschiede vorzufinden sind, diese allerdings nur zu einem bestimmten Ausmaß bekannt sind und sich auch nicht auf die Standardsprachlichkeit beziehen lassen (vgl. Ammon et al. 2004:LXXV). Hierauf Bezug nehmend nennen die Autoren des Variantenwörterbuchs folgende zwei Beispiele aus dem Bitten – und Aufforderungsverhalten:

1) In Deutschland ist als Aufschrift für das Rauchverbot meist „Rauchen verboten!“ zu lesen, wobei in Österreich oft „Bitte nicht zu (sic!) rauchen“ geschrieben wird.

2) Während in Deutschland die Bestellung in einem Restaurant mit „Ich krieg(e)…“ beginnt, hört man in Österreich (und der Schweiz) eher die Formulierung „Ich hätte gern…“ (vgl. Ammon et al. 2004:LXXV).

2.3.2.3 Orthographie

Zur Schreibweise kann angemerkt werden, dass kaum Differenzen zwischen den drei Ländern Österreich, Deutschland, und der Schweiz vorzufinden sind (seit der Rechtschreibreform von 1996, an der alle deutschsprachigen Länder beteiligt waren) (vgl. Ammon et al. 2004:LXI). Welcher Unterschied allerdings noch immer zwischen diesen drei deutschsprachigen Ländern existiert, wird im Kapitel 2.5 *Das schweizerische Deutsch* angeführt.

2.3.2.4 Phonetik und Phonologie

Die drei Varietäten der deutschen Sprache unterscheiden sich sehr im Hinblick auf die Aussprache. Grundsätzlich kann angemerkt werden, dass Unterschiede vor allem bei der Sprechmelodie und dem Sprechtempo hörbar sind. Ebenfalls können viele verschiedene Aussprachgewohnheiten in Österreich gefunden werden, bei denen teilweise dialektale Lautung anklingen. Ein Beispiel dafür wären etwa Ansätze von der *kch*-Aussprache des anlautenden *k* in Tirol (vgl. Ammon et al. 2004:LIIf).

Zur Sprechmelodie und dem Sprechtempo kann gesagt werden, dass in der Schweiz meist langsamer gesprochen wird als in Österreich und in Deutschland. Ebenso unterscheiden sich die Länder im harten Stimmeinsatz, der die Wortzwischenräume oder Silbenschnitte kennzeichnet. Dieser ist in Österreich, Süddeutschland oder der Schweiz nämlich erheblich geringer ausgeprägt als zum Beispiel in (Nord)Deutschland (vgl. Ammon et al. 2004:LIII). Ein weiterer Unterschied ist bei der Wortbetonung erkennbar, bei der sich die österreichische Varietät insofern von anderen Varietäten ändert, als dass in Österreich (der Schweiz und im südlichen Deutschland) dazu geneigt wird, die Erstsilbe zu betonen. Im Gegensatz zu Deutschland, dort tendiert man eher auf die Betonung der Stammsilbe. Zum Beispiel absichtlich (AUT/CH) vs. absichtlich (DE) oder unglaublich (AUT/CH) vs. unglaublich (DE) (vgl. Ammon et al. 2004:LIV).

2.3.3 Austriazismen

Unter dem österreichischen Deutsch, bzw. den Austriazismen, versteht Muhr (2000) „alle linguistischen und pragmatischen Erscheinungsformen auf dem Gebiet der Republik Österreich, die in den beiden anderen Vollvarietäten nicht vorkommen oder nicht dieselbe Bedeutung oder Verwendung haben.“ (Muhr 2000:38)

Ammon (1996:161f) versteht unter Austriazismen Varianten der deutschen Sprache, die für Österreich typisch sind. Dabei unterscheidet er zwischen „spezifisch“ (in diesem Fall ist spezifisch österreichischen gemeint) und „unspezifisch“ (in diesem Fall ist unspezifisch

österreichischen gemeint) nationalen Varianten und spricht in diesem Kontext von nationalen Varianten „im engeren“ und „im weiteren“ Sinn. Das Wort „Aprikose“ kann demnach als eine unspezifische nationale Variante Deutschlands und der Schweiz angesehen werden. Die österreichische Entsprechung Marille hingegen als spezifische nationale Variante Österreichs (vgl. Ammon 1996:162f).

Es gibt allerdings bezüglich der in Österreich verwendeten Sprache nicht nur vergleichbare Meinungen, sondern auch Vorbehalte gegenüber der österreichischen Varietät als einheitliche Sprachform. So ist etwa Pohl (1999) der Auffassung, dass das heutige Österreich aus dem alten, deutschsprachigen Kern oder Rest des multinationalen Habsburger-Reichs bestehe. Und im Grunde genommen könne Österreich nur eine Doppelidentität besitzen, und zwar eine ererbte deutsche und eine österreichische, die auf die Eigenstaatlichkeit beruht (zit.in Schmidlin 2011:99f). Pohl klassifiziert die Austriazismen in vier Kategorien, nämlich in:

1) staatsräumliche Austriazismen
2) süddeutsche Austriazismen
3) bairische Austriazismen
4) regionale Austriazismen

Zu den staatsräumlichen Austriazismen zählt er die aus der Verwaltungs- und Rechtssprache (z.B. Landesgericht vs. Landgericht), Matura (vs. Abitur) oder für Produktbezeichnungen (z.B. Heuriger). Laut Pohl „enden“ diese Wörter an der Staatsgrenze, deshalb empfindet er es für angemessen von „einem stark staatsräumlich bestimmten Bereich“ zu reden.
Weiters stellt Pohl fest, dass die Unterschiede zwischen österreichischem und deutschem Deutsch ausschließlich bei der Verwaltungs- und Rechtssprache festgestellt werden können, sowie auf pragmatischer Ebene, sonst unterscheiden sie sich nur wenig in ihrer geschrieben Form (vgl. Internetquelle 9).

Resümierend kann gesagt werden, dass Austriazismen jene Begriffe sind, welche sich im österreichischen Sprachgebrauch manifestiert haben und für das in Österreich verwendete Deutsch charakteristisch sind. Nachdem auch die Europäische Union einige Austriazismen als solche anerkannt hat, ist davon auszugehen, dass sie eigenständige Merkmale des Österreichischen sind. Pohl kann in jener Hinsicht zugestimmt werden, dass die Unterschiede zwischen österreichischem und deutschem Deutsch auf pragmatischer Ebene stark erkennbar bzw. vorhanden sind.

2.4 Das deutsche Deutsch

Wie bereits in Kapitel 2.1 „Die deutsche Sprache“ dargelegt wurde, galt die in Deutschland verwendete Sprache lange Zeit als „Hauptvariante“ und das österreichische und schweizerische Deutsch als „Neben- bzw. Außenvariante“. Erst der Australier Michael Clyne

deutete in seinen soziolinguistischen Studien darauf hin, dass hierbei nicht von „Hauptvariante“ gesprochen werden kann, sondern von Plurizentrizität, da die deutsche Sprache nicht nur ein Zentrum aufweist, sondern plurizentrisch strukturiert ist. 1987 kritisierte der deutsche Sprachwissenschaftler Peter von Polenz auf einer internationalen Tagung den Begriff der „Hauptvariante“ und sprach sich für eine plurizentrische Struktur aus (vgl. Bock/Fix/Pappert 2011:68).

2.4.1 Merkmale des deutschen Deutsch

Nicht nur das österreichische Deutsch und das schweizerische Deutsch weisen Merkmale auf, sondern auch das deutsche Deutsch. Da, verglichen mit dem schweizerischen Deutsch, die Unterschiede zwischen dem österreichischen und dem deutschen Deutsch nicht in solchem Ausmaß vorhanden sind, fällt dieses Unterkapitel verhältnismäßig eher kurz aus. Ebenso wurden bereits einige Differenzen zwischen der Sprache in Österreich und der Sprache in Deutschland im vorangegangen Unterpunkt „Merkmale des österreichischen Deutsch“ erörtert.

2.4.1.1 Grammatik

Bei Substantiven:

-Unterschiede des Genus: die Cola (DE) statt das Cola (AUT/CH), der Prospekt (DE) statt das Prospekt (AUT/CH) oder die Schrank**e** (DE/CH) statt der Schrank**en** (AUT) (vgl. Muhr 2000:64).

Bei Verben:

-Bildung des Perfekts: Im Gegensatz zum österreichischen Deutsch werden im deutschen Deutsch die Verben liegen, sitzen und stehen im Perfekt mit „haben“ gebildet. Die folgenden Verben werden sowohl in Österreich als auch in der Schweiz im Perfekt mit „sein“ gebildet, in Deutschland allerdings mit „haben“: fahren, hängen, hocken, knien, laufen, liegen (vgl. Muhr 2000:69).

-Das Verb fahren kann im deutschen Deutsch sowohl die Bedeutung „sich mit einem Fahrzeug bewegen“ haben, als auch die instrumentale Bedeutung „jemanden mit einem Fahrzeug transportieren“. In Österreich und der Schweiz andererseits bedeutet es ausschließlich ersteres, also „sich mit einem Fahrzeug bewegen“. In Deutschland ist es also möglich zu sagen „Er fährt ihn nach Hause“ oder „Er hat ihn nachhause gefahren“. In Österreich und der Schweiz spricht man stattdessen von „Er hat ihn nachhause gebracht/geführt“ (vgl. Muhr 2000:70).

2.4.1.2 Phonetik und Phonologie

-Aussprache der Nachsilbe –ig: in Deutschland (nicht einbegriffen ist das südliche Bayern) wird die Nachsilbe –ig als [-iç] ausgesprochen – in Österreich hingegen als [-ik]. Beispiele

hierfür sind die Wörter lustig oder fleißig: lustig: [lu'stik] (AUT) und [lu'stiç] (DE) (vgl. Muhr 2000:47).
-Aussprache des „ch“: Im Süden wird dafür ein [k] gesagt, im Zentrum und im Norden Deutschlands [ç] oder ein palatalisiertes [ʂ], zum Beispiel „China“: [çi:'na] (DE) (vgl. Muhr 2000:48).

2.4.2 Teutonismen

Hinsichtlich des Begriffs „Teutonismus“ ist anzumerken, dass es dazu verschiedene Standpunkte gibt. Muhr (2000) beschreibt die Merkmale des deutschen Deutsch nicht als Teutonismen, sondern als „Deutschlandismen“ und verwendet in diesem Kontext, in Anlehnung an Polenz und dessen Kritik an Ammons Begriff „Teutonismus“, für die Varietät des deutschen Deutsch „Deutschländisches Deutsch“.

Ammon (1994), der den Begriff „Teutonismen“ als „die gelungenste (sic!) Parallelbildung“ neben „Austriazismen“ und „Helvetismen“ empfindet, meint überdies, dass dieser Terminus „problemlos in die Weltwissenschaftssprache Englisch übersetzbar“ sei. (Ammon 1994:51) Peter von Polenz (1996) äußerte seine Bedenken bezüglich dieses Terminus „wegen der Verwandtschaft mit der antiquierten Bezeichnung *Teutone*“, welche Ammon allerdings als „nicht so gravierend“ empfand (vgl. Polenz 1996:210). Ammon (1995a) meint zudem: „Man kann den Terminus auch mit einem ironischen, nationale Übersteigerungen Deutschlands entwaffnenden Unterton verstehen.“ (Ammon 1995a:99) Der Autor ist der Meinung, dass es besser wäre, einen Oberbegriff für die Einzelzentren einer Sprache zu verwenden und schlägt in diesem Zusammenhang den Terminus „nationaler Zentrismus“ vor. Demzufolge sind Austriazismen, Helvetismen und Teutonismen nationale Zentrismen der deutschen Sprachen, ebenso wie nationale Varianten (vgl. Ammon 1995a:99).

Alternativ zum Begriff „Teutonismus“ schlägt Polenz die Bezeichnung „Deuschlandismus“ vor, die auch Muhrs Ansicht ähnelt. Allerdings erkennt Polenz nach einer Umfrage unter Fachkollegen und Fachkolleginnen, dass der Begriff „Teutonismus“ trotz der Bedenken anerkannt wird und als verbreitet gesehen wird. Des Weiteren empfinden seine Kollegen und Kolleginnen diesen Begriff als geeigneter als „Germanismus“ oder „Deutschlandismus“ (vgl. Schmidlin 2011:75f).

2.5 Das schweizerische Deutsch

Wie bereits bei Punkt 2.1 *Deutsch als plurizentrische Sprache* gehört, ist die deutsche Sprache in der Schweiz im Gegensatz zu Österreich und Deutschland, nicht die einzige Amtssprache.

Die Schweiz kann nach Ammon et al. (2004) in „vier geographisch abgegrenzte Sprachräume“ geteilt werden, und zwar in „den deutschen Sprachraum im Norden, Zentrum und Osten, den französischen im Westen, den italienischen auf der Alpensüdseite und den

rätoromanischen als nicht mehr zusammenhängendes Gebiet im Südosten.“ (Ammon et al. 2004: XXXVIII) Laut Ammon et al. (2004) bilden allerdings die deutschsprachigen Schweizer und Schweizerinnen die Mehrheit.

Die nachstehende Karte zeigt die Abgrenzung der vier Sprachräume, wobei rot die deutschsprachige Dominanz abbildet, grün die französischsprachige Dominanz, blau die italienischsprachige Dominanz und schließlich gelb die rätoromanischsprachige Dominanz.

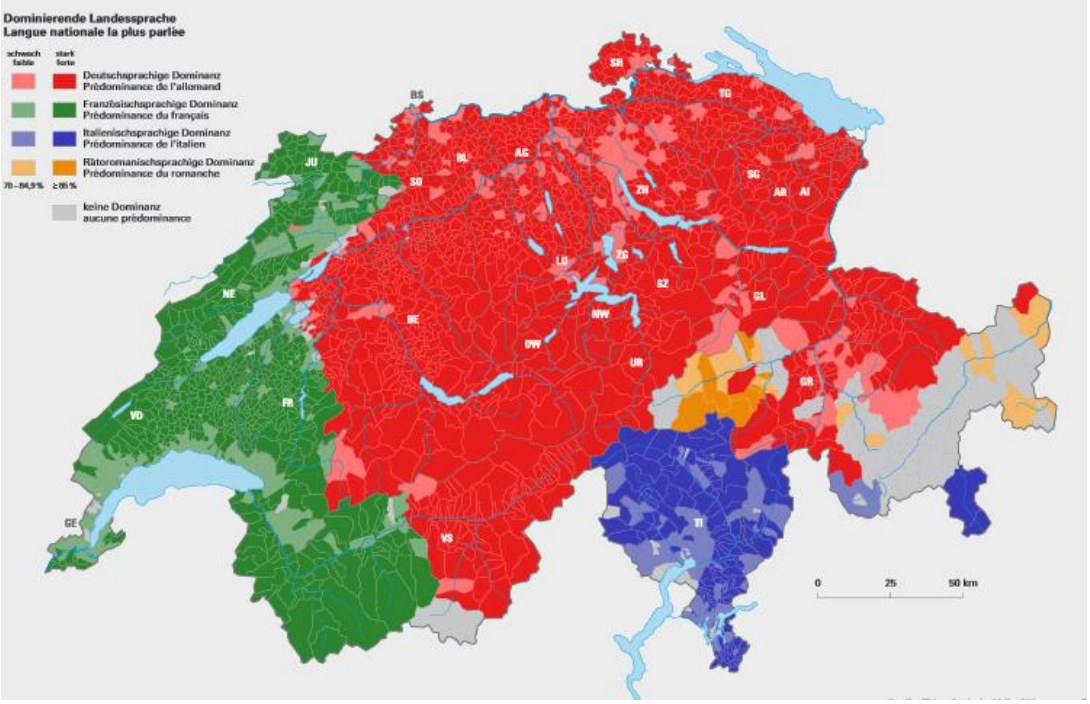


Abb.6: Geographische Einteilung der vier Sprachräume

Der mündliche Sprachgebrauch in der Schweiz beschränkt sich vorwiegend auf den Dialekt (Mundart). Das heißt, dass der Alltag bei den Deutschsprachigen in der Schweiz primär vom örtlichen Dialekt geprägt ist (vgl. Ammon et al. 2004:XXXVIII). Das „Schweitzerhochdeutsch“ findet dagegen nur in wenigen Situationen Anwendung, wobei dann ein Manuskript als Vorlage dient, wie zum Beispiel bei Reden in einer Versammlung oder bei Plädoyers von Anwälten bei Gericht. Beim schriftlichen Sprachgebrauch wird hingegen vor allem die Standardsprache verwendet. Ebenso zählt das Standarddeutsche als Schul- und Schriftsprache (vgl. Ammon et al. LIIf).

2.5.1 Merkmale des schweizerischen Deutsch

In diesem Kapitel werden die Merkmale des schweizerischen Deutsch untersucht und die Unterschiede zum österreichischen und/oder deutschen Deutsch präsentiert. Dabei werden einzelne Kategorien, wie Grammatik, Orthographie, Phonetik, Pragmatik etc. näher veranschaulicht.

2.5.1.1 Grammatik

Bei Substantiven:

-Diminutivbildungen: Wie auch das österreichische Deutsch Verkleinerungsformen verwendet, so existieren sie auch im schweizerischen Deutsch. Allerdings liegt der Unterschied zum österreichischen Deutsch darin, dass in der Schweiz das Suffix –li angehängt wird. Zum Beispiel Päckli (CH) anstatt das Packerl (AUT) bzw. das Päckchen (DE) oder auch Gipfeli (CH) für Kipferl (AUT) oder Hörnchen (DE) (vgl. Muhr 2000:62).

-substantivisches Wortbildungssuffix –ler: Dieses Suffix ist vor allem im schweizerischen Deutsch ein wesentliches Wortbildungsmittel, welches bei umlautfähigen Vokalen ebenso einen Umlaut nachzieht, beispielshalber Pöstler (CH) und Postler (AUT)/Postbeamte (DE) oder Bähnler (CH) für Eisenbahner (AUT/DE) (vgl. Muhr 2000:63).

-Kurzformen und Abkürzungen: hier werden die Substantive entweder abgekürzt oder die Kurzform wird verwendet, z.B. Präsi (CH) für Präsident (AUT/DE) oder Schoggi (CH) statt Schokolade (AUT/DE) (vgl. Muhr 2000:62).

Bei Verben:

-Suffix –ieren: Ebenso wie im österreichischen Deutsch können auch im schweizerischen Deutsch zum Teil Verben mit dem Suffix –ieren gefunden werden: grillieren (CH) statt grillen (AUT/DE) oder auch parkieren (CH) für parken (AUT/DE) (vgl. Muhr 2000:65).

-Dativobjekt statt einem Präpositionalobjekt, zum Beispiel (CH) aufpassen (Dat.) im Gegensatz zu (AUT/DE) – da heißt es aufpassen auf (Akk.) (vgl. Muhr 2000:67).

-Bildung des Perfekts: das Basisverb gehen wird in der CH mit „haben“ gebildet, in AUT/DE hingegen mit „sein“ (vgl. Muhr 2000:70).

2.5.1.2 Pragmatik

Nicht nur das österreichische und deutsche Deutsch weist bestimmte Formulierungen zur Begrüßung auf, sondern auch das schweizerische Deutsch. In der Schweiz ist es beispielsweise üblich sich mit „Grüezi“ oder „Grüezi mitenand“ zu begrüßen. Bei der Verabschiedung hängt es davon ab, ob es informell, also zu Freunden ist, oder formell. Von Freunden oder Bekannten verabschiedet man sich oft mit „Ciao, mach’s guet“ oder „Sali!“. Bei der formellen Verabschiedung hingegen wird eher „Adieu“ gesagt (vgl. Muhr 2000:152f).

2.5.1.3 Orthographie

Wie bereits weiter oben in einem Unterkapitel (siehe 2.3.2.3 „Orthographie“) erwähnt wurde, spielen die Unterschiede in der Schreibweise nach der Rechtschreibreform von 1996 kaum noch eine Rolle. Differenzen in der Schreibung zwischen dem österreichischen Deutsch, dem deutschen Deutsch und dem schweizerisch Deutsch gibt es demnach kaum welche. Das einzige, wo noch durchgehend unterschieden wird, ist zwischen der ss -und ß-Schreibweise.

In der Schweiz wird nur die ss-Schreibung vorgefunden, die ß-Schreibweise jedoch gar nicht. Sonst gibt es noch verschiedene Präferenzen hinsichtlich der zulässigen Fremdwortschreibungen und mehreren speziellen Einzelschreibungen, beispielsweise *abendessen* (AUT) anstatt *zu Abend essen* (vgl. Ammon et al. 2004:LXI).

2.5.1.4 Phonetik und Phonologie

Da bereits bei Punkt 2.3 *Das österreichische Deutsch* die Wortbetonung bezüglich der drei Varietäten erwähnt wurde, soll nun an dieser Stelle kurz ein weiterer Unterschied bei der Betonung erläutert werden, und zwar der von buchstabierten Abkürzungen. In Österreich und Deutschland wird in der Regel die letzte Silbe betont, wie zum Beispiel: ÖBB, AHS, CDU. In der Schweiz hingegen liegt die Betonung auf der ersten Silbe, nämlich SBB oder AHV (vgl. Ammon et al. 2004:LIV).

2.5.2 Helvetismen

So wie das österreichische oder deutsche Deutsch ihre eigenen Varianten besitzen, und zwar die „Austriazismen" und „Teutonismen", so hat auch das schweizerische Deutsch ihre eigenen Varianten, nämlich die „Helvetismen". Demnach werden unter „Helvetismen" jene Merkmale bezeichnet, die für die Schweizer Varietät charakteristisch sind.

Was allerdings mit der Schweizer Varietät nicht zu verwechseln ist, ist das sogenannte „Schwyzerdütsch", welches ein Sammelbegriff für die unterschiedlichen Dialekte und Mundarten ist. Demnach gibt es in der Schweiz eine kontinuierliche Präsenz von zwei Varietäten der deutschen Sprache: einerseits das Schweizerhochdeutsch (als Standardsprache), andererseits die Deutschschweizer Dialekte und Mundarten (vgl. Sieber 2010:373). Jedoch spricht ein Deutschschweizer oder eine Deutschschweizerin entweder Mundart oder Standardsprache und kann ebenso differenzieren, ob sein/ihr Gegenüber Mundart oder Standardsprache spricht.

In der Deutschschweiz wird prinzipiell mit der Standardsprache geschrieben und in der Mundart gesprochen. Dieses Merkmal, also die unterschiedliche Verwendung im mündlichen und schriftlichen Bereich, ist ein Charakteristikum für die schweizerische Sprachverwendung. In diesem Zusammenhang etablierte sich der Terminus „mediale Diglossie". Dieser Begriff bezeichnet die Situation, die in der Schweiz hinsichtlich der verschiedenen Sprachformen vorliegt. Wie bereits oben erwähnt, wird in der Mundart gesprochen und in der Standardsprache geschrieben, jedoch kann es auch umgekehrt erfolgen, d.h. dass die Standardsprache gesprochen und die Mundart geschrieben wird (vgl. Sieber 2010:374).

Das ist ein Hauptunterschied zwischen dem schweizerischen, österreichischen und deutschen Deutsch, denn bei letzteren findet keine Wechsel zwischen den Sprachformen statt bzw. nicht in einem solchen Ausmaß. Dieser Unterschied wird vor allem in den Medien

deutlich, denn in den Schweizer Nachrichten, im Fernsehen oder im Radio wird teilweise Mundart gesprochen, das wiederum in Österreich und Deutschland undenkbar ist.

2.6 Fazit

Die Ansicht der Sprachwissenschaftler und Sprachwissenschaftlerinnen bezüglich der deutschen Sprache hat über die Jahre einen Wechsel erfahren, nämlich die von einer monozentrischen zu einer plurizentrischen Sprache. Das deutsche Deutsch wurde früher als „Hauptvariante" gesehen, bis auch das österreichische und schweizerische Deutsch als Varietäten angesehen wurden. Demnach besitzt die deutsche Sprache als plurizentrische Sprache mehrere Zentren, hierbei muss zwischen Hauptzentrum und Vollzentrum unterschieden werden.

Wie zu erkennen ist, gibt es hinsichtlich der Begriffe „Austriazismen", „Helvetismen" und „Teutonismen" verschiedene Standpunkte, allerdings ist jener der „Teutonismen" der meist umstrittene. Die Merkmale des österreichischen und schweizerischen Deutsch als entweder „Austriazismen" oder „Helvetismen" sind oft gebräuchlich und akzeptiert. Nur die Merkmale des deutschen Deutsch, also die „Teutonismen" werden nicht überall als solche bezeichnet. Grund dafür ist zum einen die unterschiedliche Sichtweise und zum anderen die Assoziation zum Begriff. Obwohl dieser Begriff strittig ist, habe ich mich für den Gebrauch des Begriffs „Teutonismen" entschieden, da er meiner Meinung nach doch weit verbreitet ist und anerkannt wird.

Ebenso konnte festgestellt werden, dass zwischen dem deutschen und österreichischen Deutsch nicht so viele Unterschiede zu erkennen waren, wie beispielsweise zwischen dem österreichischen und schweizerischen Deutsch. Das liegt zum Teil daran, dass sich das deutsche und österreichische Deutsch sehr ähneln. Grundsätzlich kann aber gesagt werden, dass sowohl das in der Schweiz, als auch das in Österreich und Deutschland verwendete Deutsch mehr Übereinstimmungen als Unterschiede aufweist, sonst wäre keine Verständigung untereinander möglich und man würde nicht von einer plurizentrischen Sprache sprechen.

3 Die englische Sprache

Die englische Sprache hat sich über die Jahre hinweg immer mehr zu einer internationalen Sprache entwickelt und zählt mittlerweile zu der am weitesten verbreiteten Zweitsprache der Welt (vgl. Reithofer 2014:43). Desgleichen hält sie inzwischen den Status einer sogenannten „lingua franca". Wie es zu dieser Entwicklung einer heute anerkannten internationalen Sprache kam und was unter „lingua franca" verstanden wird, soll nun erläutert werden.

Crystal (2012[2]) ist der Meinung, dass der Grund, wie man zu einer internationalen Sprache heranwächst, nicht in der Anzahl der Sprecher liegt, sondern Macht ist. Er vergleicht die englischen Sprache mit der Lateinischen und besagt, dass die lateinische Sprache aufgrund der hohen Machtposition des Römischen Reiches die Position einer internationalen Sprache erhielt und nicht aufgrund der Anzahl der Römer (vgl. Crystal 2012[2]:7). Ebenso kann es mit der englischen Sprache gesehen werden, welche durch die Kolonialisierung den Beginn des Aufstiegs erreichte (vgl. Crystal 2012[2]:7f und Reithofer 2014:41).

Abgesehen von der militärischen Stärke eines Landes bedarf es auch an wirtschaftliche Stärke, um eine Sprache zu verbreiten und ihren Status als internationale Sprache zu behalten. Dazu äußert sich Crystal (2012[2]) folgendermaßen: „It may take a military powerful nation to establish a language, but it takes an economically powerful one to maintain and expand it." (Crystal 2012[2]:10) Die Wirtschaft spielte schon immer eine wichtige Rolle, allerdings wurde sie im 19./20. Jahrhundert von noch größerer Bedeutung, als sich die Wirtschaft auch auf globaler Ebene mithilfe von neuen Kommunikationstechnologien wie Telefonen oder Radios ausbreitete. Zu diesem Zeitpunkt wurde Großbritannien zu einer der weltweit führenden Handels- und Industrienationen. Neben Großbritannien zählte auch die USA mit ihrer florierenden Wirtschaft zu einer Handels- und Industriemacht, bis sie letztendlich die weltweilt produktivste und am schnellsten wachsende Nation war (vgl. Crystal 2012[2]:10). Man kann also sagen, dass diese zwei Nationen und ihre aufblühende und immer stärker werdende Wirtschaft Grund dafür war, dass Englisch als internationale Sprache gesehen und anerkannt wurde.

Nachdem die Entwicklung der englischen Sprache erörtert wurde, bleibt nun die Frage offen, was „lingua franca" bedeutet und wie sie im Zusammenhang mit der englischen Sprache steht. Ursprünglich wurde der Begriff „lingua franca" für eine Varietät des Lateinischen verwendet, welche im Mittelalter in Europa als Verkehrssprache genutzt wurde. Eine andere Bezeichnung für diese Sprache wäre auch Pidginsprache – also eine Sprache, die eine stark reduzierte Morphologie aufweist (vgl. Ventola 1994:354).

Trudgill (2001) definiert „lingua franca" als „eine Sprache, die zwei oder mehreren Personen oder Gruppen, die über keine gemeinsame Sprache verfügen, als Verständigungsmittel dient." (Trudgill 2001:27) Das heißt also, dass „lingua franca" eine Sprache ist, die dann zur Anwendung kommt, wenn Menschen, die nicht dieselbe Muttersprache haben, miteinander kommunizieren. Allerdings würde das demnach bedeuten, dass alle Sprachen als „lingua

franca“ eingestuft werden können. Diese Schlussfolgerung stimmt nicht ganz, denn um eine „lingua franca“ zu werden, bedarf es mehrerer Faktoren. Einige Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind der Meinung, dass eine Sprache dann zu einer „lingua franca“ wird, wenn sie leicht erlernbar ist bzw. sich die Sprache an sich durch ihre Einfachheit auszeichnet. Ventola (1994:354) spricht in diesem Kontext von der „easiness“ des Englischen. Diesem Punkt kann jedoch nicht vollständig zugestimmt werden, schließlich war Latein, nicht gerade für die Einfachheit bekannt, einst jahrelang die vorherrschende Sprache. Um an den vorherigen Teil dieses Kapitels anzuknüpfen, kann an dieser Stelle Crystals Überzeugung erneut wiedergegeben werden. Crystal (2012[2]) vertritt den Standpunkt, dass Macht der ausschlaggebende Punkt sei.

Es kann also festgehalten werden, dass viele Aspekte bedacht werden müssen, um eine Sprache als internationale Sprache bzw. als „lingua franca“ zu bezeichnen. Die englische Sprache hat ihren Status über die Jahre durch die Entwicklung der Wirtschaft erhalten und hält ihn heutzutage noch immer, dank der wachsenden und florierenden Wirtschaft. Ebenso zählt Englisch gegenwärtig als eine der meist gesprochenen Sprachen, nicht nur aufgrund der Wirtschaft, sondern auch aufgrund der Politik, Forschung, Wissenschaft etc. In der heutigen Zeit wird sie größtenteils mit einer Selbstverständlichkeit angesehen, so dass es schon fast als anormal gilt, wenn sie nicht beherrscht wird.

3.1 Englisch und seine Rolle in der EU

In der Europäischen Union galt die französische Sprache bis 1972 als organinterne Arbeitssprache. Durch den britischen Beitritt entwickelte sich die englische Sprache zur wichtigsten Arbeitssprache. Daraus resultiert, dass alle EU-Dokumente zunächst auf Englisch, Deutsch und Französisch erstellt werden, sowie die Sitzungen der Europäischen Kommission in und aus den Sprachen Englisch, Deutsch und Französisch gedolmetscht werden (vgl. Internetquelle 10).

3.2 Britisches Englisch

Im vorherigen Kapitel wurde bereits erwähnt, dass eine Sprache verschiedene Varietäten aufweisen kann – dazu wurde als Beispiel die deutsche Sprache angeführt. Zweifelsohne verfügen auch andere Sprachen über mehrere Varietäten, wie auch die englische Sprache. Diese hat eine Reihe von nationalen Varietäten, beispielsweise das australische, britische, irische, indische, neuseeländische oder US-amerikanische Englisch. Ähnlich wie bei den Varietäten der deutschen Sprache, lassen sich auch zwischen den verschiedenen Varietäten der englischen Sprache Unterschiede erkennen, wobei die Gemeinsamkeiten überwiegen. Wäre das Ausmaß der Unterschiede zu beträchtlich, wäre ein gegenseitiges Verstehen unmöglich (vgl. Böcker/Houswitschka 2007[2]:144). Es ist selbstredend, dass nicht alles immer

verstanden wird oder manchmal etwas seltsam oder „fremd“ klingt, jedoch wird die Kernaussage in der Regel dennoch verstanden.

Wie bereits die Überschrift impliziert, behandelt dieses Kapitel das britische Englisch, also das Englisch des gesamten Vereinigten Königreichs. Diese Varietät wird verhältnismäßig oft an den Schulen gelehrt, obwohl Kinder und Jugendlicher eher mit dem US-amerikanischen Englisch vertraut sind. Ausschlaggebend dafür ist meines Erachtens die Filmindustrie, da diese vom amerikanischen Markt dominiert wird. Infolgedessen werden die meisten Filme und Serien im Originalton auf Englisch (amerikanisches Englisch) gedreht und erst später in andere Sprachen übersetzt und synchronisiert. Nachdem sich viele Jugendliche in der heutigen Zeit Filme und Serien online ansehen oder herunterladen, bedeutet das, dass sie häufiger mit der amerikanischen Sprache in Kontakt treten als mit dem britischen Englisch.

Die britische Varietät beinhaltet, wie auch die verschiedenen deutschen Varietäten, Besonderheiten. Welche unterschiedlichen Merkmale bezüglich der Grammatik, Phonetik, Orthographie etc. festgestellt werden können, werden im Folgenden kurz erläutert.

3.2.1 Phonetik

-nicht-rhotische Varietät, das soll heißen, dass das /r/ nur vor einem Vokal, aber nicht vor Konsonanten und im Wortauslaut gesprochen wird, beispielsweise „bird“ wird als [bɜːd] ausgesprochen (vgl. Böcker/Houswitschka 2007[2]:147).

-differenzierte Aussprache des Buchstaben „Z“: [zi:] (AE) und [zed] (BE) (vgl. Wilson/Sandoval/Cribbin 2010:599).

3.2.2 Grammatik

Im Zusammenhang mit den Signalwörtern „just“ oder „recently“ wird im Britischen Englisch das einfache Perfekt verwendet, im Amerikanischen das einfache Präteritum (vgl. Wilson/Sandoval/Cribbin 2010:599 und Füßle 2010:198).

Der Satz „Ich habe gerade zu Abend gegessen“ heißt im BE folglich „I have just eaten dinner“, im AE „I just ate dinner“ oder „Ich habe vor kurzem den Film gesehen“ wird im BE mit„I have recently seen this film“ übersetzt und im AE mit „I recently saw this movie“.

-Verwendung von „have got“: Das Britische Englisch tendiert dazu, im Gegensatz zum Amerikanischen Englisch, „have got“ zu benutzen. Im Amerikanischen Englisch wird eher nur „have“ benutzt. Zum Beispiel: (BE) „Have you got a cigarette?“ statt (AE) „Do you have a cigarette?“ (vgl. Füßle 2010:198).

3.2.3 Orthographie

-Endung mit –re: im Britischen Englisch ist die Endung –re gebräuchlich, welche im Amerikanischen Englisch zu –er wird, wenn davor ein Konsonant steht, z.B. centre (BE) und center (US) oder theatre (BE) und theater (US) (vgl. Füßle 2010:197).

3.3 Amerikanisches Englisch

In diesem Unterpunkt wird auf das amerikanische Englisch Bezug genommen, das heißt auf das Englisch, welches in den USA und Kanada verwendet wird.

Durch die Unabhängigkeit der USA im Jahr 1783 entwickelte sich sukzessiv das amerikanische Englisch als eigenständige Varietät. Ein bedeutender Pionier für die Varietät „amerikanisches Englisch" war Noah Webster, der das Wörterbuch „An American Dictionary of the English Language" erstellte (vgl. Böcker/Houswitschka 2007^2:147 und Internetquelle 11). Heute gilt das amerikanische Englisch gegenüber dem britischen Englisch angesichts der politischen, kulturellen, technischen und wirtschaftlichen Macht international gesehen als die wichtigere und einflussreichere Varietät von den zweien. Diese Vormachtstellung zeigt sich laut Böcker/Houswitschka in den Lehneinflüssen in der deutschen Sprache, wo zum Beispiel das Amerikanische „Center" übernommen wird und nicht die britische Schreibweise „Centre" oder auch der Begriff „truck" statt dem Britischen „lorry" (vgl. Böcker/Houswitschka 2007^2:147).

Das amerikanische Englisch hebt sich durch bestimmte Merkmale vom britischen Englisch oder von anderen englischen Varietäten ab. Zu diesen Merkmalen zählen z.B. die Phonetik, die Orthographie oder die Lexik. Anschließend werden die einzelnen Bereiche abgehandelt.

3.3.1 Phonetik

-rhotische Varietät: das bedeutet, dass das /r/ in allen Positionen gesprochen wird, z.B. beim Begriff „water" [wɔːd(ə)r] (vgl. Böcker/Houswitschka 2007^2:147).
-differenzierte Aussprache des Buchstaben „Z": [ziː] (AE) (vgl. Wilson/Sandoval/Cribbin 2010:599).

3.3.2 Orthographie

-Endung –or: Wörter, die im BE mit –our geschrieben werden, enden im AE auf –or (vgl. Wilson/Sandoval/Cribbin 2010:593). Beispiele dafür wären: flavour (BE) und flavor (AE) oder „colour" (BE) und „color" (AE). Diese Regelung gilt allerdings nicht umgekehrt – also ein Begriff auf AE, das mit –or endet muss nicht automatisch im BE mit –our geschrieben werden.
-einfaches „l": im amerikanischen Englisch steht bei unbetonten Silben kein doppeltes „l", sondern nur ein „l", also statt „travelled" (BE) „traveled" (AE) oder statt „marvellous" (BE) „marvelous" (AE)
-doppeltes „l": ein doppeltes „ll" wird bei betonten Silben gemacht, z.B. „fulfill" (AE) an Stelle von „fulfil" (BE) oder „skillful" anstatt „skilful" (vgl. Wilson/Sandoval/Cribbin 2010:594).

3.3.3 Lexik

Beim Wortschatz unterscheidet sich das amerikanische vom britischen Englisch vergleichsweise mehr, als in anderen Bereichen der Sprachwissenschaft. Die Unterschiede liegen darin, dass im amerikanischen Englisch manche Begriffe anders genannt werden oder teilweise eine andere Bedeutung mit sich bringen.

In der nachstehenden Tabelle werden einige Beispiele demonstriert, um zu zeigen, dass Begriffe dieselbe Bedeutung, aber eine unterschiedliche Schreibweise haben (vgl. Wilson/Sandoval/Cribbin 2010:592).

	Amerikanisches Englisch	**Britisches Englisch**
Benzin	gasoline	petrol
Lastwagen	truck	lorry
Kofferraum	trunk	boot
Pommes frites	french fries	chips
Fahrstuhl	elevator	lift

Zuletzt noch ein paar Beispiele zur Darstellung von Bedeutungsunterschieden bei Begriffen (vgl. Wilson/Sandoval/Cribbin 2010:593).

	Amerikanisches Englisch	**Britisches Englisch**
cot	Feldbett	Kinderbett
biscuit	Brötchen	Keks
public school	staatliche Schule	höhere Privatschule mit Internat

Als Fazit kann aus diesem Kapitel gezogen werden, dass die englische Sprache, als „lingua franca“, einen besonderen Status in der Gesellschaft zugesprochen bekommen hat. Sie hat sich über die Jahre zu einer der weltweit wichtigsten internationalen Sprachen, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Wirtschaft und Politik entwickelt und zählt auch in der Europäischen Union zur wichtigsten Arbeitssprache.

Wie auch die deutsche Sprache besitzt das Englische verschiedene (nationale) Varietäten, wie etwa das australische, britische, irische oder US-amerikanische. In dieser Arbeit wurde allerdings nur auf das britische und US-amerikanische Englisch Bezug genommen, da es meines Erachtens nach die am meisten gesprochenen und verwendeten sind. Sei es im alltäglichen Schul- und Universitätsalltag, in Fernsehsendungen, Filmen, Nachrichten oder in der Geschäftswelt. Diese zwei Varietäten sind, so denke ich, die dominierenden unter allen anderen.

Auch zwischen dem britischen und US-amerikanischen Englisch können Merkmale gefunden werden, welche ebenfalls im Bereich Grammatik, Lexik, Orthographie etc. liegen. Jedoch soll auch hier angemerkt werden, dass die unterschiedlichen Varietäten grundsätzlich alle ähnlich sind, sonst wäre keine Verständigung möglich. Dazu kann vollständigkeitshalber noch hinzugefügt werden, dass sich selbstverständlich nicht nur das Britische und US-Amerikanische gleichen, sondern auch die anderen Varietäten der englischen Sprache.

4 Die ASFINAG

In diesem letzten Kapitel des theoretischen Teils soll nun das Unternehmen „ASFINAG“ präsentiert werden, welches im Zusammenhang mit dieser Arbeit wichtig ist, da sie sich mit dem Straßenbau beschäftigt und weil sie die größte und wichtigste Institution für das Straßenbauwesen in Österreich ist.

4.1 Allgemeine Informationen zum Unternehmen

Die ASFINAG (Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs- Aktiengesellschaft) ist eine 1982 gegründete Gesellschaft des Bundes, welche für die Planung, die Finanzierung, den Bau, die Erhaltung, die Betreibung und die Bemautung des gesamten Straßennetzes in Österreich zuständig ist, mit Firmensitz in Wien.

Das gesamte österreichische Straßennetz umfasst etwa 2.200 Kilometer Autobahnen und Schnellstraßen, 5194 Brücken, 157 Tunnel (in Betrieb) und sechs Mautstellen. Nachdem die ASFINAG 1997 einen Vertrag mit dem Bund schloss und weitere Aufgaben erhielt, besitzt sie seither das sogenannte Fruchtgenussrecht an den Grundstücken und Anlagen des hochrangigen Bundesstraßennetzes, welche im Eigentum des Bundes waren. Damit wurde ihnen die Berechtigung erteilt, Mauten und Benützungsgebühren einzufordern. Sie finanzieren sich also primär aus den Mauteinnahmen ihrer Kunden (vgl. Internetquelle 12 a, b).

Die ASFINAG hat sich über die Jahre durch den Einfluss verschiedener Faktoren, wie etwa politische Einflüsse oder neue Anforderungen oder Aufgaben, entwickelt. Nachfolgend sollen deshalb die wichtigsten Eckdaten zur Entwicklung der ASFINAG angeführt werden.

1982 Die ASFINAG wird als Finanzierungsgesellschaft gegründet. Ab diesem Zeitpunkt werden die Kreditoperationen zentral für alle österreichischen Autobahngesellschaften von der ASFINAG geführt.

1993 Gründung der ÖSAG (Österreichische Autobahnen- und Schnellstraßen AG) und ASG (Alpen Straßen AG). Zusammenführung der bis dato sechs operativen Autobahngesellschaften in Österreich zu zwei Gesellschaften, und zwar der Alpen Straßen AG im Westen und der Österreichischen Autobahnen – und Schnellstraßen AG für den Rest Österreichs.

1997 Schließung des Fruchtgenussvertrags und Einführung der Vignette. Ebenso übernimmt die ASFINAG die Gesamtverantwortung für Netz und Verbindlichkeiten. Der Fruchtgenussvertrag erlaubt dem Unternehmen Maut und Benutzungsgebühren einzuheben und führt neben den Einnahmen aus den Sondermautstrecken dazu, dass die Vignette eingeführt wird. Die Vignette ist

eine zeitbezogene Maut für Fahrzeuge unter 12 Tonnen höchstzulässigem Gesamtgewicht.

2004 Die LKW Maut wird eingeführt, welche für Fahrzeuge über 3,5 Tonnen höchstzulässigem Gesamtgewicht streckenabhängig gilt.

2005 Gründung der ASFINAG International GmbH und Übernahme von EUROPASS (italienische Autostrade-Tochtergesellschaft). Seitdem wickelt die ASFINAG die LKW Maut in Österreich selbst ab.

2006 Die Verträge mit den Bundesländern wurden beendet – dadurch folgte die direkte Übernahme des Straßenbetriebs (dazu zählt die Planung, der Bau und die Erhaltung des Straßennetzes in Österreich).

2007 Der Fruchtgenussvertrag wird geändert und ein mit den Eigentümern abgestimmter Rahmenplan für Straßenbauprojekte erstellt.

2008 Die ASFINAG erfährt innerhalb ihrer Strukturen eine Anpassung, wobei die Kernaufgaben gestärkt und die Kosten optimiert werden.

2009 Vertretung der ASFINAG in Brüssel in Kooperation mit der ASECAP (Association Européenne des Concessionnaires d'Autoroutes et d'ouvrages à Péage).

2010 Die regional gegliederten Servicegesellschaften ASFINAG Service GmbH Nord, ASFINAG Service GmbH Ost und ASFINAG Service GmbH Süd verschmelzen in die ASFINAG Service GmbH.

2012 Um eine höhere Verkehrssicherheit gewährleisten zu können wird die Rettungsgasse eingeführt. Bei Staubildung ist eine sogenannte Rettungsgasse zu bilden, um der Rettung, Feuerwehr und Polizei ein schnelleres Ankommen am Unfallort zu ermöglichen (vgl. ASFINAG 2012:133 und Internetquellen 12a, 13a+b).

4.1.1 ASFINAG im Inland

Zu den Kernbereichen der ASFINAG zählen Planung, Bau, Betrieb und Bemautung des Straßennetzes in Österreich, welche im Folgenden aufgelistet und erläutert werden.

4.1.1.1 Planung und Bau

Die ASFINAG führt unterschiedliche Bauprojekte durch, dazu zählt nicht nur das Bauen von Autobahnen und Schnellstraßen, sondern auch die Errichtung von Anschlussstellen, Rast- und Verkehrskontrollplätzen, Lärmschutzmaßnahmen, Autobahnmeistereien wie auch Verkehrsbeeinflussungsanlagen. Demnach investiert das Unternehmen jährlich in die Planung und den Bau eines sicheren und bedarfsgerecht ausgebauten Autobahn- und Schnellstraßennetzes, in eine bessere Anbindung an die Nachbarstaaten und in mehr Sicherheit. Bis 2017 ist geplant, etwa 6,8 Milliarden Euro in das österreichische Autobahnen- und Schnellstraßennetz zu investieren (vgl. Internetquelle 14).

Da die Zufriedenheit der Kunden und Kundinnen eine wichtige Rolle spielt, in diesem Fall sind damit keine baustellenbedingte Beeinträchtigung und ein flüssiger Verkehr gemeint, wurden Kundenverträglichkeitsparameter entwickelt. Diese Parameter beziehen sich beispielsweise auf die Anzahl der Großbaustellen, auf den Zeitverlust durch Baumaßnahmen, der noch im Bereich des Erträglichen liegt oder auf die Länge der Baustellen (vgl. Internetquelle 14).

Wie soeben beschrieben, ist die Zufriedenheit der ASFINAG-Kunden und Kundinnen eine Maxime des Unternehmens. Aus diesem Grund sind auch die „Bürger“ und „Bürgerinnen“ ein wichtiger Bestandteil bei den verschiedenen Phasen der Planung und Umsetzung von ASFINAG-Projekten. Damit ist gemeint, dass den „Bürgern“ und „Bürgerinnen“ nicht nur Informationen bereitgestellt werden, sondern sie auch am Planungsprozess partizipieren können. Die Partizipation erfolgt also durch die aktive Teilnahme an der Problemlösungsfindung. Mit dem sogenannten offenen Planungsprozess versucht das Unternehmen die kommunikativen Herausforderungen, welche aus dem Kommunikationsprozess mit allen Akteuren resultiert, zu überwinden. Dabei kommen lokale Arbeitskreise zum Einsatz, die gemeinsam mit dem Projektleiter bzw. der Projektleiterin zusammenarbeiten und nach einer Lösung suchen. Darüber hinaus wird die Bevölkerung regelmäßig über die bevorstehenden Projekte sowie über die Fortschritte eines Projektes informiert. Ebenso finden in unregelmäßigen Abständen Planungsausstellungen statt, bei denen sich Bürger und Bürgerinnen Informationen einholen und Fragen stellen können.

Neben der Zufriedenheit stehen auch Nachvollziehbarkeit und Transparenz im Vordergrund. Um Nachvollziehbarkeit zu erlangen, versucht die ASFINAG, die Vielzahl an technischen Unterlagen so aufzubereiten, dass sie für die Bevölkerung nachvollziehbar und verständlich erscheinen. Das geschieht indem die technischen Dokumente in einer Art und Weise erklärt bzw. definiert werden, dass sie für alle, also auch „Nichttechniker“ und „Nichttechnikerinnen“ zu verstehen sind. Transparenz erfolgt insofern, als das die

Öffentlichkeit, politische Entscheidungsträger sowie andere Anspruchsgruppen miteinbezogen werden (vgl. Internetquelle 14).

4.1.1.2 Betrieb

Die ASFINAG ist darum bemüht, den Fahrern und Fahrerinnen rund um die Uhr Sicherheit auf den Straßen zu gewährleisten. Um das gesamte Streckennetz von 2.183km Autobahnen und Schnellstraßen abzudecken, sind zwei Unternehmen verantwortlich. Zum Aufgabenbereich der beiden Unternehmen, also der ASFINAG Alpenstraßen GmbH und der ASFINAG Service GmbH zählt die Abwicklung des operativen Betriebs der Autobahnen und Schnellstraßen und sie verfügen jeweils über ihre eigenen Betreuungsgebiete. Das Betreuungsgebiet der ASFINAG Alpenstraßen GmbH umfasst die Bundesländer Tirol und Vorarlberg und das der ASFINAG Service GmbH die restlichen Bundesländer. Dabei sind diese in ihren jeweiligen Bundesländern dafür zuständig, um für die betriebliche und elektromaschinelle Erhaltung und für das Bestands- und Verkehrsmanagement zu sorgen. Zudem sind diese Tätigkeiten an bestimmte Ziele, wie beispielsweise die Erhöhung der Kundenzufriedenheit, Sicherstellung der Streckenverfügbarkeit oder Verbesserung der Verkehrssicherheit, ausgerichtet (vgl. Internetquelle 15).

Neben der Planung, Erhaltung, Finanzierung, dem Bau und der Bemautung des gesamten Streckennetzes ist die ASFINAG auch für die Instandhaltung der Autobahnen und Schnellstraßen verantwortlich. Zu ihrem Aufgabengebiet zählen daher ebenfalls zum Beispiel: Reinigung von Rast- und Parkplätzen, Schneeräumung/Winterdienst, Ausbesserungs- /Erneuerungsarbeiten, Tunnelwäsche und -überwachung uvm. Um diese Aufgaben 365 Tage im Jahr bewältigen zu können, sind etwa 2.700 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Einsatz. Mithilfe der neun Überwachungszentralen im ASFINAG-Netz können Streckenkontrollen erfolgen, Glättemeldeanlagen überwacht werden oder auch elektromaschinelle Anlagen (z.B. Notrufsäulen) geprüft und gewartet werden. Die ASFINAG hat sich auch darüber hinaus zum Ziel gesetzt, Verkehrsbehinderungen bis zum Jahr 2015 um zehn Prozent zu reduzieren (vgl. ASFINAG 2012:6 und Internetquelle 15).

4.1.1.3 Bemautung

Als letzten Kernbereich der ASFINAG kann die Bemautung aufgezählt werden. Damit ist die Einhebung der Mauten für PKW (mit der Vignette oder mit Mautgebühren auf Sonderstrecken) und LKW (elektronische Maut) auf dem ASFINAG Streckennetz gemeint. Für diesen Bereich ist die ASFINAG Maut Service GmbH (MSG) verantwortlich. Zu ihrem Aufgabenbereich zählt ebenso das Auffinden und Ahnden von Verkehrsteilnehmern und Verkehrsteilnehmerinnen, die keine Mautgebühren bezahlt haben (vgl. Internetquelle 16).

Wie soeben angesprochen, gibt es bei der Einhebung der Mauten Unterschiede. Für PKW mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht (hzG) bis inklusive 3,5t ist eine Vignette (eine zeitabhängige Maut) erforderlich oder bei über 3,5t hzG eine fahrleistungsabhängige Maut. Auf bestimmten Streckenabschnitten, auch Sondermautstrecken genannt, wird für Kraftfahrzeuge bis inklusive 3,5t hzG keine Vignette, sondern eine Streckenmaut eingefordert. Zu solchen Sondermautstrecken zählen beispielsweise Abschnitte der A9 Pyhrn Autobahn oder der A10 Tauern Autobahn. Auf solchen Abschnitten kommt für Kraftfahrzeuge über 3,5t hzG die fahrleistungsabhängige Maut zur Anwendung. Bei Kraftfahrzeugen mit einem hzG größer als 3,5t wird die (fahrleistungsabhängige) Maut mittels einer sogenannten GO-Box eingehoben. Dabei kann der Lenker oder die Lenkerin selbst entscheiden, ob die Mautgebühr im Vorhinein oder Nachhinein abgezogen werden soll. Die Kategorie- und Tarifgestaltung liegt nicht im Zuständigkeitsbereich der ASFINAG sondern dem des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) (vgl. Internetquelle 16).

4.1.2 ASFINAG im Ausland

Obwohl die ASFINAG ein österreichisches Unternehmen ist und national für das Straßennetz zuständig ist, so ist sie auch im Ausland tätig. Durch ihren internationalen Status als einer der führenden Autobahnbetreiber Europas hat sie auch auf internationaler Ebene einige Tätigkeitsbereiche. Zu diesen zählen die Vertretung des Unternehmens in Brüssel, internationale Kooperationen und das Entsenden von ASFINAG Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bei ausländischen Projekten. In Brüssel befindet sich ihr Verbindungsbüro, von wo sie Entscheidungen hinsichtlich Finanzierung, Errichtung etc. aus fällen können. Zu ihren wichtigsten Kooperationspartnern zählen unter anderem die ASECAP (Vereinigung europäischer Autobahnkonzessionäre und Betreiber bemauteter Straßeninfrastrukturen), die IBTTA (Internationale Bridge, Tunnel and Turnpike Association) und PIARC (Word Road Association), von denen sie über internationale Entwicklungen und technischen Erneuerungen am Laufenden gehalten werden. Durch die ASFINAG International GmbH (AIG) wird die eigene Expertise im Ausland „getestet“ und dadurch können neue Erfahrungen gesammelt werden. Das AIG-Team umfasst 500 ASFINAG-Fachleute, welche aus den verschiedensten Bereichen stammen. Zu den Bereichen zählen etwa Baumanagement, Straßenbetrieb und Bemautung. Das Team ist ein wichtiger Bestandteil des Unternehmens, da es als Vermittler zwischen Kunden und Kundinnen und Spezialisten und Spezialistinnen im Unternehmen tätig ist. Zu seinem Aufgabenbereich zählt der Wissenstransfer zwischen der ASFINAG und internationalen Partnerunternehmen (vgl. Internetquelle 17).

Im oberen Kapitel wurde bereits erwähnt, dass die ASFINAG in verschiedene Bereiche aufgeteilt ist, die sich wie folgt gliedern lassen: ASFINAG Bau Management GmbH, ASFINAG Service GmbH zusammen mit ASFINAG Alpenstraßen GmbH, ASFINAG Maut

Service GmbH, ASFINAG European Toll Service GmbH und schließlich ASFINAG Commercial Services GmbH.
Die nachstehende Abbildung zeigt in graphischer Darstellung den Aufbau der Organisation.

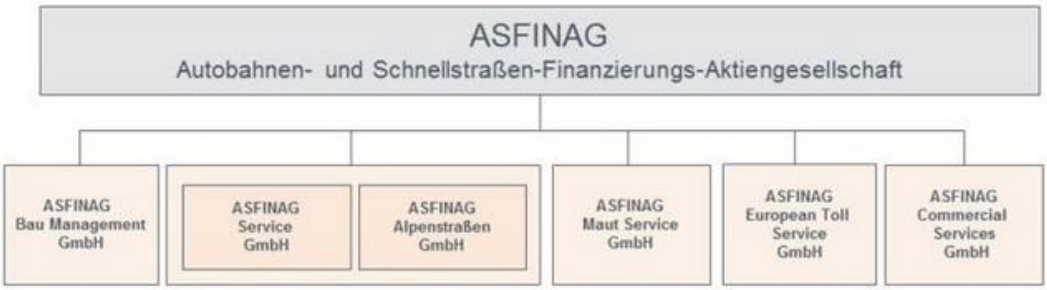


Abb. 7: Organigramm der ASFINAG

4.2 World Road Association (AIPCR/PIARC)

Dieses Kapitel befasst sich mit dem Weltstraßenverband (AIPCR/PIARC), der 1909 gegründet wurde und heute als weltweit ältester Verband im Straßen- und Transportbereich gilt. Der Verband wurde damals ins Leben gerufen, um als Informationsquelle bezüglich des Straßenbaus und Straßenverkehrs zu dienen. Das heißt, dass technische Fachkräfte und Verkehrsministerien zusammengekommen sind, um eine einheitliche Terminologie im Bereich Straßenwesen zu erstellen, die für jedermann zugänglich ist (vgl. Internetquelle 18).

In diesem Zusammenhang soll auch das Team CTERM erwähnt werden, da dieses eine wichtige Rolle spielt. Das Committee on Terminology (CTERM) ist dafür zuständig, dass eine Vereinheitlichung der Terminologie erfolgt und diese online in der Datenbank bzw. in den Online-Wörterbüchern und -lexika erscheint. Zudem strebt es danach, dass die PIARC-Terminologie auch weiterhin in weiteren Sprachen, neben hauptsächlich Englisch und Französisch, ausgearbeitet wird.

Für die Auswahl der Termini ist ein bestimmtes Komitee verantwortlich, nämlich das *Committe on Terminology*, welches mit den *Technical Committees* und den *National Committees* und den Mitgliedern der Länder zusammenarbeitet. Alle Termini, die für das Wörterbuch vorgeschlagen werden, müssen vom jeweiligen Committee begutachtet und überprüft werden. Dabei handelt es sich um einen langen Prozess, da bei den Tagungen darüber gesprochen und diskutiert wird. Schlussendlich wird über jeden Termini abgestimmt (vgl. Internetquelle 19a, b).

Auf der Homepage www.piarc.org kann das Onlinewörterbuch und -lexikon benutzt werden, welches nicht nur ein technisches Wörterbuch zum Bereich Straßenbau ist, sondern auch viele andere Bereiche umfasst, wie etwa Straßen- und Verkehrstechnik. Ebenso gibt es Fachwörterbücher für bestimmte Bereiche, beispielsweise das Wörterbuch „Dictionary on Winter Maintenance“ oder „Dictionary on Bridges“. Daraus wird also ersichtlich, dass die

PIARC Wörterbücher und Lexika ein sehr breitgefächertes Gebiet einschließen, und sich nicht nur auf den Straßenbau konzentrieren.
2007 wurde die bisher neueste Auflage, die achte Edition, herausgebracht, welche in fünf Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch, Portugiesisch und Spanisch) veröffentlicht wurde. Bei der Online-Ausgabe kann nach bestimmten Termini oder Fachgebieten gesucht werden, wobei die Ergebnisse gleichzeitig in drei Sprachen erscheinen können. Die zwei offiziellen Sprachen sind Englisch und Französisch und die dritte Sprache ist jene, nach der gesucht wird (vgl. Internetquelle 20).

Nun wurden das Team CTERM und die Onlinewörterbücher und -lexika erläutert, jedoch nur kurz die PIARC erwähnt. Was aber versteht man unter AIPCR/PIARC und was macht diese Organisation?
Wie bereits zu Beginn dieses Kapitels angeführt wurde, sind die AIPCR bzw. PIARC Benennungen für den Weltstraßenverband. Das Akronym AIPCR steht auf Französisch für *Association Internationale Permanente des Congrès de la Route*. Die englische Bezeichnung für das Akronym PIARC lautet *Permanent International Association of Road Congresses.*

Der Weltstraßenverband ist eine Non-Profit-Organisation mit dem Ziel die internationale Zusammenarbeit in allen Aufgabenfeldern, das Straßen-und Verkehrswesen betreffend, zu fördern. Zu den Mitgliedern der Organisation zählen nationale Regierungen, Behörden, Kollektivmitglieder und Einzelpersonen aus rund 140 Ländern. Die Organisation ist folgendermaßen strukturiert: Es gibt einen Rat (Council), einen Lenkungsausschuss (Executive Committee), ein Generalsekretariat (General Secretariat) und nationale Komitees (National Committees) (vgl. Internetquelle 21).

Der Weltstraßenverband ist bemüht, seinen Mitgliedern ein Forum für die Belange des Straßen- und Verkehrswesens auf internationaler Ebene zu bieten und hilft ihnen bei der Suche, Entwicklung und Verbreitung von optimalen Verfahren. Dabei werden verschiedene Ansichtspunkte, Bedenken und Bedürfnisse in Hinblick auf das Straßen- und Verkehrswesen diskutiert, um schlussendlich eine gemeinsame Lösung zu finden.
Außerdem versucht der Verband den Zugang zu internationalen Informationen zu verbessern. Um diesen Zugang zu ermöglichen, werden in regelmäßigen Abständen Seminare und Kongresse abgehalten, um einen Informationsaustausch zu ermöglichen. Des Weiteren versucht der Verband bei all seinen Aktivitäten die Belange von Entwicklungs- und Transformationsländern einzuplanen. Darüber hinaus möchte er für seine Mitglieder effiziente Werkzeuge entwickeln und bekannt machen, um in allen Bereichen des Straßen- und Verkehrswesens Entscheidungen zu fällen.

Zu den Aktivitäten der AIPCR/PIARC zählen das Einrichten von Ausschüssen und Entwicklungsprojekten, die Veröffentlichung von Dokumenten und Software, die Zusammenarbeit mit internationalen Körperschaften sowie die Organisation der Winter- und Weltstraßenkongresse. Maßgebend für alle Aktivitäten des Weltstraßenverbandes ist ein strategischer Plan, welcher alle vier Jahre zwischen zwei Weltstraßenkongressen angefertigt

wird. „Management und Leistung im Verkehrswesen“, „Erreichbarkeit und Mobilität“, „Verkehrssicherheit“ und „Straßeninfrastruktur“ stellen die vier aktuellen strategischen Themen dar (vgl. Internetquelle 21).

II.
Praktischer Teil

5 Terminologischer Teil

Wie schon der Titel der Arbeit impliziert und in der Einleitung erwähnt wurde, ist eine terminologische Untersuchung die Grundlage dieses praktischen Teils. Da ich in der Lehrveranstaltung von Frau Dr. Annelies Glander nur mit der Übersetzung von Fachtermini aus dem Deutschen ins Englische beauftragt wurde, ergab sich die Idee, auch deutsche Termini hinsichtlich ihrer Varietäten zu untersuchen, da auch vereinzelt bei einer Benennung der österreichische oder schweizerische Ausdruck in Klammer angeführt war. Durch die Denkanstöße von Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin und Frau Dr. Annelies Glander ist schlussendlich das Thema meiner Masterarbeit entstanden. Meines Erachtens ist dieses Thema besonders interessant, da, meines Wissens nach, noch niemand zuvor eine solche Untersuchung hinsichtlich der Unterschiede innerhalb der deutschen (und englischen) Sprache erstellt hat. Die englische Sprache habe ich deshalb in Klammer gesetzt, da, wie bereits erklärt, dieser praktische Teil primär die Differenzen der deutschen Sprache wiedergibt, da es sonst den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde. Aus diesem Grund werden nur ein paar wenige englische Termini aufgelistet.

Die Basis für diesen Teil war das Wörterbuch des Weltstraßenverbands *PIARC Technical Dictionary of Road Terms (8th Edition)*, das in der Lehrveranstaltung erstellte Glossar, sowie Unterlagen aus der Lehrveranstaltung. Um die deutschen Benennungen mit den anderen Varietäten vergleichen zu können, wurden Online-Wörterbücher, Internetseiten oder das Wörterbuch Straßenwesen *Begriffsbestimmungen der RVS* herangezogen. Zur Untersuchung wurden demnach ausschließlich Termini aus dem Straßenbau verwendet.

5.1 Erklärung zur Vorgehensweise

Zunächst habe ich jene Fachtermini aus dem PIARC (CTERM) Dokument herausgesucht, welches ich in einer der Einheiten von Frau Dr. Glander erhalten habe, die andere Entsprechungen in den Varietäten aufweisen. Beim Durchlesen der Seiten habe ich diejenigen Benennungen notiert, welche in Klammer entweder die Abkürzung AT, also das in Österreich verwendete Deutsch, oder CH, das in der Schweiz verwendete Deutsch, beigefügt hatten. Diese Termini wurden gleichzeitig auch immer mit dem PIARC Wörterbuch verglichen, um festzustellen, ob diese dort eingetragen und vorzufinden sind. Nachdem ich das Dokument PIARC (CTERM) Dokument durchgesehen hatte, habe ich das Glossar, an dem ich damals mitgearbeitet hatte, als Grundlage für die weitere Recherche genommen. Dabei wurden nur die orange markierten Benennungen von mir untersucht, da dies darauf hinweist, dass sie auch im PIARC Wörterbuch enthalten sind. Als keine weiteren Unterschiede mehr innerhalb der deutschen Sprache zu finden waren, hat die Erstellung des Glossars begonnen. Dabei stützte ich mich bei den Definitionen (so gut als möglich) auf die PIARC Einträge oder auf die des Straßenwesens Wörterbuch. Bei manchen Einträgen im Glossar wurden keine Definitionen angeführt, da entweder der Sinn bereits zuvor

widergegeben wurde oder weil der Begriff alleine ausreichend ist, um den Sinn zu verstehen. In manchen Fällen wurde zusätzlich zur Definition ein Kontextsatz oder eine Abbildung ergänzt. Ebenfalls wurden an manchen Stellen Abbildungen zur Veranschaulichung eingefügt. Hinsichtlich der Gestaltung kann erwähnt werden, dass für jede Variable eine neue Seite begonnen wurde, um eine bessere Übersicht zu verschaffen. Das heißt, dass beispielsweise für die Variable Bürgersteig, die Varianten *Bürgersteig*, *Gehsteig* und *Trottoir* als ein Eintrag gesehen werden können. Erst wird das deutsche Deutsch angeführt, dann in der Mitte das österreichische Deutsch und zuletzt das schweizerische Deutsch.

Beim zweiten Glossar, dem der englischen Termini, wurde dieselbe Vorgehensweise gewählt – sowohl bei der Auswahl der Fachtermini, als auch beim Layout. Die Suche nach Definitionen war dieses Mal allerdings diffiziler, da so gut wie kein fachspezifisches Wörterbuch gefunden werden konnte, welches diese Thematik umfasst. Aus diesem Grund musste ich mich hauptsächlich auf Internetquellen stützen. Bei der Anreihung der Glossareinträge wird zunächst die deutsche Benennung aufgelistet, gefolgt von der britischen und US-amerikanischen Entsprechung. Die Reihenfolge der einzelnen Varietäten erfolgte wahllos und soll keine Bevorzugung darstellen. Einzig bei den Glossareinträgen wurde für die Varianten eine spezifische Anordnung ausgewählt, nämlich eine alphabetische.
Im Anschluss an beide Glossare wurde ein in alphabetischer Reihenfolge sortiertes Kurzglossar hinzugefügt, um sich einen schnelleren Überblick über die enthaltenen Termini verschaffen zu können. Das Kurzglossar enthält ausschließlich die Benennungen und Synonyme.

Abschließend möchte ich noch anmerken, dass dieses Glossar nicht alle Termini enthält, welche einen Unterschied innerhalb der deutschen Sprache aufweisen, da hierzu stellenweise Uneinigkeit bei den Mitgliedern des CTERM herrscht. Als Beispiel kann der Begriff „Fahrfläche“ genannt werden. Laut Frau Dr. Glander wird dieser bereits seit längerem von den Mitgliedern des Komitees besprochen, allerdings wurde bis heute noch keine Lösung dafür gefunden. Es handelt sich hierbei um einen der meist diskutierten Begriffe innerhalb des Komitees. Erst bei der nächsten Sitzung in Köln im April 2015 soll darüber entschieden und zu einer Lösung gekommen werden. CTERM ist der Ansicht, dass „Fahrfläche“ als eine österreichische Variante erfasst werden kann, jedoch gibt es bisher keine weiteren Angaben dazu, d.h. weder eine Definition, noch eine passende Entsprechung in den anderen Varietäten. Ein weiterer Fachterminus, der im Onlinewörterbuch nicht aufscheint, allerdings in der Lehrveranstaltung diskutiert wurde, ist die „Rettungsgasse“. Diese muss auf den Autobahnen und Schnellstraßen in Österreich, Deutschland, Slowenien, in der Tschechischen Republik und der Schweiz in einer Stausituation gebildet werden, um Einsatzfahrkräften freie Bahn zu gewähren. Hierfür wurde für die ASFINAG in der Lehrveranstaltung im Englischen „emergency corridor“ festgelegt. Die Einführung der Rettungsgasse ist bis heute noch medial umstritten.

Die folgende Auflistung der verwendeten Abkürzungen dient zum besseren Verständnis:

ABB	Abbildung
ABK	Abkürzung
AE	American Englisch
ANM	Anmerkung (falls notwendig)
AUT	Österreichischer Terminus
BE	British English
CH	Schweizer Terminus
DE	Deutscher Terminus
DEF	Definition
KON	Kontextsatz
QUE	Quelle
SYN	Synonym

5.2 Glossar der deutschen Fachtermini

DEUTSCH	
Anlieger	
DEF:	„Der Begriff Anlieger […] bezeichnet Personen, die in einer bestimmten rechtlichen Beziehung zu einem Grundstück stehen.“
QUE:	http://www.rechtslexikon.net/d/anlieger/anlieger.htm, Stand:02.01.2015

ÖSTERREICHISCH	
Anrainer	
DEF:	„Anrainer […] ist derjenige, dessen Liegenschaft mit einer anderen, im fremden Eigentum stehenden Liegenschaft eine gemeinsame Grundgrenze (Rain) oder wenigstens einen gemeinsamen Grenzpunkt besitzt.“
QUE:	https://www.ris.bka.gv.at/JustizEntscheidung.wxe?Abfrage=Justiz&Dokumentnummer=JJT_19860213_OGH0002_0080OB00076_8500000_000&IncludeSelf=True, Stand: 02.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Anstösser	
DEF:	„Direkte Anstösser sind […] diejenigen, deren Parzelle direkt an die Bauparzelle angrenzen […]. Die beiden Parzellen müssen sich wenigstens an einem Punkt berühren.“
QUE:	https://www.ag.ch/app/DokTabelleFrontend/web/rechtsabteilung/index.php?controller=Download&DokId=187&Format=pdf, Stand: 02.01.2015
KON:	„Bei mehreren Zufahrten wird in Absprache mit dem Anstösser definiert, welche Zufahrt unterstützt und ins Reglement aufgenommen wird.“
QUE:	http://www.trachselwald.ch/uploads/media/Strassenreglement_Entwurf_Anpassungen_fuer_Mitwirkung.pdf, Stand:02.01.2015

DEUTSCH	
Anliegerfahrbahn	
DEF:	„Parallel zu einer anbaufreien Straße verlaufende, baulich getrennte Fahrbahn mit Zufahrten zu den anliegenden Grundstücken.“
QUE:	PIARC
KON:	„Zwischen Konrad-Hänisch-Straße und Elisabeth-Selbert-Brücke wird wie bereits im Abschnitt zwischen Ricklinger Kreisel und Konrad-Hänisch-Straße eine separate Anliegerfahrbahn angelegt, die durch einen Baumstreifen zur Hauptfahrbahn abgetrennt ist.“
QUE:	http://www.fidele-doerp.de/artikel/2007/03/23/ausbau-friedrich-ebert-strasse.php, Stand:02.01.2015

ÖSTERREICHISCH	
Nebenfahrbahn	
DEF:	**„**Jede neben einer Hauptfahrbahn verlaufende, von dieser jedoch getrennte Fahrbahn einer Straße.“
QUE:	https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10011336, Stand: 02.01.2015
KON:	„Der gesamte Verkehr in Richtung München wird dazu ab Höhe Talübergang Söllheim (AB-km 287,00) auf die Nebenfahrbahn ausgeleitet.“
QUE:	http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20110331_OTS0087/asfinag-a-1-west-autobahn-start-fuer-generalerneuerung-taluebergang-kasern-salzburg-nord, Stand: 02.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Anliegerfahrbahn	
DEF:	„Als Anliegerfahrbahn wird eine Anliegerstrasse bezeichnet, die unmittelbar neben der Fahrbahn einer Hauptverkehrsstrasse verläuft.“
QUE:	Sundara Oscar

DEUTSCH	
Autobahnkreuz	
DEF:	„Vierarmiger planfreier Knotenpunkt, in dem sich zwei Autobahnen kreuzen.“
QUE:	http://www.strassen.nrw.de/siteinfo/glossar.html, Stand: 02.01.2015
SYN:	Autobahndreieck
KON:	“Bis zum Jahre 2017 will der Landsbetrieb das Autobahnkreuz zu einem leistungsfähigen Knotenpunkt im europäischen Ost-West-Verkehr umbauen.“
QUE:	http://www.ak-aachen.de/projekte/a4/ak-aachen/projekt.php, Stand:02.01.2015

ÖSTERREICHISCH	
Autobahnknoten	
DEF:	„Planfreier Knotenpunkt zur Verknüpfung von zwei oder mehr Autobahnen.“
QUE:	PIARC
SYN:	Knoten
KON:	„Im Zuge der Herstellung der Trasse der A 6 Nordost Autobahn wird auch ein neuer Autobahnknoten A 4 - A 6 errichtet.“
QUE:	http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20051118_OTS0073/asfinag-a6-nordost-autobahn-baubeginn-fuer-autobahnknoten-a-4-a-6, Stand: 02.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Verzweigungen	
DEF:	„Stelle an der sich zwei Autobahnen vereinen bzw. eine Autobahn sich verzweigt.“
QUE:	Variantenwörterbuch 2004:80
KON:	„Im Bereich der Verzweigungen Zürich-West und Zürich-Süd auf der A3 und A4 beginnen Ende März Markierungs- und Signalisationsarbeiten.“
QUE:	http://www.astra.admin.ch/autobahnschweiz/01361/01626/04835/?lang=de, Stand: 02.01.2015

DEUTSCH	
(Automatischer) Blockierverhinderer	
DEF:	„Ein automatischer Blockierverhinderer ist der Teil einer Betriebsbremsanlage, der selbsttätig den Schlupf in der Drehrichtung des Rads an einem oder mehreren Rädern des Fahrzeugs während der Bremsung regelt.“
QUE:	PIARC (CTERM)
ABK:	ABV

ÖSTERREICHISCH	
(Automatischer) Blockierverhinderer	
KON:	„Durch den automatischen Blockierverhinderer wird während eines Bremsvorganges durch die Regelung des Bremsdruckes das Blockieren der Räder vermieden, sodass das Fahrzeug weiterhin lenkbar bleibt.“
QUE:	http://fahrzeugsystemlexikon.de/?go=system&id=5, Stand:02.01.2015

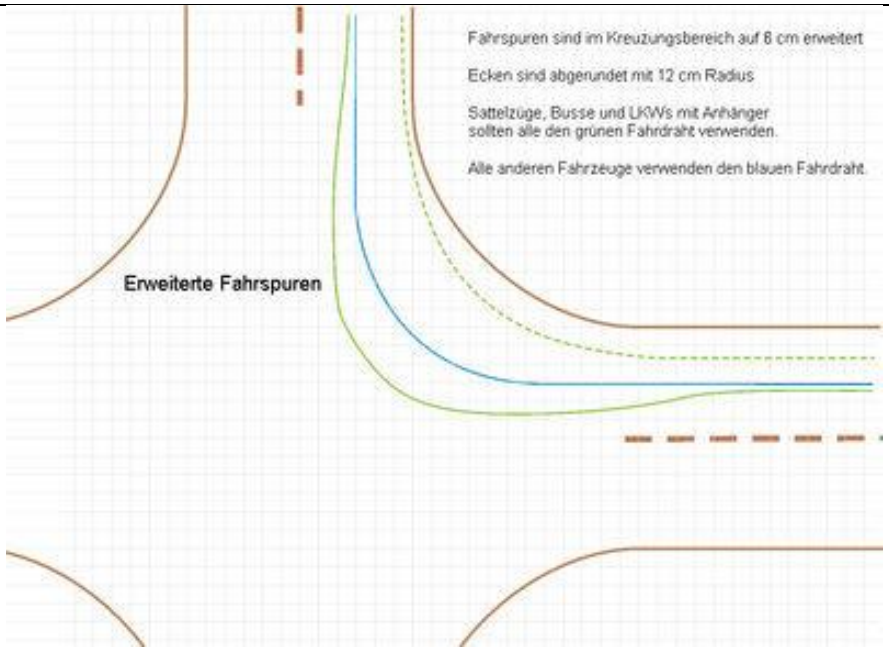
SCHWEIZERISCH	
Anti-Blockier System	
DEF:	„Das Antiblockiersystem verhindert bei einer Vollbremsung oder bei glatter Fahrbahn das Blockieren der Räder und erhält die Lenkfähigkeit des Fahrzeugs.“
QUE:	http://www.volkswagen.ch/de/technologie/technik-lexikon/antiblockiersystemabs.html, Stand: 02.01.2015
ABK:	ABS
KON:	„Das intelligente ABS-System regelt die Bremskraft so ein, dass der Schlupf an jedem Rad innerhalb des optimalen Bereiches bleibt und gleichzeitig einzelne Räder nicht blockieren.“
QUE:	http://www.mein-autolexikon.de/bremse/antiblockiersystem-abs.html, Stand:02.01.2015

DEUTSCH	
Bürgersteig	
DEF:	„erhöhter Gehweg neben der Fahrstraße; neben einer Fahrbahn befindlicher Weg für Fußgänger“
QUE:	http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/b%C3%BCrgersteig, Stand: 03.01.2015
SYN:	Gehweg, Gehsteig, Fuß(gänger)weg, Gehbahn
QUE:	PIARC (CTERM)

ÖSTERREICHISCH	
Gehsteig	
DEF:	„Ein für den Fußgängerverkehr bestimmter, von der Fahrbahn durch Randsteine, Bodenmarkierungen oder dgl. abgegrenzter Teil der Straße.“
QUE:	FSV 2007:137
SYN:	Fussweg
KON:	„Laut Gesetz muss der Gehsteig auf zwei Drittel seiner Breite von Schnee und Eis befreit und bei Glatteis zur Gänze bestreut werden.“
QUE:	https://www.wien.gv.at/rk/msg/2013/01/16004.html, Stand: 03.01.2014

SCHWEIZERISCH	
Trottoir	
DEF:	„Trottoir ist der unmittelbar entlang der Fahrbahn geführte, von dieser baulich abgegrenzte Teil einer Strasse, der den Fussgängerinnen und Fussgängern vorbehalten ist.“
QUE:	http://www.admin.ch/ch/d/gg/pc/documents/1824/Vorlage_1A.pdf, Stand:03.01.2015
SYN:	Gehweg
KON:	„Ist die Benützung der Fahrbahn für Velofahrende (auch Kinder) zumutbar oder besteht eine gleichwertige alternative Route, so sind die Trottoirs für Velos nicht freizugeben.“
QUE:	ASTRA 1

DEUTSCH	
Fahrstreifenverbreiterung im Kurvenbogen	
DEF:	„Fahrstreifen= Teil der Fahrbahn, der für die Fortbewegung einer Fahrzeugreihe bestimmt ist, in der Regel gekennzeichnet durch Fahrbahnmarkierung.“
QUE:	PIARC (CTERM)
SYN:	Fahrbahnverbreiterung in Kurven

ÖSTERREICHISCH	
Fahrstreifenverbreiterung im Kurvenbogen	
KON:	„Besteht nicht die Möglichkeit die Kurve abzuflachen oder zu verbreitern sollte die Mittenmarkierung durchgezogen werden und ein Überholverbot ausgesprochen werden.“
QUE:	http://www.expertas.de/01_en/02_docs/006_run_of_road_en/run%20of%20road_de3_a.htm, Stand: 08.01.2015
ABB:	 **Abb. 1 Fahrspurenverbreiterung im Kurvenbogen**

SCHWEIZERISCH	
Verbreiterung der Fahrbahn in Kurven	
KON:	„Die Normen der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachleute (VSS) betreffend die Verbreiterung der Fahrbahn in Kurven sind mehr als 20 Jahre alt, sie stimmen mit den überarbeiteten Grundlagen zur Bestimmung des geometrischen Normalprofils nicht mehr überein und sind deshalb revisionsbedürftig.“
QUE:	http://www.aramis.admin.ch/Texte/?ProjectID=1809&Sprache=de-CH, Stand:04.01.2015
SYN:	Kurvenverbreiterung

DEUTSCH	
Herausschleudern von Abstreusplitt	
DEF:	„Entfernung von überschüssigem Splitt durch den Verkehr kurz nach der Fertigstellung einer Oberflächenbehandlung.“
QUE:	PIARC

ÖSTERREICHISCH	
Herausschleudern von Abstreusplitt	
DEF:	**„**Entfernung von überschüssigem Splitt durch den Verkehr kurz nach der Fertigstellung einer Oberflächenbehandlung.“
QUE:	PIARC

SCHWEIZERISCH	
Splittverlust	
DEF:	„Herauslösen von bituminösem Bindemittel oder Mörtel aus der Fahrbahnoberfläche, wodurch Mineralstoffkörner freigelegt werden.“
QUE:	Ministerialblatt
ABB:	**Abb. 2: Splittverlust des ACMR 8 EOS Gummigranulat**
QUE:	ASTRA 2

DEUTSCH	
Kreisverkehrsplatz	
DEF:	„Plangleicher Knotenpunkt mit Verbindung der Knotenpunktarme über eine ringförmige Fahrbahn, die entgegen dem Uhrzeigersinn durchfahren wird.“
QUE:	PIARC
SYN:	Kreisverkehr

ÖSTERREICHISCH	
Kreisverkehr	
DEF:	„Knoten, in dem mehrere Straßen plangleich in eine richtungsgebundene Kreisfahrbahn einmünden.“
QUE:	FSV 2007:187
KON:	„Von Graz-West kommend wird eine neue Abfahrt zum Kreisverkehr Hausmannstätten errichtet - also noch vor dem Knoten Ost.“
QUE:	http://www.verkehr.steiermark.at/cms/beitrag/11826840/11163579/, Stand: 08.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Kreisel	
KON:	„Beim Verlassen des Kreisels ist Vorsicht angebracht, um Rad- und Mofafahrern, die im Kreisel weiterfahren, nicht den Weg abzuschneiden.“
QUE:	http://www.fvs.ch/uploads/tx_userdownloads/pub_05.09.06_IP_IV_SCH10_kreisel_d.pdf, Stand: 08.01.2015
SYN:	Kreisverkehr, Kreisverkehrsplatz, Verkehrskreisel

DEUTSCH	
Kurve	
DEF:	„Der gekrümmte Straßenverlauf bezogen auf eine einheitliche Fahrbahn.“
QUE:	http://www.iww.de/va/archiv/parken-parken-in-scharfer-kurve-hier-wendeschleife-f45605, Stand:02.01.2015
KON:	

ÖSTERREICHISCH	
Bogen	
KON:	„Ist die Querstraße schmal oder unübersichtlich, wird der offene Bogen gefahren.“
QUE:	http://bos.at/fahrschulwissen/klasse_ce/einbiegen.htm, Stand: 09.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Kurve	
DEF:	„Als Kurve gilt ein Strassenstück mit einem Krümmungsradius von weniger als 260 m.“
QUE:	http://www.astra2.admin.ch/media/pdfpub/2008-05-22_480_d.pdf, Stand:02.01.2015

DEUTSCH	
Leitpfosten (mit Reflektor)	
DEF 1:	„In regelmäßigem Abstand seitlich der Fahrbahn aufgestellte Leiteinrichtung in Form eines senkrechten Pfostens mit reflektierenden Elementen.“
QUE:	PIARC
DEF 2:	„Leitpfosten mit einem retroreflektierenden Element.“
QUE:	PIARC
SYN:	Leitbake
ABB:	**Abb. 2: Leitpfosten mit Reflektor**
QUE:	http://www.ccfreunde.de/forum/showthread.php?t=17641, Stand: 05.01.2015

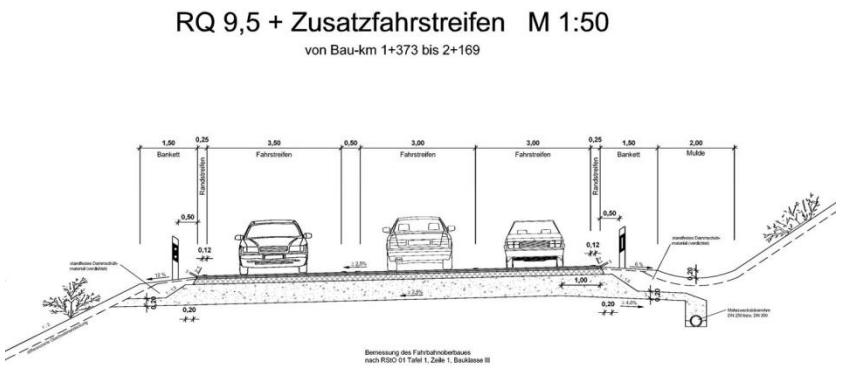
ÖSTERREICHISCH	
Leitpflock (mit Reflektor)	
DEF:	„Ein Leitpflock ist eine vertikale Verkehrsleiteinrichtung […] und werden (sic!) […] neben der Fahrbahn aufgestellt. Sie kennzeichnen den Verlauf von Straßen in der Weise, dass der Verkehrsteilnehmer diesen rechtzeitig erkennen kann.“
QUE:	FSV 2007:196
KON:	„Kleine rote Richtungspfeile an den Leitpflöcken oder Leitschienen zeigen den Weg zur nächsten Notrufsäule.“
QUE:	ASFINAG 2

SCHWEIZERISCH	
Leitpfosten (mit Reflektor)	
KON:	„Die physische Versicherung des Bezugspunkts wird vorzugsweise im Bankett oder seitlich im Gelände neben der Fahrbahn platziert wie zum Beispiel ein Leitstein, ein Leitpfosten oder ein Bolzen.“
QUE:	ASTRA 3
ABB:	**Abb.3: Leitbake**
QUE:	http://www.moravia.at/leitbaken.htm, Stand: 05.01.2015

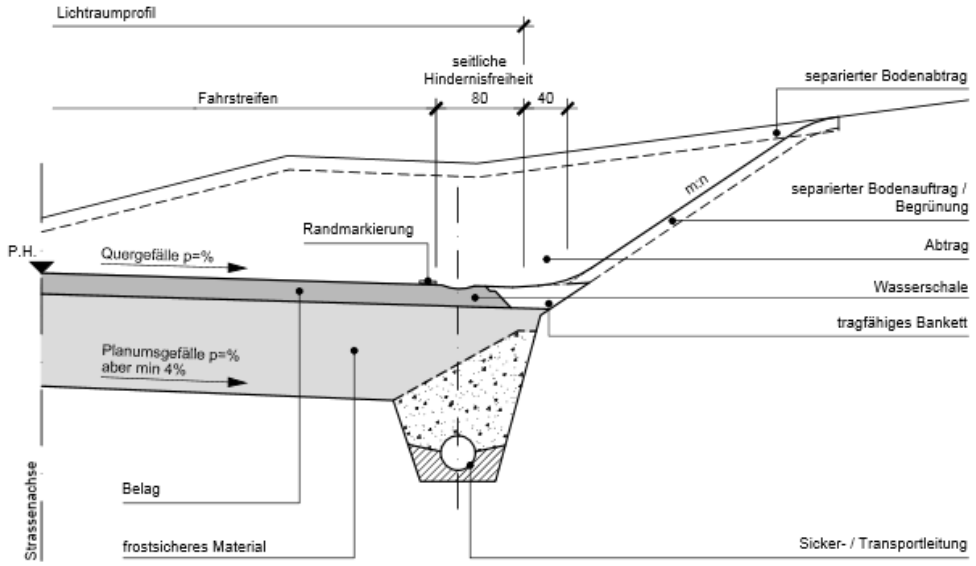
DEUTSCH	
Querneigung	
DEF:	„Neigung der Fahrbahnoberfläche rechtwinklig zur Straßenachse.“
QUE:	PIARC

ÖSTERREICHISCH	
Querneigung	
DEF:	„Neigung einer Oberfläche senkrecht zur Bezugslinie.“
QUE:	FSV 2007:252
KON:	„Die Querneigung der Fahrbahn beträgt konstant 2,50% (fällt nach rechts), die maximale Längsneigung im Brückenbereich beträgt 1,8%.“
QUE:	Wörgl Stadtgemeinde
SYN:	Quergefälle

SCHWEIZERISCH	
Quergefälle	
DEF:	„Als Querneigung (in der Schweiz auch Quergefälle) wird im Straßen- und Wegebau die Neigung der Fahrbahnoberfläche (oder eine der darunter liegenden Schichten) rechtwinklig zur Straßenachse bezeichnet.“
QUE:	http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/querneigung, Stand: 08.01.2015
KON:	„Die Festlegung jedes Lichtraumprofils erfolgt unter Berücksichtigung der Quergefälle der Fahrbahnen und Kunstbauten.“
QUE:	ASTRA 4

DEUTSCH	
Querschnitt	
DEF:	„Vertikaler Schnitt rechtwinklig zur Straßenachse.“
QUE:	PIARC
SYN:	Straßenquerschnitt
ABB:	 **Abb.4:Querschnitt einer Straße**
QUE:	http://www.stbar.bayern.de/imperia/md/images/stbv/stbar/strassenbau/st2132_lederdorn/lederdorn_zfs.png, Stand: 04.01.2015

ÖSTERREICHISCH	
Querprofil	
DEF:	„Ebener Schnitt durch die Verkehrsanlage, rechtwinkelig zur Achse.“
QUE:	FSV 2007:252
KON:	„Längs- und Querprofile bilden die Grundlagen für die Feinplanung und Detailabsteckung von Verkehrswegen (z.B. einer Straße), für die Erdmassenberechnung und die optimale Anpassung des Verkehrsweges an das Gelände.“
QUE:	http://www.leica-geosystems.com/flipbook/surveying_made_easy/de/index.html#/12/, Stand: 04.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Querschnitt	
ABB:	 **Abb.5: Querschnitt einer Verbindungsstraße**
QUE:	http://www.astra.admin.ch/autobahnschweiz/01361/01618/03066/index.html?lang=de, Stand: 04.01.2015

DEUTSCH	
Randleiste	
DEF 1:	„Seitliche Einfassung einer Fahrbahn oder einer anderen Verkehrsfläche mit Leistensteinen.“
QUE:	FSV 2007:256
DEF 2:	„Bauliches Element, das verschiedene Fahrbahnteile trennen und das Verlassen der jeweiligen Fahrbahnteile verhindern soll.“
QUE:	PIARC
SYN:	Bordstein, Bord, Randstein
ANM:	Der Begriff „Randleiste“ wird meist im Zusammenhang mit „Bordsteine“ verwendet. Beide sind in erster Linie dekorative Elemente, die in Ortschaften vorzufinden sind.

ÖSTERREICHISCH	
Gehsteigkante	
KON:	„Ist ein Gehsteig vorhanden, wird die gelbe Linie auf dem Gehsteig in einem Maximalabstand von 30 Zentimetern zur Gehsteigkante gezogen.“
QUE:	https://www.wien.gv.at/verkehr/parken/gelbe-linien.html, Stand: 02.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Randstein	
DEF:	„Aus gestocktem Granitstein oder aus Beton hergestellter Begrenzungsstein zur seitlichen Einfassung der Fahrbahn oder einer anderen Verkehrsfläche.“
QUE:	FSV 2007:256
KON:	„Um eine bessere Überfahrbarkeit niedriger Randabschlüsse durch Rollstuhlfahrende zu ermöglichen, werden seit 2003 als Alternative schräge Randsteine mit 4 cm Höhe und 13–16 cm Breite (Neigung 25 %) zugelassen.“
QUE:	ASTRA 5

DEUTSCH	
Schutzplanke	
DEF:	„Fahrzeug-Rückhaltesystem, das längsseits einer Straße oder im Mittelstreifen errichtet wird (CEN).“
QUE:	PIARC
SYN:	Leitwand
KON:	„Derartige Schutzplanken werden als durchlaufende Sperre entlang einer Straße oder zwischen Fahrspuren verwendet, um von der Fahrbahn abkommende Fahrzeuge abzubremsen, zurückzuleiten oder zu stoppen.“
QUE:	http://www.google.com/patents/DE102010037118A1?cl=de, Stand: 05.01.2015
ABB:	**Abb.6: Schutzplanke**
QUE:	http://www.4teachers.de/?action=show&id=670704, Stand:05.01.2015

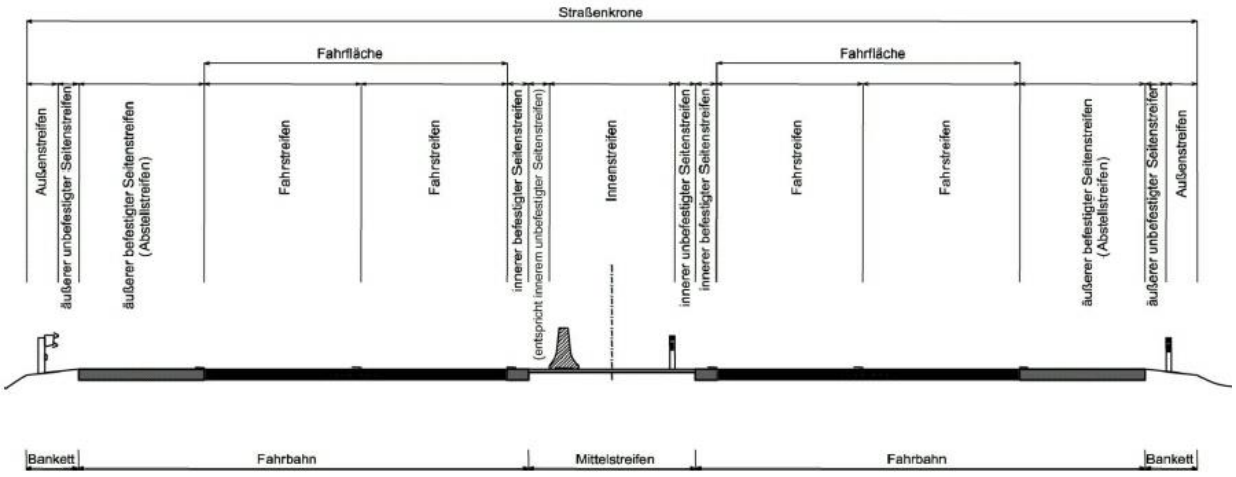
ÖSTERREICHISCH	
Leitschiene	
DEF:	„Vertikale Einrichtung als Schutz gegen das Abkommen von Fahrzeugen von der Fahrbahn.“
QUE:	FSV 2007:294
SYN:	Leitwand
KON:	„Die ASFINAG forciert daher die Verbesserung der passiven Sicherheit durch verbesserte Randabsicherungen (Leitschienen) oder Entfernen von Hindernissen und die Anbringung von haptischen Leiteinrichtungen wie Rumpelstreifen.“
QUE:	http://www.asfinag.at/documents/10180/14149/de_ASFINAG+F%26E+Schriftenreihe+Nr.+4.pdf/cd774aaa-8632-49df-bdff-fc418d68eb54, Stand: 05.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Leitmauer	
DEF:	„Starre oder wenig deformierbare, allgemein aus Beton bestehende Schutzeinrichtung, die von der Fahrbahn abkommende Fahrzeuge umlenkt bzw. aufhält.“
QUE:	ASTRA 6
KON:	„Mit dem Einsatz von Schutzeinrichtungen, zum Beispiel Leitmauern oder organisatorischen Massnahmen wie Verkehrsbeschränkungen, kann die Gefährdung ebenfalls umgangen oder vermindert werden.“
QUE:	ASTRA 6
ABB:	**Abb.7: Betonleitmauer**
QUE:	http://www.seroc.ch/7/company/06/85/42/web/deu/leitschranken_10.html, Stand: 05.01.2015

DEUTSCH	
Spursignalisierung	
DEF:	„Spurbezogene Wechselbeschilderung zur Verkehrsbeeinflussung.“
QUE:	PIARC

ÖSTERREICHISCH	
Sperrlinie	
DEF:	„Nicht unterbrochene Längsmarkierung in weißer Farbe, die nicht überfahren werden darf.“
QUE:	FSV 2007:300
KON:	„Befinden sich eine Sperrlinie und eine Leitlinie nebeneinander, so hat der Lenker eines Fahrzeuges die Sperrlinie dann zu beachten, wenn sie dem von ihm benützten Fahrstreifen näher liegt.“
QUE:	http://www.jusline.at/9_Verhalten_bei_Bodenmarkierungen_StVO.html, Stand: 04.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Spursignalisierung	
KON:	„Lane Lights können entweder für eine dynamische Spursignalisierung oder für die statische Seitenstreifenmarkierung verwendet werden.“
QUE:	SIEMENS

DEUTSCH	
Standstreifen	
DEF:	„Befestigter Seitenstreifen für das Halten in Notfällen.“
QUE:	PIARC
SYN:	(äußerer) befestigter Seitenstreifen
ABB: **Abb. 8 Straßenkrone**	
	
QUE:	PIARC (CTERM)

ÖSTERREICHISCH	
Abstellstreifen	
DEF:	„Teil der Fahrbahn, der (im Regelfall bei Strassen mit baulicher Mitteltrennung) zum vorübergehenden Abstellen von Fahrzeugen dient.“
QUE:	PIARC
SYN:	Pannenstreifen
KON:	„Zwei Fahrstreifen je Richtungsfahrbahn mit beidseitigen Abstellstreifen und eine bauliche Mitteltrennung gewährleisten eine hohe Verkehrssicherheit und Kapazität.“
QUE:	ASFINAG 1

SCHWEIZERISCH	
Pannenstreifen	
KON:	„Die Nutzung des Pannenstreifens als Fahrstreifen stellt eine Möglichkeit dar, den Verkehrsablauf im Bereich von Konfliktpunkten zu homogenisieren und damit die Verkehrs-sicherheit eines Autobahnabschnittes lokal unter Nutzung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur kurzfristig zu erhöhen.“
QUE:	ASTRA 7

DEUTSCH	
Straßenunterhaltung	
DEF:	„Alle Handlungen, die zur Unterhaltung und Wiederherstellung der Befahrbarkeit und Verkehrsqualität unternommen werden.“
QUE:	PIARC
SYN:	Straßenbetrieb

ÖSTERREICHISCH	
Straßenerhaltung	
ANM:	Die Straßenerhaltung setzt sich aus den in der nachstehenden Abbildung aufgelisteten Elementen zusammen:
ABB:	 **Abb.9 Definition Straßenerhaltung in AT**
QUE:	http://www.pms-consult.at/download/PMS-Consult_Handbuch_BaulStrErh_Kommunen.pdf, Stand: 05.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Strassenunterhaltung	
KON:	„Bau- und Unterhaltungsfahrzeuge der Strassenbauverwaltung des Landes Baden-Württemberg oder in ihrem Auftrag zu diesem Zweck tätiger Dritter sind bei Fahrten, die sie zur Wahrnehmung ihrer gesetzlichen Aufgaben im Strassenbau und in der Strassenunterhaltung in der Schweiz und im Gebiet der Gemeinde Büsingen unternehmen müssen, von der LSVA befreit.
QUE:	http://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2009/203.pdf, Stand: 05.01.2015

DEUTSCH	
Trasse	
DEF:	„Die Trasse (in der Schweiz auch das Trassee) bezeichnet den geplanten oder bestehenden Verlauf eines Verkehrsweges zwischen zwei Orten.“
QUE:	http://de.wikipedia.org/wiki/Trasse_%28Verkehrsweg%29, Stand: 08.01.2015
SYN:	Strassenlinie
QUE:	PIARC

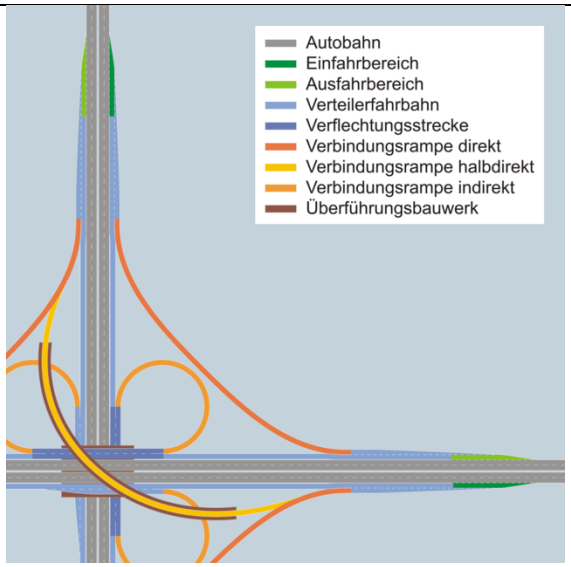
ÖSTERREICHISCH	
Trasse	
KON:	„Grundsätzlich werden daher über die gesamte Trasse, vom Knoten S1 / S8 bis zur Ast. Gänserndorf / Obersiebenbrunn, sämtliche Straßenoberflächenwässer zur Versickerung gebracht, sowohl im Sommer wie im Winter.“
QUE:	http://www.bmvit.gv.at/bmvit/verkehr/strasse/autostrasse/s8/verfahren/gaenserndorf/downloads/zusammenfassung.pdf, Stand: 08.01.2015
SYN:	Strassenlinie

SCHWEIZERISCH	
Trassee	
KON:	„[…] Das Trassee bezeichnet den geplanten oder bestehenden Verlauf eines Verkehrsweges oder einer Leitung zwischen zwei Orten.“
QUE:	http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/Trasse, Stand: 08.01.2015
KON:	„Die Einrichtung von sechs Spuren auf dem bestehenden Trassee wäre kostengünstiger und zeitlich schneller realisierbar als ein Ausbau auf sechs Spuren durch Verbreiterung des Trassees und Beibehaltung des heutigen Pannen- und Mittelstreifens.“
QUE:	http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20063778, Stand: 08.01.2015

DEUTSCH	
Umgehungsstraße	
DEF:	„Teil einer Straße zur Entlastung oder Beseitigung einer Ortsdurchfahrt.“
QUE:	PIARC
SYN:	Ortsumgehung
KON:	„Ob eine Umgehungsstraße tatsächlich die erhoffte Entlastung bringt ist laut Innenministerium Baden-Württemberg fraglich und würde aufgrund der Lage zwischen A 5 und A 6 zu einer Mehrbelastung der umliegenden Gemeinden im Zuge der B 292 führen, sodass auch diese bald eine Umgehung fordern würden.“
QUE:	http://www.b30-oberschwaben.de/downloads/dtv2005/dtv_ou_projekte.pdf, Stand: 02.01.2015

ÖSTERREICHISCH	
Umfahrung	
DEF:	„Eine […] Umfahrung ist eine Straße, die eine Ortschaft vom Straßenverkehr, insbesondere vom Fernverkehr bzw. Durchgangsverkehr, entlasten und den Verkehrsfluss verbessern soll.“
QUE:	http://worterbuchdeutsch.com/de/umfahrung, Stand: 02.01.2015
SYN:	Umfahrungsstraße
KON:	„Zwischen Casalgasse und Stanglmühlstraße in beiden Richtungen gesperrt, Baustelle bis 20.12.2016 12:41 Uhr – Umfahrung über Murfelder Straße oder Liebenauer Hauptstraße.“
QUE:	http://www.oeamtc.at/verkehrsservice/output/html/oesterreich_baustellen.html, Stand: 02.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Umfahrungsstrasse	
KON:	„Die Ausfahrt Weiningen aus Richtung Zürich Nord soll verlängert und – ebenso wie die Einfahrt – via Rampe über die parallel zur Nationalstrasse verlaufende Umfahrungsstrasse geführt werden.“
QUE:	http://www.servat.unibe.ch/dfr/bger/140923_1C_108-2014.html, Stand: 02.01.2015
SYN:	Umfahrung

DEUTSCH	
Verbindungsrampe	
DEF:	„Befahrbare oder begehbare Verbindung verschiedener Ebenen eines Knotenpunktes – Verbindungsfahrbahn zum Einfahren in oder Ausfahren aus einer durchgehenden Straße.“
QUE:	PIARC
SYN:	Rampe, Verbindungsast
KON:	„Die Anpassung der Verbindungsrampe Deggendorf – Nürnberg erforderte eine Verbreiterung des Dammes und dreier Bestandsbauwerke der bestehen – den A 9 sowie die Errichtung eines Straßendammes für die neue Tangentenrampe.“
QUE:	http://www.abdsb.bayern.de/imperia/md/content/stbv/abdsb/projekte/bau/2011_09_08_a0009_direktrampe_ie.pdf, Stand: 04.01.2015
ABB:	 **Abb.10: Verbindungsrampe**
QUE:	http://de.wikipedia.org/wiki/Autobahnkreuz#mediaviewer/File:Autobahnkreuz-Bauteile.png, Stand: 04.01.2015

ÖSTERREICHISCH	
Rampenfahrbahn	
DEF:	„Als Rampenfahrbahn wird jede Verbindungsfahrbahn in einem Gemischten Knoten bzw. in einem Planfreien Knoten bezeichnet. Die Rampenfahrbahnen beginnen bzw. enden bei den Trenninselspitzen (theoretischer Schnittpunkt der Fahrbahnränder) oder dort, wo die Aufspaltung in zwei getrennt trassierte Richtungsfahrbahnen erfolgt.“
QUE:	FSV 2007:254

KON:	„An den Kreisverkehr Muldenstraße sind sechs Rampenfahrbahnen von und zur Autobahn angeschlossen.“
QUE:	http://www.rechnungshof.gv.at/fileadmin/downloads/Teilberichte/Bund/Bund_2006_10/Bund_2006_10_08.pdf, Stand: 04.01.2015

SCHWEIZERISCH	
Anschlussrampe	
KON:	„Auf der Anschlussrampe Richtung Thayngen müssen einzelne Belagsdeformationen ausgeglichen und teilweise eine neue Entwässerung versetzt werden.“
QUE:	http://www.astra.admin.ch/autobahnschweiz/01361/01626/05599/index.html?lang=de, Stand: 04.01.2015
SYN:	Rampe

DEUTSCH	
Vergussmaterial	
DEF:	„Bei der Ausführung von Stahlbauten wird Vergussmaterial vor allem an den Schnittstellen zwischen der Stahlkonstruktion und angrenzenden Betonbauteilen (Fundamente, Ortbetonwände usw.) benötigt, seltener zum Füllen von Fugen zwischen Stahlbauteilen.“
QUE:	Schmidt et al.2012:229
KON:	„Dafür wird das Transition Piece über den Monopile gestülpt und der Ringspalt zwischen den beiden Bauteilen mit einem Vergussmaterial (Grout) verfüllt.“
QUE:	http://issuu.com/ernstundsohn/docs/stahlbau_2013_01_free_sample_copy_web, Stand: 02.01.2015

ÖSTERREICHISCH	
Vergussmasse	
DEF:	„Aus Bitumen, Harzen, Wachsen u. a. hergestellte plastische Masse, die zum Verlegen von Fußbodenbelägen, zum Ausfüllen von Rissen und Fugen im Mauerwerk o. Ä. verwendet wird.“
QUE:	http://www.duden.de/rechtschreibung/Vergussmasse, Stand: 02.01.2015
KON:	Die Elastische Belagsdehnfuge eine direkt befahrene Fahrbahnübergangskonstruktion aus Asphalt, hergestellt aus einem Stützkörper aus Edelsplitt und Polymerbitumen als Vergussmasse.
QUE:	http://www.gestrata.at/publikationen/archiv-beitraege/gestrata-journal-133/die-elastische-belagsdehnfuge, Stand: 02.01.2015
SYN:	Vergussmaterial

SCHWEIZERISCH	
Vergussmasse	
KON:	„Die bearbeitete Fläche ist sofort nach dem Erkalten der Vergussmasse betriebsbereit.“
QUE:	http://www.rsag-schweiz.ch/de/fahrbahnunterhalt/produktgruppe.php?PRODKATID=9, Stand: 02.01.2015

5.3 Glossar der englischen Fachtermini

DEUTSCH	
Autobahn[1]	
DEF:	„Anbaufreie Straße nur für Kraftfahrzeuge mit mehrstreifigen Richtungsfahrbahnen und ausschließlich planfreien Kontenpunkten.“
QUE:	PIARC
SYN:	Bundesautobahn[1]

BRITISCH	
Motorway	
DEF:	“Road specially designed and built for motor traffic, which does not serve properties bordering on it, and which a) is provided, except at special point or temporarily, with separate carriageways for the two directions of traffic, separated from each other, either by a dividing strip not intended for traffic, or exceptionally by other means; b) does not cross at level with any road or motorway, railway or tramway track, or footpath; c) is specially signed as and is reserved for specific categories of road motor vehicles.”
QUE:	PIARC

AMERIKANISCH	
Freeway	
DEF:	“a major road with a number of continuous adjacent traffic lanes and a hard shoulder in each direction, designed for use by high speed vehicular traffic and connected to other roads via slipways and overhead or underpass junctions.”
QUE:	Davies/Jokiniemi 2008:243

DEUTSCH	
Berme	
DEF:	„Horizontale Fläche innerhalb oder am Fuß einer Böschung.“
QUE:	PIARC

BRITISCH	
Berm	
DEF:	„Horizontal area in or at the foot of a slope, outside a ditch.“
QUE:	PIARC
KON:	„Individuals and Institutional plot owners/occupiers shall be permitted to undertake landscaping of road berms in front and or side of their premises on all internal roads of urban estate […].”
QUE:	http://puda.gov.in/img/act_files/booklet1.pdf, Stand: 02.01.2015

AMERIKANISCH	
Bench	
DEF:	“Any level strip of ground at the summit or sides, or along the base, of a slope.”
QUE:	http://dictionary.reference.com/browse/berm, Stand: 02.01.2015

DEUTSCH	
Gehweg	
DEF:	„Vornehmlich für den Fußgängerverkehr bestimmter Teil einer Straße.“
QUE:	PIARC

BRITISCH	
Footway	
DEF:	“That portion of a road reserved exclusively for pedestrians.”
QUE:	PIARC (CTERM)
SYN:	footpath, pavement

AMERIKANISCH	
Sidewalk	
DEF:	“means that portion of a street that is between the curb lines or the lateral lines of a roadway and the adjacent property lines and that is intended for the use of pedestrians.”
QUE:	http://azbikelaw.org/blog/street-highway-sidewalk-roadway-shoulder/, Stand: 02.01.2015

DEUTSCH	
Haltebucht	
DEF:	„Neben der normalen Fahrbahn liegender kurzer Teil der Fahrbahn, der es Fahrzeugen ermöglicht, anzuhalten und kurz stehen zu bleiben.“
QUE:	PIARC
SYN:	Nothaltebucht

BRITISCH	
lay-by	
DEF:	“A part of the highway set aside for vehicles to draw out of the traffic lanes and wait for short periods.”
QUE:	PIARC
KON:	“All vehicles **MUST** display parking lights when parked on a road or a lay-by on a road with a speed limit greater than 30 mph (48 km/h).”
QUE:	https://www.gov.uk/waiting-and-parking/parking-at-night-248-to-252, Stand: 03.01.2015

AMERIKANISCH	
Turnout	
DEF:	“A turnout is a widened, unobstructed shoulder area on a two-lane highway that allows slow-moving vehicles to pass.”
QUE:	NCHRP Report 440:38

DEUTSCH	
Kolonnenbildung	
DEF:	„Entstehung von Fahrzeuggruppen im fließenden Verkehr.“
QUE:	PIARC
KON:	„Wenn es aufgrund der Verkehrssituation zu einer Kolonnenbildung kommt, gilt, solange diese andauert, das Rechtsfahrgebot nicht und es darf nebeneinander gefahren werden.“
QUE:	https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/6/Seite.063310.html, Stand: 03.01.2015

BRITISCH	
Bunching	
DEF:	“The phenomenon of vehicles travelling together as a group, either voluntarily or involuntarily.”
QUE:	PIARC
ABB:	**Abb.11: example for bunching**
QUE:	http://www.tech-faq.com/vehicle-platooning.html, Stand: 03.01.2015

AMERIKANISCH	
Platooning	
KON:	“The Sartre project in Sweden tested platooning in which three computer-controlled cars linked up to a truck under the control of a human driver.”
QUE:	http://www.cnet.com/news/platooning-the-future-of-freeways-is-lining-up/^, Stand: 03.01.2015

DEUTSCH	
Kurve	
KON:	„[Zeichen] sind vor Kurven, die wegen ihrer Beschaffenheit oder Unübersichtlichkeit gefährlich sind, dem Verlauf der Kurve entsprechend anzubringen.“
QUE:	https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10011336, Stand:05.01.2015

BRITISCH	
Bend	
KON:	“These roads often have sharp bends, blind bends and unexpected hazards so brake before the bend to give yourself time to react and stay in control.”
QUE:	http://think.direct.gov.uk/country-roads.html, Stand: 05.01.2015
SYN:	curve, corner, turning

AMERIKANISCH	
horizontal curve	
KON:	“In addition to horizontal curves that go to the right or left, roads also have vertical curves that go up or down.”
QUE:	http://gisceu.net/pdf/u74.pdf, Stand: 06.01.2015

DEUTSCH	
planfreie Gabelung	
DEF:	„Gabelung, bei der sich die Verkehrsströme ohne plangleiches Kreuzen ver- und entflechten können.“
QUE:	PIARC
KON:	Die Prognosebelastungen haben gezeigt, daß nur ein sehr kleiner Verkehrsanteil von/zur B 11 Richtung Langenbach / Moosburg gerichtet ist, so daß die Anbindung der B 301neu im Prinzip als planfreie Gabelung ausgebildet werden kann.“
QUE:	http://www.freising.de/fileadmin/user_upload/62_Tiefbau/B301_Tektur2/Verkehrsuntersuchung_2009.pdf, Stand: 08.01.2015

BRITISCH	
grade-separated fork junction	
DEF:	„A layout allowing traffic to diverge or merge without crossing at grade.”
QUE:	PIARC
SYN:	flyover junction
KON:	“This bridge helped to form a grade-separated fork junction, so that northbound traffic could continue onto the motorway or turn off onto the B7076, and southbound traffic from the B7076 could merge with the mainline where it ceased to be a motorway.”
QUE:	http://www.sabre-roads.org.uk/wiki/index.php?title=Paddys_Rickle_Bridge, Stand: 08.01.2015

AMERIKANISCH	
flyover interchange	
DEF:	“The Flyover interchange improvement has a total project cost of about $25,300,000, with $20,500,000 in construction, $121,000 in utility relocations, and $4,700,000 in design and construction observation services.”
QUE:	http://www.ksdot.org/Assets/wwwksdotorg/bureaus/burtransplan/pdf/Chapter-6-I70_I435-Interchange-Improvements_final.pdf, Stand: 08.01.2015

DEUTSCH	
Randleiste	
DEF1:	„Seitliche Einfassung einer Fahrbahn oder einer anderen Verkehrsfläche mit Leistensteinen.“
QUE:	FSV 2007:256
DEF 2:	„Bauliches Element, das verschiedene Fahrbahnteile trennen und das Verlassen der jeweiligen Fahrbahnteile verhindern soll.“
QUE:	PIARC

BRITISCH	
Kerb	
DEF:	“Unit intended to separate surfacings of different surfaces and to provide physical delineation or containment [CEN].”
QUE:	PIARC
KON:	“Kerbs accentuate the boundary between the carriageway and adjacent highway areas and can have an important function concerning drainage or structural support of the carriageway.”
QUE:	http://www.standardsforhighways.co.uk/dmrb/vol6/section3/ta5787.pdf, Stand: 02.01.2015

AMERIKANISCH	
Curb	
DEF:	“a short border along the edge of a street that is usually made of stone or concrete”
QUE:	http://www.merriam-webster.com/dictionary/curb, Stand: 02.012015
KON:	„In some cases curbs may also serve as barriers to prevent vehicles from running off the roadway, but in urban areas a mountable curb has certain advantages.”
QUE:	http://www.concreteconstruction.net/images/Concrete%20Curb%20and%20Gutter%20Construction_tcm45-346525.pdf, Stand: 02.01.2015

DEUTSCH	
Unfallhäufungsstelle	
DEF1:	„Knotenpunkt oder kurzer Streckenabschnitt, auf dem die Anzahl der Unfälle gleichen Unfalltyps, gleicher Unfallart, gleicher Unfallursache oder gleicher Beteiligter einen bestimmten Wert pro Jahr überschreitet.“
QUE:	PIARC
SYN:	Unfallschwerpunkt

BRITISCH	
black spot	
DEF:	“Black spots are road locations that have a record of large numbers of crashes.”
QUE:	http://www.tmr.qld.gov.au/Safety/Road-safety/Black-spots.aspx, Stand: 09.01.2015
KON:	“Once black spots have been identified, accidents are analysed in order to find a common pattern of accidents and factors that contribute to accidents.”
QUE:	http://ec.europa.eu/transport/roadsafety_library/publications/ripcord_infrastructure_safety_management_brochure.pdf, Stand: 09.01.2015

AMERIKANISCH	
high accident location	
KON:	“Each year the Charlotte Department of Transportation produces a High Accident Location (HAL) list that ranks the intersections in Charlotte where crashes are most likely to occur.
QUE:	http://charmeck.org/city/charlotte/Transportation/Traffic/Pages/HAL.aspx, Stand: 09.01.2015
SYN:	high crash location

5.4 Kurzglossar der deutschen Termini

DE	AUT	CH
Anlieger	Anrainer	Anstösser
Anliegerfahrbahn	Nebenfahrbahn	Anliegerfahrbahn
Autobahnkreuz/Autobahndreieck	Autobahnknoten/Knoten	Verzweigungen
(Automatischer) Blockierverhinderer	(Automatischer) Blockierverhinderer	Anti-Blockier-System
Bürgersteig/Gehweg, Gehsteig, Fuß(gänger)weg, Gehbahn	Gehsteig/Fussweg	Trottoir/Gehweg
Fahrstreifenverbreiterung im Kurvenbogen/Fahrbahnverbreiterung in Kurven	Fahrstreifenverbreiterung im Kurvenbogen/ Kurvenverbreiterung	Verbreiterung der Fahrbahn in Kurven
Herausschleudern von Abstreusplitt	Herausschleudern von Abstreusplitt	Splittverlust
Kreisverkehrsplatz/Kreisverkehr	Kreisverkehr	Kreisel/Kreisverkehr, Kreisverkehrsplatz, Verkehrskreisel
Kurve	Bogen	Kurve
Leitpfosten (mit Reflektor)/Leitbake	Leitpflock (mit Reflektor)	Leitpfosten
Querneigung	Querneigung/Quergefälle	Quergefälle
Querschnitt/Straßenquerschnitt	Querprofil	Querschnitt
Randleiste/Bordstein, Bord, Randstein	Gehsteigkante	Randstein
Schutzplanke/Leitwand	Leitschiene/Leitwand	Leitmauer
Spursignalisierung	Sperrlinie	Spursignalisierung
Standstreifen/(äußerer) befestigter Seitenstreifen	Abstellstreifen/Pannenstreifen	Pannenstreifen
Straßenunterhaltung/Straßenbetrieb	Straßenerhaltung	Strassenunterhaltung
Trasse/Strassenlinie	Trasse/Strassenlinie	Trassee
Umgehungsstraße/Ortsumgehung	Umfahrung/Umfahrungsstraße	Umfahrungsstrasse/Umfahrung
Verbindungsrampe/Rampe, Verbindungsast	Rampenfahrbahn	Anschlussrampe/Rampe
Vergussmaterial	Vergussmasse/Vergussmaterial	Vergussmasse

5.5 Kurzglossar der englischen Termini

DE	BE	AE
Autobahn/Bundesautobahn	motorway	freeway
Berme	berm	bench
Gehweg	footway/footpath, pavement	sidewalk
Haltebucht/Nothaltebucht	lay-by	turnout
Kolonnenbildung	bunching	platooning
Kurve	bend/curve, corner, turning	horizontal curve
planfreie Gabelung	grade-separated fork junction/flyover junction	flyover interchange
Randleiste	kerb	Curb
Unfallhäufungsstelle/ Unfallschwerpunkt	black spot	high accident location/high crash location

6 Schlussfolgerung

Dass Sprachen über die Jahre eine Veränderung erfahren, davon kann ausgegangen werden. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe: Globalisierung, Technologie uvm. In dieser Arbeit konnte festgestellt werden, dass sowohl die deutsche, als auch die englische Sprache einen „neuen" bzw. „anderen" Status erlangt haben. Die deutsche Sprache zählt heutzutage zu einer der am meisten gesprochen Sprachen der Welt und zu einer der Arbeitssprachen der Europäischen Union. Englisch erfuhr vor allem zunächst durch die Industrielle Revolution und dann durch die Globalisierung einen Aufschwung. Heutzutage ist Englisch die meist gesprochene Sprache weltweit und wird als „lingua franca" betrachtet.

Die deutsche Sprache schaffte den Wandel von einer „monozentrischen" Sprache zu einer „plurizentrischen Sprache". Als plurizentrische Sprache besitzt die deutsche Sprache neben dem „deutschen Deutsch" ebenfalls das „österreichische Deutsch" und das „schweizerische Deutsch". Jede einzelne Varietät zeichnet sich durch ihre eigenen Varianten aus, nämlich die „Teutonismen" für die deutsche Varietät, die „Austriazismen" für die österreichische Varietät und die „Helvetismen" für die schweizerische Varietät. Zu den Austriazismen kann hier noch angemerkt werden, dass 23 Begriffe, welche für den österreichischen Sprachgebrauch typisch sind, im EU-Recht angeführt werden.

Obwohl jede Varietät ihre Merkmale und Eigenheiten aufweist, kann dennoch gesagt werden, dass sie grundsätzlich sehr ähnlich sind und diese Ähnlichkeiten auch überwiegen, sonst wäre keine Kommunikation zwischen einer Person aus Deutschland, Österreich und der Schweiz möglich.

Selbstverständlich weist nicht nur die deutsche Sprache Varietäten auf, sondern auch viele andere, wie etwa die englische. Bei den englischen Varietäten ist zu erwähnen, dass nicht alle denselben Status genießen. Das amerikanische und britische Englisch finden in der Gesellschaft mehr Anerkennung als beispielsweise das neuseeländische oder indische Englisch. Als Gründe dafür können das Fernsehen, die Politik oder auch das Schulwesen genannt werden.

Wie auch bei der deutschen Sprache lassen sich innerhalb der (Varietäten der) englischen Sprache Unterschiede in der Grammatik, Phonetik, Pragmatik etc. erkennen, jedoch sind auch diese nicht überwiegend, sonst würde es hier nur zu Verständigungsproblemen kommen.

Damit solche Verständigungsprobleme vermieden werden können und eine Kommunikation ermöglicht werden kann, ist es unumgänglich, sich mit Sprache auseinanderzusetzen.

Ziel der Arbeit war es daher aufzuzeigen, dass hinter dem Spracherwerb mehr steckt, als nur die Grammatik, Lexik und Phonetik zu erlernen und beherrschen. Vor allem im Bereich Übersetzen (und Dolmetschen) ist es von Bedeutung, auch mehr über die Kultur anderer Sprachen und deren Besonderheiten in Erfahrung zu bringen. Viele Menschen sind der Überzeugung, dass es ausreiche, eine Sprache (mittelmäßig bis gut) zu beherrschen, um übersetzen zu können. Besonders bei der englischen Sprache, die heutzutage als

Voraussetzung im Berufsalltag gilt, ist es wichtig, mehr als „nur“ die Sprache zu können, denn nur dann kann man als „qualifiziert“ erachtet werden.
Anhand der Beispiele im praktischen Teil kann aufgezeigt werden, wie groß die Notwendigkeit von Sprache, Kultur, etc. ist. Es ist demnach essentiell auch ein fachspezifisches Wissen zu erlangen, denn erst dann wird man zu einem Experten oder einer Expertin auf einem bestimmten Fachgebiet. Um nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene als Experte oder Expertin gesehen und anerkannt zu werden, sollte das Fachwissen auch in anderen Sprachen erweitert werden. Meiner Meinung nach ist es daher wichtig, sich für ein spezielles Fachgebiet zu entscheiden, um sich in diesem Bereich als Fachübersetzer oder Fachübersetzerin einen Namen zu machen. Nur so kann eine „gute“ und „qualitative“ Übersetzung gewährleistet werden, da man sich auf diesem bestimmten Gebiet sehr gut auskennt, und das nicht nur in seiner Muttersprache, sondern auch in den anderen Arbeitssprachen. Das heißt also, dass man für ausgangssprachliche Benennungen äquivalente Übersetzungen in der jeweils anderen Sprache finden kann, da das notwendige Wissen vorhanden ist.
Nichtsdestotrotz ist es genauso notwendig, mit Fachleuten auf diesem gewissen Gebiet zusammenarbeiten, denn obwohl man sich auf ein Fachgebiet spezialisiert hat, kann man nicht alles wissen – in diesem Fall werden Fachleute miteinbezogen. Für die Übersetzung von Termini aus dem Bereich Straßenbau bzw. Straßenwesen ist es demnach wichtig mit Fachleuten aus diesem Bereich zusammenzuarbeiten sowie mit Terminologen und Terminologinnen, denn diese können bei Terminologie relevanten Problemen helfen. Allerdings sind sie nicht nur bei auftretenden Problemen wichtig, sondern auch dann, wenn es darum geht, welche Normen beachtet werden müssen, welche Fachbegriffe einem bestimmten Fachgebiet zugeordnet werden uvm.

Wie soeben erläutert, spielt die Zusammenarbeit von Übersetzern und Übersetzerinnen, Fachleuten und Terminologen und Terminologinnen eine wichtige Rolle auf internationaler Ebene. Denn so können Informationen mit anderen Kollegen und Kolleginnen weltweit ausgetauscht und das eigene Wissen präsentiert werden. Dadurch wird nicht nur das eigene Wissen erweitert sondern auch das der anderen.

Ein Beispiel für nationales und internationales Engagement auf dem Gebiet Straßenbau, Straßenwesen und Straßenerhaltung ist die ASFINAG. Eine österreichische Gesellschaft die bemüht ist, ihre internationale Kooperation auszuweiten, ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei Projekten im Ausland einzusetzen und ihr Wissen hinsichtlich des Straßenbaus, der Straßenerhaltung und –finanzierung einem internationalen Publikum zugänglich zu machen. Auf globaler Ebene arbeiten sie mit ASECAP (Vereinigung europäischer Autobahnkonzessionäre und Betreiber bemauteter Straßeninfrastrukturen), IBTTA (International Bridge, Tunnel and Turnpike Association) und PIARC (Weltstraßenverband) zusammen.

Eine der Hauptaufgaben des Weltstraßenverbands PIARC ist der internationale Erfahrungsaustausch im Bereich Straßen- und Verkehrswesen auf Expertenebene. Um dies zu ermöglichen, werden verschiedene Seminare, Kongresse sowie ein Weltstraßenkongress abgehalten, welcher alle vier Jahre stattfindet. Im Rahmen dieser Zusammenkünfte wird über bestimmte Begriffe diskutiert, Übersetzungsmöglichkeiten dafür gefunden, bestehende Termini erneut angesprochen und gegebenenfalls ergänzt, geändert oder etwas hinzugefügt. Bei diesen Diskussionen werden natürlich auch die Experten und Expertinnen der ASFINAG zu Rate gezogen.
Zudem erstellt die PIARC eine Vielzahl an Wörterbüchern und Lexika, auf die auf ihrer Internetseite Einblick genommen werden kann.
Zum Schluss kann hier noch erwähnt werden, dass sowohl die ASFINAG als auch der Weltstraßenverband PIARC dasselbe Ziel haben, und zwar die Zufriedenheit ihrer Kunden und Kundinnen. Nicht nur versuchen sie ihnen eine sichere Fahrt zu gewährleisten, sondern auch eine möglichst angenehme und mühelose. Des Weiteren ist es ihnen wichtig, dass jene, die sich für das Straßen- und Verkehrswesen interessieren, auf dem neuesten Stand gebracht werden und zwar in einer Art und Weise, dass es auch „Nichtfachleute“ verstehen.

Nach Untersuchung des PIARC Wörterbuchs kann abschließend festgehalten werden, dass nicht alle Begriffe auch die anderen Varianten anführen bzw. zum Teil werden auch gar keine Varianten angeführt. Als Beispiel kann hier der deutsche Terminus „Anlieger“ genannt werden. Die österreichische Varietät wird zwar im Wörterbuch angeführt, allerdings fehlt die von der Schweiz, nämlich „Anstösser“. Folglich kann die Frage, ob das Wörterbuch vollständig ist, mit „nein“ beantwortet werden. Das Wörterbuch ist ebenso hinsichtlich der Definitionen unvollständig.
Meiner Ansicht nach sollte entweder das ganze Wörterbuch einheitlich gestaltet werden, das heißt, entweder alle Varianten anführen, oder gar keine, da es ansonsten unvollständig und für Benutzer und Benutzerinnen verwirrend ist. Zusätzlich dazu ist es aber auch unabdingbar, bei plurizentrischen Sprachen Wissen auf dem Gebiet der Varietäten und Varianten zu haben.

7 Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Dictionary of Architecture and building construction. 2008. Davies, Nikolas/Jokiniemi, Erkki. Oxford :Elsevier Ltd.

Duden - Wie sagt man in Österreich?: Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten. 2. Vollständig überarbeitete Auflage. 1980. Jakob Ebner. Mannheim, Wien [u.a.]: Bibliographisches Institut, Dudenverlag.

Variantenwörterbuch des Deutschen: die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. 2004. Ulrich Ammon et al. Berlin [u.a.]: de Gruyter.

Wörterbuch Straßenwesen. Begriffsbestimmungen der RVS. 2007. Österreichische Forschungsgesellschaft Straße, Schiene, Verkehr. Wien: Österreichische Forschungsgesellschaft Straße, Schiene, Verkehr.

Sekundärliteratur:

Ammon, Ulrich. 1991. *Die internationale Stellung der deutschen Sprache*. Berlin, New York: de Gruyter.

Ammon, Ulrich. 1994. Über ein fehlendes Wörterbuch „Wie sagt man in Deutschland?“ und den übersehenen Wörterbuchtyp ‘Nationale Varianten einer Sprache‘. *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie Praxis Dokumentation.* 22, 51-65.

Ammon, Ulrich. 1995a. *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: das Problem der nationalen Varietäten.* Berlin, New York: de Gruyter.

Ammon, Ulrich. 1995b. Vorschläge zur Typologie nationaler Zentren und nationaler Varianten bei plurinationalen Sprachen – am Beispiel des Deutschen. In: Muhr, Rudolf/Schrodt, Richard/Wiesinger, Peter (Hgg.) *Österreichisches Deutsch: linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen.* Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 11-121.

Ammon, Ulrich. 1996. Typologie der nationalen Varianten des Deutschen zum Zweck systematischer und erklärungsbezogener Beschreibung nationaler Varietäten. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik.* 63:2, 157-175.

Anleitung zur Bearbeitung der Erfassungsbögen für den Straßenzustand. *Ministerialblatt der Landesregierung von Rheinland-Pfalz*. 2008. 60:6, 179.

Arntz, Reiner/Picht, Heribert/Mayer, Felix. 2004[5]. *Einführung in die Terminologiearbeit.* Hildesheim [u.a.]: Olms.

Arntz, Reiner/Picht, Heribert/Mayer, Felix. 2009. *Einführung in die Terminologiearbeit*. 6. verbesserte Auflage. Hildesheim [u.a.]: Olms.

ASFINAG. 2012. *Das Autobahnnetz in Österreich. 30 Jahre ASFINAG.* Absam: Pinxit.

Bock, Bettina/Fix, Ulla/Pappert, Steffen. 2011. *Politische Wechsel – sprachliche Umbrüche.* Berlin: Frank & Timme.

Böcker, Uwe/Houswitschka, Christoph. 2007[2]. *Einführung in das Studium der Anglistik und Amerikanistik.* München: C.H.Beck.

Clyne Michael. 1992. *Pluricentric Languages: Differing Norms in Different Nations.* Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

Clyne, Michael. 1995. *The German language in a changing Europe.* Cambridge: University Press.

Clyne, Michael. 2005. Pluricentric Language / Plurizentrische Sprache. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J./Trudgill, Peter (Hg) *Sociolinguistics/Soziolinguistik: An International Handbook oft he Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft.* Berlin: de Gruyter, 296-300.

Crystal, David. 2012[2]. *English as a Global Language.* Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press.

De Cillia, Rudolf. 2006. Varietätenreiches Deutsch. Deutsch als plurizentrische Sprache und DaF-Unterricht. In: Krumm, Hans-Jürgen/Portman-Tselikas, Paul R. (Hgg.) *Begegnungssprache Deutsch – Motivation, Herausforderung, Perspektiven.* Innsbruck, Wien [u.a.]: Studien-Verlag, 51-65.

Fluck, Hans-Rüdiger. 1996. *Fachsprachen: Einführung und Bibliographie.* 5. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen [u.a.]: Francke.

Füßle, Gesa. 2010. *Englisch Grammatik.* München: Compact Verlag.

Hägi, Sara. 2007. Bitte mit Sahne/Rahm/Schlag: Plurizentrik im Deutschunterricht. *Fremdsprache Deutsch* 2009: 37, 5-13.

Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Herici, Gert/Krumm, Hans-Jürgen. 2001. *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: de Gruyter.

Hoffmann, Lothar. 1987[3]. *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. Berlin: Akademie-Verlag.

Kadrić, Mira/Kaindl, Klaus/Kaiser-Cooke, Michèle. 2007[2]. *Translatorische Methodik*. Wien: Facultas.

Lewi, Hermann. 1875. *Das österreichische Hochdeutsch: Versuch einer Darstellung seiner hervorstechendsten Fehler und fehlerhaften Eigenthümlichkeiten*. Wien: Bermann & Altmann.

Moser, Hugo. 1985. Die Entwicklung der deutschen Sprache seit 1945. In: Besch, Werner/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hgg.) *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihre Erforschung. 2.Halbband*. Berlin, New York: de Gruyter, 1678-1707.

Muhr, Rudolf. 1995. Grammatische und pragmatische Merkmale des österreichischen Deutsch. In: Muhr, Rudolf/Schrodt, Richard, Wiesinger, Peter (Hgg.) *Österreichisches Deutsch: linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen.* Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 209-235.

Muhr, Rudolf. 1997. Zur Terminologie und Methode der Beschreibung plurizentrischer Sprachen und deren Varietäten am Beispiel des Deutschen. In: Muhr, Rudolf/Schrodt, Richard (Hgg.) *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa.* Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 40-66.

Muhr, Rudolf. 2000. *Österreichisches Sprachdiplom Deutsch: Lernzielkataloge zu Basisformulierungen, Lexik – Sprechhandlungen, Höflichkeitskonventionen, Diskurs und Diskursstrukturen, Deutsch als plurizentrische Sprache.* Wien: Öbv & Hpt.

National Cooperative Highway Research Program. 2000. *NCHRP Report 440: Accident Mitigation Guide for Congested Rural Two-Lane Highways*. Washington D.C.: Transportation Research Board.

Polenz, Peter von. 1996. Österreichisches, schweizerisches, deutschländisches und teutonisches Deutsch. *Zeitschrift für germanistische Linguistik.* 25:2, 205-220.

Reiffenstein, Ingo. 1982. Hochsprachliche Norm und regionale Varianten der Hochsprache: Deutsch in Österreich. In. Moser, Hans (Hg.) *Zur Situation des Deutschen in Südtirol: sprachwissenschaftliche Beiträge zu den Fragen von Sprachnorm und Sprachkontakt.* Innsbruck: Insitut für Germanistik, Universität Innsbruck, 9-18.

Reithofer, Karin. 2014. *Englisch als Lingua Franca und Dolmetschen. Tübingen: Narr.*

Scheuringer, Hermann. 1994. Wie heißt das auf Österreichisch? Deutsch in Österreich und ein Wandkalender des Goethe-Instituts. *Strani jezici.* 23:1, 35-44.

Schmidlin, Regula. 2011. *Die Vielfalt des Deutschen: Standard und Variation. Gebrauch, Einschätzung und Kodifizierung einer plurizentrischen Sprache.* Berlin, Boston: de Gruyter.

Schmidt, Herbert/Zwätz, Rainer/Bär, Lothar/Kathage, Karsten/Hüller, Volker/Kammel, Christian/Volz, Michael. 2007. *Ausführung von Stahlbauten. Kommentare zu DIN EN 1090-1 und DIN EN 1090-2.* Berlin: Beuth, Ernst&Sohn.

Schrodt, Richard. 1997. Nationale Varianten, areale Unterschiede und der „Substandard“: An den Quellen des Österreichischen Deutsch. In: Muhr, Rudolf/Schrodt, Richard (Hgg.) *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischen Sprachen in Europa. Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache, Band 3.* Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 12-39.

Sieber, Peter. 2010. Deutsch in der Schweiz: Standard, regionale und dialektale Variation. In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hgg.) *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, Band 1.* Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 372-385.

Spitzbardt, Harry. 1972 *Spezialprobleme der wissenschaftlichen und technischen Übersetzung.* Halle (Saale): Niemeyer.

Stolze, Radegundis. 2009. *Fachübersetzen – Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis*. Berlin: Frank & Timme.

Tatzreiter, Herbert. 1988. Besonderheiten der Morphologie in der deutschen Sprache in Österreich. In: Wiesinger, Peter (Hg.) *Das österreichische Deutsch.* Wien, Graz [u.a.]: Böhlau, 71-98.

Trudgill, Peter. 2001. Weltsprache Englisch. In: Watts, Richard J./Murray Heather (Hgg.) *Die fünfte Landessprache? Englisch in der Schweiz.* Zürich: vdf, Hochschul-Verlag an der ETH, 27-34.

Ventola, Eija. 1994. Englisch als ‘lingua franca‘ der schriftlichen Wissenschaftskommunikation in Finnland und in Deutschland. In: Kretzenbacher, Heinz L./Weinrich, Harald (Hgg.) *Linguistik der Wissenschaftssprache*. Berlin, New York: de Gruyter, 353-386.

Wiesinger, Peter. 1995. Das österreichische Deutsch in der Diskussion. In: Muhr, Rudolf/Schrodt, Richard/Wiesinger, Peter (Hgg.) *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Materialen und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache, Band 2*. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 59-74.

Wiesinger, Peter. 2010. Deutsch in Österreich: Standard, regionale und dialektale Variation. In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta, Riemer, Claudia (Hgg.) 2010. *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Band 1*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 360-372.

Wilson, Simon/Sandoval, Barry/Cribbin, Lise. 2010. *Englisch Grammatik. Wortarten, Wortformen und Satzbau*. München: Compact.

Zitat:

Poisel, Manfred. 2001. *Küsschen vom Mann im Mond. Der Mensch und die Liebe.* Berlin: Frieling.

Abbildungen:

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Abbildungen1 und 2:
http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg1/Personal/Hahn_von/German/Fachsprache/vHahn/Gliederung/Texte/Gliederungen.html, Stand: 30.11.2014

Abbildung 3:
http://books.google.at/books?id=w94R_frperAC&printsec=frontcover&dq=ammon+1991&hl=de&sa=X&ei=VxmCVImvFYG7Uc6IgPAP&ved=0CCAQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false, Stand: 02.12.2014

Abbildung 4:
https://books.google.at/books?id=EJoVyz8_J14C&printsec=frontcover&dq=ammon+2004&hl=de&sa=X&ei=RoeHVKPsKJD5apTegrAH&ved=0CCkQ6AEwAA#v=onepage&q=ammon%202004&f=false, Stand: 05.12.2014

Abbildung 5:
http://www-oedt.kfunigraz.ac.at/OESDCD/0INTRO/Gesamt-PDF/A03-Deutsch-a-pluriz.Sprache.PDF, Stand: 07.12.2014

Abbildung 6:
http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/maps/bevoelkerung/sprachen_religionen.parsys.0002.PhotogalleryDownloadFile3.tmp/k01.90s.pdf, Stand: 16.12.2014

Abbildung 7:
http://www.asfinag.at/ueber-uns/unternehmen, Stand: 29.12.2014

Internetquellen (Fließtext)

Quelle 1:
http://europa.eu/about-eu/countries/member-countries/germany/index_de.htm, Stand: 06.12.2014

Quelle 2:
http://www.nb.admin.ch/dienstleistungen/swissinfodesk/03034/03232/04411/index.html?lang=de, Stand: 06.12.2014

Quelle 3:
http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Luxemburg_node.html, Stand: 06.12.2014

Quelle 4:
http://homepage.univie.ac.at/manfred.glauninger/Vorlesung/Glauninger%20Olm%FCtz.pdf, Stand: 07.12.2014

Quelle 5:
http://www.duden.de/rechtschreibung/Pfanne, Stand: 09.12.2014

Quelle 6:
http://www.duden.de/rechtschreibung/Topf, Stand: 09.12.2014

Quelle 7:
https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/10007687/EU-Beitrittsvertrag%20-%20Akte%20-%20Protokoll%20Nr.%2010%2c%20Fassung%20vom%2016.12.2014.pdf, Stand: 12.12.2014

Quelle 8:
http://www.kulturinstitut.org/fileadmin/user_upload/SPRACHSTELLE/Nachlese/Nachlese_Erdaepfelsalat_und_Marmeladekrieg.pdf, Stand: 12.12.2014

Quelle 9:
http://members.chello.at/heinz.pohl/OesterrDeutsch.htm, Stand: 17.12.2014

Quelle 10:
http://www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/Lexikon/Pdf/Amtssprachen.pdf, Stand: 20.12.2014

Quelle 11:
http://www.merriam-webster.com/info/noah.htm, Stand: 22.12.2014

Quelle 12 a:
http://www.asfinag.at/ueber-uns/unternehmen, Stand: 28.12.2014

Quelle 12b:
http://www.asfinag.at/kontakt, Stand: 28.12.2014

Quelle 13a:
http://austria-forum.org/af/AEIOU/Alpen_Stra%C3%9Fen_AG,_ASG, Stand: 28.12.2014

Quelle 13b:
http://www.dr-sauer.com/partners/980, Stand: 28.12.2014

Quelle 14:
http://www.asfinag.at/ueber-uns/kernbereiche/planung-und-bau, Stand: 29.12.2014

Quelle 15:
http://www.asfinag.at/ueber-uns/kernbereiche/betrieb, Stand: 29.12.2014

Quelle 16:
http://www.asfinag.at/ueber-uns/kernbereiche/maut, Stand: 29.12.2014

Quelle 17:
http://www.asfinag.at/ueber-uns/verantwortung/internationale-vernetzung, Stand: 29.12.2014

Quelle 18:
http://www.aipcr.ch/aipcrpiarc/, Stand: 30.12.2014

Quelle 19a:
http://www.piarc.org/en/Technical-Committees-World-Road-Association/, Stand: 30.12.2014

Quelle 19b:
http://www.piarc.org/ressources/documents/COMITES-TECHNIQUES-ASSOCIATION-MONDIALE-ROUTE/2594,CTERM-PRG-E.pdf, Stand: 30.12.2014

Quelle 20:
http://www.piarc.org/en/Terminology-Dictionaries-Road-Transport-Roads/#tab-s51cc49av1, Stand: 30.12.2014

Quelle 21:
http://www.fgsv.de/nat_com.html, Stand: 30.12.2014

Internetquellen (Glossar)

ASFINAG 1
http://www.asfinag.at/unterwegs/bauprojekte/wien/-/asset_publisher/1_46044/content/s-1-wiener-au%C3%9Fenring-schnellstra%C3%9Fe-spange-seestadt-aspern?p_o_p_id=56_INSTANCE_4kNhNvHFs5nO, Stand: 05.01.2015

ASFINAG 2
http://www.asfinag.at/newsroom/wssarchiv/-/asset_publisher/3037242/content/richtiges-absichern-bei-pannen?p_o_p_id=56_INSTANCE_pjTWXODDm3vD, Stand: 05.01.2015

ASTRA 1
http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&cad=rja&uact=8&ved=0CDAQFjAB&url=http%3A%2F%2Fwww.astra.admin.ch%2Fthemen%2Flangsamverkehr%2F00483%2Findex.html%3Fdownload%3DNHzLpZeg7t%2Clnp6I0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCDeH94gmym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--&ei=LVCpVNSkA4X9UIuRg6AL&usg=AFQjCNEjD3N0WTyLAixpQrCESy9NGL2PMg&sig2=YiiYDONPmC1EEXycdI6dtg, Stand: 03.01.2015

ASTRA 2
http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CCMQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.bafu.admin.ch%2Fpublikationen%2Fpublikation%2F01612%2Findex.html%3Flang%3Dde%26download%3DNHzLpZig7t%2Clnp6I0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCGeoF5gGym162dpYbUzd%2CGpd6emK2Oz9aGodetmqaN19XI2IdvoaCVZ%2Cs-.pdf&ei=NBOtVKOaIoTN7QavkIGADg&usg=AFQjCNHXDqTnGj4n1fZZ7rss0_JfvgcAYA&sig2=t78Pxe2ifF962spCf1zuZA, Stand: 09.01.2015

ASTRA 3

http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=7&ved=0CEwQFjAG&url=http%3A%2F%2Fwww.astra.admin.ch%2Fdienstleistungen%2F00129%2F00183%2F06399%2Findex.html%3Flang%3Dde%26download%3DNHzLpZeg7t%2Clnp6I0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCEdYR9fmym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--&ei=222pVI7fMozcaIm_gMgJ&usg=AFQjCNHVBiiy7xDBYFId_JwVUoCh9mM8wA&sig2=_SK5qwUxq_Udy2_3j3I5rA, Stand: 05.01.2015

ASTRA 4

http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CCMQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.astra.admin.ch%2Fdienstleistungen%2F00129%2F00183%2F00515%2Findex.html%3Fdownload%3DNHzLpZeg7t%2Clnp6I0NTU042l2Z6ln1ah2oZn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCDdnt6hGym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--%26lang%3Dit&ei=efKrVJTlIMfsaM2mgJgG&usg=AFQjCNF3qOS6GtjtmoIgp0XhsIG9rc_ppg&sig2=4CN5XLncpFzPATAL5ubIfw, Stand: 08.01.2015

ASTRA 5

http://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&cad=rja&uact=8&ved=0CCQQFjAB&url=http%3A%2F%2Fwww.astra.admin.ch%2Fthemen%2Flangsamverkehr%2F00483%2Findex.html%3Flang%3Dde%26download%3DNHzLpZeg7t%2Clnp6I0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCEdX54fWym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--&ei=yJWpVNnFAcGgUrCogMAJ&usg=AFQjCNFq8mNu4GhdzmoOIz5xH6nTlrIdjQ&bvm=bv.82001339,d.d24, Stand: 02.01.2015

ASTRA 6

http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=0CCoQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.astra.admin.ch%2Fdienstleistungen%2F00129%2F00183%2F00518%2Findex.html%3Flang%3Dde%26download%3DNHzLpZeg7t%2Clnp6I0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCEdYB8f2ym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--&ei=rnWqVIOzC8noas2TgMAN&usg=AFQjCNG3sr3KIHCChFmoakggdCZUdCwKgg&sig2=5YuTEIypy54MlCBUTdbE-g, Stand: 05.01.2015

ASTRA 7

http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=0CDQQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.astra.admin.ch%2Fdienstleistungen%2F00129%2F00183%2F00524%2Findex.html%3Flang%3Dde%26download%3DNHzLpZeg7t%2Clnp6I0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCDdnx7fGym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--&ei=tVepVNDBEpDeas-7gpgH&usg=AFQjCNFVDaJ43eWPdNlQg3NgczkdzyJK2w&sig2=5asnUsYyk35NfNrODIRFOA, Stand: 05.01.2015

SIEMENS

http://www.mobility.siemens.com/mobility/global/de/fernverkehr/strassenverkehr/infrastruktur-und-ueberregionale-verkehrssteuerung/verkehrsbeeinflussungsanlagen-und-verkehrsbeeinflussung/seiten/verkehrsbeeinflussung.aspx, Stand: 04.01.2015

Sundara Oscar

http://www.buch.ch/shop/home/artikeldetails/anliegerfahrbahn/ISBN613-8-53678-9/ID30859868.html;jsessionid=B014C85CE71114DF39029B194F5FC7F5.tc1p, Stand: 03.01.2015

Wörgl Stadtgemeinde

http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=10&ved=0CFEQFjAJ&url=http%3A%2F%2Fwww.vivomondo.com%2Fde%2Fcontent%2Fdownload%2F69935%2F813344%2Ffile%2FKundmachung%2520Verhandlung%2520Nordtangente%2520W%25C3%25B6rgl.pdf&ei=ivGrVMv4NJL9aLXjgdgK&usg=AFQjCNEMfEKVD1a8Fvhb6arPHQKm_RE05A&sig2=Zm7-qCF-gQ0VNB8wkQHyIQ, Stand: 08.01.2015

8 ANHANG

8.1 Abstract (Deutsch)

Erfolgreiche Kommunikation erfordert von allen Beteiligten Einsatz, sowohl von derjenigen Person die spricht, als auch von der zuhörenden Person. Dass trotz größter Bemühungen dennoch Missverständnisse entstehen können, scheint unabwendbar zu sein. Diese Unklarheiten treten meist dann auf, wenn zwei Personen mit unterschiedlichen Muttersprachen kommunizieren. Weshalb aber Kommunikationsschwierigkeiten bei Personen mit denselben Muttersprachen entstehen, kann an der Plurizentrizität liegen. Aus diesem Grund widmet sich diese Arbeit plurizentrischen Sprachen und der Notwendigkeit von Fachsprachenkenntnissen.

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich im theoretischen Teil mit den Unterschieden der Varianten innerhalb der deutschen Sprache sowie innerhalb der englischen Sprache. Dabei wird im Deutschen auf das Deutsch in Deutschland, Österreich und der Schweiz, im Englischen auf das amerikanische und britische Englisch Bezug genommen. Des Weiteren wird das österreichische Unternehmen die „ASFINAG“ präsentiert, welches im Zusammenhang mit dem Thema „Straßenwesen“ sehr wichtig ist. Der praktische Teil bezieht sich auf den Bereich Straßenbau und Straßenwesen. In Verbindung damit wurde ein Glossar erstellt, welches auf Deutsch und Englisch verfasst wurde. Als Grundlage für dieses Glossar fungierte das PIARC Wörterbuch, ein vom Weltstraßenverband publiziertes Nachschlagewerk.

Heutzutage ist es für Translatoren und Translatorinnen unabdingbar, sich in ihrer Muttersprache und ihren Arbeitssprachen ein fundiertes Sprach- bzw. Fachwissen anzueignen. Dazu zählt beispielsweise, sich auf ein bestimmtes Fachgebiet zu spezialisieren, um sich auf internationaler Ebene mit Kollegen und Kolleginnen austauschen zu können. Ehe Begriffe oder Texte in eine Sprache übersetzt (bzw. gedolmetscht) werden, muss sich der (Fach-)Translator oder die (Fach-)Translatorin bewusst sein, dass zwischen den Varietäten der zu übersetzenden Sprache Unterschiede existieren könnten. Demnach reicht es nicht aus, sich lediglich auf das Fachvokabular einer Varietät zu verlassen, sondern es ist wichtig, sich darüber im Klaren zu sein, dass je nach Zielsprache, ein anderer Fachwortschatz vonnöten sein muss.

Für diese wissenschaftliche Arbeit wurde das PIARC Wörterbuch hinsichtlich der Varianten der deutschen und englischen Varietäten untersucht, wobei primär auf die deutsche Sprache Wert gelegt wurde. Untersucht wurden die terminologischen Unterschiede und die Vollständigkeit der Angaben der Varianten hinsichtlich des Straßenbaus und Straßenwesens. Dabei wurde ein Glossar erstellt, welches sich an jene Menschen richtet, die sich auf das Fachgebiet Straßenbau und Straßenwesen konzentriert haben und die sich dafür interessieren. Demzufolge soll die Arbeit als Hilfsmittel bzw. Nachschlagewerk für Translatoren und Translatorinnen, Terminologen und Terminologinnen oder Linguisten und Linguistinnen dienen.

8.2 Abstract (English)

Successful communication requires effort, not only from the person speaking, but also from the listener. Despite all efforts, it seems inevitable that misunderstandings will occur, particularly when two people, with two different mother tongues, communicate. Difficulties in communication among two people, who have the same mother tongue, may result from pluricentricity. For this reason, this thesis focuses on pluricentric languages and the necessity of knowledge of technical terminology.

This master thesis deals, in the theoretical part, with the differences of variants within the German language, as well as, in the English language. Regarding the German language, it refers to the German used in Germany, Austria and Switzerland, and the English language used in the United States of America and Great Britain. Furthermore, the theoretical part provides information about the Austrian company, "ASFINAG", which plays an important role in the field of road engineering. The practical part of the thesis deals with the topic of road construction and transport and pertaining to this, a German and English glossary was compiled. The PIARC Dictionary, a dictionary published by the World Road Association, served as a basis for this glossary.

Nowadays, it is imperative for translators to acquire a profound knowledge of a language, as well as expertise, not only in their mother tongue. This includes, for example, specialising in a specific field in order to be able to interact with colleagues internationally. Before translating (or interpreting) terms or texts into a different language, the translator must be aware of the fact that differences may exist between varieties of the language being translated. Therefore, it is insufficient to solely depend on the technical terminology of one variety of a language and important to realise that depending on the target language, different terminology is necessary.

For this master thesis the PIARC Dictionary was examined with respect to the variants of the varieties of the German and English languages, though the focus was primarily laid on the German language. The terminological differences, and the completeness of the information regarding different variants, were analysed. As a result, a glossary was established which is intended for people who are involved in the field of road construction and transport. This thesis can be seen as a resource for translators, terminologists or linguists.

8.3 Lebenslauf

Persönliche Daten

Name:	Fiona Langstadlinger, BA
E-Mail:	langsty.fiona@gmail.com

Ausbildung

Seit 2015	150 Hour TEFL Certification Course
2013-2015	Masterstudium Übersetzen Deutsch/Englisch/Französisch am Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien
2014	Cambridge YLE Invigilator Training
2010-2012	Bachelorstudium „Transkulturelle Kommunikation“ Deutsch/Englisch/Französisch am Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien
2008-2010	Bachelorstudium „Transkulturelle Kommunikation“ Deutsch/Englisch/Spanisch am Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien
2007-2008	Lehramtsstudium Englisch/Spanisch
1999-2007	BG/BRG Gymnasium St.Pölten (Sprachzweig)
1994-1999	Volksschule St.Pölten

Fachrelevante Berufserfahrung

10/2013 – laufend	Native Speaker bei Englisch-Sprachwochen in Schulen
09/2013 –laufend	Englischlehrerin für Cambridge Kurse in der International School, St.Pölten
03/2013-06/2013	Übersetzerin an einem Projekt der ASFINAG für ein zweisprachiges Glossar (Deutsch-Englisch) im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien
11/2012-laufend	Übersetzerin für das Übersetzungsbüro Helmut Lagor
09/2012 – laufend	Englischlehrerin für Kinder in der International School, St.Pölten
09/2010-laufend	Englischlehrerin im Evangelischen Kindergarten, St.Pölten
09/2010-06/2012	Spanischlehrerin in der International School, St.Pölten
07/2009 – laufend	Englischlehrerin für Sommerkurse in der International School, St. Pölten